

JOHN PIPER

ENDLICH LEBEN

Von neuem geboren

3L Verlag



Impressum

© Copyright 2009 by 3L Verlag gemeinnützige GmbH
D-65529 Waldems
ISBN 978-3-935188-74-6

Umschlag: Hans-Peter Theilig
Übersetzung: Heinrich Schulze
Korrektur: Silke Morgenstern
Druck: CPI Moravia Druck
Satz: an:huth werbeagentur

Die englische Originalausgabe erschien unter dem Titel:

Finally Alive

by John Piper

© The Desiring God Foundation 2009

published in 2009

by

Christian Focus Publications Scotland U.K.

Schriftzitate aus der Bibelübersetzung von Franz E. Schlachter.

Neue revidierte Fassung, Version 2000

Copyright Genfer Bibelgesellschaft - Postfach CH-1211 Genf

Wiedergabe mit Erlaubnis des Verlages.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Augustinus, Lewis, Barna und die Bibel	7
Teil 1	21
Was ist die Neugeburt?	
1. Die übernatürliche Erschaffung geistlichen Lebens	23
2. Durch die Wiedergeburt sind Sie zwar noch derselbe, aber ein erneuerter Mensch	33
Teil 2	41
Warum müssen wir von neuem geboren werden?	
3. Wir sind geistlich tot	43
4. Wir sind bereitwillige Sklaven der Sünde und des Satans	53
5. Glaube, Rechtfertigung, Sohnschaft, Reinigung, Verherrlichung	63
Teil 3	73
Wie kommt die Wiedergeburt zustande?	
6. Erlöst, auferweckt und berufen	75
7. Durch das Bad der Wiedergeburt	85
8. Durch den Glauben an Jesus Christus	95
9. Durch eine verständliche, frohe Botschaft	107
Teil 4	117
Welche Wirkungen hat die Wiedergeburt?	
10. Sie überwindet die Welt	119
11. Wiedergeburt, Glaube, Liebe – in dieser Reihenfolge	131
12. Freiheit vom Tun der Sünde	141
13. Unsere Mitmenschen mit der Liebe Gottes lieben	151

Teil 5	161
Wie können wir anderen zur Wiedergeburt verhelfen?	
14. Teilen Sie Menschen das Evangelium von Jesus Christus mit	163
15. Ich sende dich, um ihre Augen zu öffnen	173
Schlusswort	185
Die neue Geburt und die neue Welt	185
Bibelindex	189

„Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden! Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist.“

Johannes 3,7-8

Einleitung

Augustinus, Lewis, Barna und die Bibel

Die Aussage Jesu, dass wir von neuem geboren werden müssen (s. Joh 3,7), ist für jemanden, der gerne selbst das Steuerruder seiner Seele in der Hand behält, entweder trügerisch oder verheerend. Nicht viele biblische Wahrheiten sind besser dazu geeignet, uns unsere Hilflosigkeit vor Gott in der Sünde zu offenbaren, als folgende: *„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist“* (Joh 3,8). Der Wind, nicht wir, entscheidet letztlich über die Seele.

Zwei Geschichten über die Freiheit des Geistes Gottes in der Wiedergeburt werden uns helfen, oberflächliche Klischees über seine Wirkungsweise zu vermeiden. Augustinus wurde im Jahre 386 n.Chr. zum Glauben bekehrt, und C.S. Lewis wurde 1931 Christ. Bei beiden geschah dies nach langen Kämpfen mit dem Unglauben. Doch die Art und Weise, wie der Wind mit seiner letztlich bekehrenden Kraft blies, war bei beiden völlig unterschiedlich.

Die Bekehrungsgeschichte des Augustinus

Für Augustinus war Sex der Götze, der ihn von Christus abgehalten hatte. Während der letzten sechzehn Jahre hatte er seinen Leidenschaften nachgegeben. Im Alter von sechzehn Jahren hatte er das Haus verlassen, doch hatte seine Mutter Monika nie aufgehört, für ihn zu beten. Nun war er fast zweiunddreißig. „Ich suchte den Weg zu der beharrlichen Stärke, die da befähigt ist, dich [o Herr] zu genießen, doch ich fand ihn nicht, bis ich den Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Jesus Christus umfasste.“¹

¹ *Die Bekenntnisse des heiligen Augustinus in der Übersetzung von Otto F. Lachmann* (VII, 18); http://gutenberg.spiegel.de/?id=5&xid=115&kapitel=1#gb_found, Zugriff am 13. Mai 2009.

Dann kam einer der wichtigsten Tage in der Kirchengeschichte. Es war im späten August des Jahres 386. Augustinus war fast 32 Jahre alt. Mit seinem besten Freund Alypius sprach er über die bemerkenswerte Opfergesinnung und die Heiligkeit des Antonius, eines ägyptischen Mönchs. Augustinus wurde von seiner eigenen bestialischen Versklavung an die Lust geplagt, während andere in Christus frei und heilig waren.

„An unser Haus stieß ein Gärtchen, das uns, wie überhaupt das ganze Haus, zur freien Verfügung stand ... Hierhin trieb mich der Sturm meines Herzens, dass niemand den heißen Streit finden möchte, den ich mit mir auszufechten hatte, bis er einen Ausgang nähme ... mich hatte ein seltsamer Wahnsinn ergriffen, und ich starb, um zu leben ... ich erschauerte im Geiste, ergrimmt in stürmischem Ingrim, dass ich nicht den Bund mit dir einging, o mein Gott ... Wenn ich mir das Haar ausraufte, mir die Stirne schlug, wenn ich mit gefalteten Händen das Knie umfasste, weil ich es wollte, so tat ich es.“²

Allerdings erkannte er mehr und mehr, dass der Gewinn viel größer als der Verlust war, und durch ein Wunder der Gnade begann er die Schönheit der Keuschheit in der Gegenwart Christi zu sehen. In ihm war ein heftiger Streit zwischen der Schönheit der Enthaltensamkeit in der Gemeinschaft mit Christus und den „Stürmen seines Herzens“ entbrannt, die auf sein Fleisch abzielten.

„Ich aber warf mich am Stamme eines Feigenbaumes nieder und ließ meinen Tränen freien Lauf ... Und siehe, da hörte ich eine Stimme aus einem benachbarten Hause in singendem Tone sagen, ein Knabe oder ein Mädchen war es: Nimm und lies! Nimm und lies!“³

² Ebd. (VIII, 8); Zugriff am 13. Mai 2009.

³ Ebd. (VIII, 12); Zugriff am 13. Mai 2009.

„Und so kehrte ich eiligst zu dem Orte zurück, wo Alypius saß ... ergriff das Buch [mit den Paulusbriefen], öffnete es und las still für mich den Abschnitt, der mir zuerst in die Augen fiel: Nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid, sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum und wartet des Leibes, doch also, dass er nicht geil werde [Röm 13,13-14; LÜ 1545⁴]. Ich las nicht weiter, es war wahrlich nicht nötig, denn alsbald am Ende dieser Worte kam das Licht des Friedens über mein Herz und die Nacht des Zweifels entfloh.“⁵

Augustinus war von neuem geboren. Er kehrte nie wieder zu seinen alten Wegen zurück. Der Wind wehte in einem Garten. Er wehte mit einer Kinderstimme. Er wehte durch ein Bibelwort. Und die Finsternis seines Herzens war gewichen.

Die Bekehrungsgeschichte von C.S. Lewis

Seit 1925 war Lewis ein „Fellow“ des *Magdalen College* in Oxford gewesen, wo er als Tutor englische Sprache und Literatur lehrte. Den größten Bekanntheitsgrad genießt Lewis wohl als Verfasser der *Chroniken von Narnia*.

An einem Abend im September 1931 diskutierte Lewis mit John Ronald Reuel Tolkien (dem Autor der Romantrilogie *Der Herr der Ringe*) und mit Hugo Dyson über das Christentum. Im Rückblick können wir sagen, dass Gott bereits alles für die Bekehrung vorbereitete, die am nächsten Tag erfolgen sollte.

Anders jedoch als bei Augustinus ging seine Bekehrung ohne starke Emotionen und offenbar ohne jedes Ringen vonstatten. Alle inneren Kämpfe waren bei ihm vorausgegangen. Hier beschreibt er die Geschichte seiner für ihn heilbringenden Busfahrt zum Zoo:

„Ich weiß noch sehr gut, wann, aber kaum wie ich den letzten Schritt tat. Eines sonnigen Morgens wurde ich nach Whipsnade gefahren. Als wir aufbrachen, glaubte ich nicht, dass Jesus Christus der Sohn Gottes sei, und als wir den Zoo erreichten, glaubte ich es. Dabei hatte ich die

⁴ 1545 Luther Bibel (Abk.: LÜ 1545).

⁵ Ebd. (VIII, 12); Zugriff am 13. Mai 2009.

Fahrt eigentlich nicht mit Denken zugebracht. Auch nicht in starken Emotionen. ‚Emotional‘ ist vielleicht das Wort, mit dem man manche der wichtigsten Ereignisse am wenigsten beschreiben kann. Es war eher so, als ob ein Mensch nach langem Schlaf immer noch bewegungslos im Bett liegt und sich bewusst wird, dass er nun wach ist. Und es war, wie jener Augenblick auf dem Dach des Busses, zweideutig. Freiheit oder Notwendigkeit? Oder unterscheiden sie sich in ihrer höchsten Form?⁶

Ob man nun im Augenblick der Neugeburt⁷ beinahe zum Wahnsinn getrieben wird oder sie stille in einem Bus auf dem Weg zum Zoo erlebt, handelt es sich tatsächlich um eine gewaltige Realität. Nichts ist für zwei Menschenseelen wichtiger, als wahrhaftig sagen zu können: „*Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind*“ (1.Joh 3,14). Um diese Realität geht es in dem vorliegenden Buch.

Die Diffamierung des Begriffes „Wiedergeboren“

Doch nicht jeder ist heute darauf erpicht, dieses Wunderwerk als das erstaunliche Wunder zu bewerten, das es ist. Wenn man im Internet recherchiert, kann man beispielsweise so etwas lesen: „Ehescheidung ist bei wiedergeborenen Christen genauso wahrscheinlich wie bei Nichtchristen.“ Ähnliche Statistiken geben Ron Sider in seinem Buch *The Scandal of the Evangelical Conscience, Why Are Christians Living Just Like the Rest of the World?* (Baker, Grand Rapids 2005) und Mark Regnerus in seinem Buch *Forbidden Fruit, Sex and Religion in the Lives of American Teenagers* (Oxford University Press, 2007) wieder.

Für die Fragestellung unseres Buches ist die Art und Weise, wie der Begriff *wiedergeboren* verwendet wird, am wichtigsten. Die Barna Group, ein christliches Meinungsforschungsunternehmen, hat speziell diesen Begriff bei der Darstellung ihrer Forschungsergebnisse benutzt. In dem Bericht mit dem Titel „Ehescheidung ist bei wiedergeborenen Christen genauso wahrscheinlich wie bei Nichtchristen“, gebraucht Barna das Wort *Evangelikale* austauschbar mit *Wiedergeborenen* und berichtet, dass

⁶ C.S. Lewis, *Surprised by Joy: The Shape of My Early Life*, Harcourt Brace and World Inc., New York 1955, S. 237 (dieses Buch ist in deutscher Sprache erschienen unter dem Titel *Überrascht von Freude*, Brunnen Verlag, Gießen, 2007).

⁷ Bzw. „Wiedergeburt“. Diese Begriffe werden in diesem Buch synonym verwendet.

- nur 9% der Evangelikalen den Zehnten geben.
- von 12.000 Jugendlichen, die sich verpflichtet hatten, mit Geschlechtsverkehr bis zur Ehe zu warten, 80% in den nächsten 7 Jahren diesen außerhalb der Ehe hatten.
- 26% der traditionellen Evangelikalen nicht glauben, dass vorehelicher Sex verkehrt sei.
- weiße Evangelikale eher als Katholiken und liberale Protestanten etwas gegen Schwarze als Nachbarn haben.⁸

Mit anderen Worten: Die grob definierte evangelikale Kirche als ganze in Amerika und im Westen allgemein unterscheidet sich offenbar nicht besonders stark von der Welt. Die Evangelikalen gehen sonntags zur Kirche und haben eine religiöse Fassade, doch ist ihre Religion im Grunde nur eine Beigabe zu dem gleichen Lebensstil, den die Welt führt, aber keine umgestaltende Kraft.

Ein schwerwiegender Fehler

Ich möchte klar und deutlich sagen, dass die Barna Group, wenn sie den Begriff *wiedergeboren* als Bezeichnung für diese amerikanischen Kirchgänger gebraucht, die zwar bekennende Christen sind, deren Leben aber keinen Unterschied zur Welt aufweist, die genauso sündigen wie die Welt, die genauso wenig für andere opfern wie die Welt, die Ungerechtigkeit genauso bereitwillig annehmen wie die Welt, die sich genauso gierig nach Dingen gelüsten lassen wie die Welt und die Erzeugnisse der gottlosen Unterhaltungsindustrie genauso begeistert aufnimmt wie die Welt, einen schwerwiegenden Fehler begeht. Sie gebraucht den biblischen Begriff *wiedergeboren* in einer Weise, die ihn für Jesus und die Schreiber der Bibel geradezu unerkennlich macht.

Den Begriff *wiedergeboren* definierten die Meinungsforscher in ihren Studien wie folgt:

⁸ Statistiken, die bei Ron Sider, *The Scandal of the Evangelical Conscience*, Baker Books, Grand Rapids (MI) 2005, S. 18-28, wiedergegeben sind.

„Wiedergeborene Christen‘ wurden in diesen Umfragen als Menschen definiert, die sagten, sie hätten ‚eine persönliche Übergabe an Jesus Christus vollzogen, die in ihrem Leben bis heute von Bedeutung‘ sei, und die auch angaben, sie glaubten, dass sie nach dem Tode in den Himmel kämen, weil sie ihre Sünden bekannt und Jesus Christus als ihren Heiland angenommen hätten. Die Teilnehmer wurden nicht aufgefordert, sich selbst als ‚wiedergeboren‘ zu bezeichnen. Die Klassifizierung als ‚wiedergeboren‘ ist nicht von einer Kirchen- oder Gemeindezugehörigkeit oder kirchlichem Engagement abhängig.⁹

Mit anderen Worten: In dieser Forschungsstudie bezieht sich der Begriff *wiedergeboren* auf Menschen, die Dinge *sagen*. Sie sagen: „Ich habe eine persönliche Lebensübergabe an Jesus Christus vollzogen. Sie ist mir wichtig.“ Sie sagen: „Ich glaube, dass ich in den Himmel kommen werde, wenn ich sterbe. Ich habe meine Sünden bekannt und Jesus Christus als meinen Heiland angenommen.“ Dann nimmt die Barna Group sie beim Wort, schreibt ihnen die unendlich bedeutsame Realität der Neugeburt zu und verleumdet dann jene kostbare biblische Realität durch die These, dass wiedergeborene Herzen nicht mehr Sieg über die Sünde hätten als nichtwiedergeborene Herzen.

Das Neue Testament geht in die entgegengesetzte Richtung

Ich sage nicht, dass ihre Forschungsergebnisse falsch sind. Sie verdeutlichen sogar eine entsetzliche Wahrheit. Ich behaupte nicht, dass die Kirche nicht so weltlich sei, wie sie es von sich selbst sagt. Ich sage lediglich, dass die Schreiber des Neuen Testaments sich bezüglich des Wiedergeboreneins genau in die entgegengesetzte Richtung äußern. Anstatt von einem Glaubensbekenntnis ausgehend zu der Bezeichnung *wiedergeboren* zu kommen, die Weltförmigkeit dieser so genannten wiedergeborenen Menschen anzuprangern und zu der Schlussfolgerung zu gelangen, dass die Neugeburt Menschen nicht so radikal verändere, geht das Neue Testament in die entgegengesetzte Richtung.

⁹<http://www.barna.org/FlexPage.aspx?Page=BarnaUpdate&BarnaUpdateID=170>, Zugriff am 13. Mai 2009.

Es geht von der absoluten Sicherheit aus, dass die Neugeburt Menschen radikal verändert, gelangt zu der Beobachtung, dass viele bekennende Christen tatsächlich (wie die Barna Group es sagt) nicht radikal verändert sind, und kommt zu der Schlussfolgerung, dass sie *nicht* wiedergeboren sind. Anders als die Barna Group, verunreinigt das Neue Testament die neue Geburt nicht mit der Weltlichkeit nichtwiedergeborener, sondern nur bekennender Christen.

Ein zentrales Hauptanliegen des 1. Johannesbriefes ist es, gerade diese Wahrheit klarzumachen:

- 1.Johannes 2,29: *„Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt auch, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.“*
- 1.Johannes 3,9: *„Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde; denn Sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.“*
- 1.Johannes 4,7: *„Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott.“*
- 1.Johannes 5,4: *„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“*
- 1.Johannes 5,18: *„Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an.“*

Wir werden in den nächsten Kapiteln auf derartige Schrifttexte zurückkommen. Es sind viele Fragen zu beantworten, und wir werden uns klar vom Perfektionismus distanzieren und realistisch mit dem Versagen und den Schwächen wahrer Christen umgehen.

Ist es aber, für den Augenblick betrachtet, nicht zutreffend, dass diese Aussagen scheinbar gerade mit den Behauptungen der Barna Group vor Augen getroffen worden sind? Richten sich diese Bibeltexte

nicht gegen die falsche Behauptung, dass wiedergeborene Menschen in moralischer Hinsicht von der Welt nicht unterscheidbar seien? Die Bibel ist sich solcher Menschen in der Kirche zutiefst bewusst. Das ist ein Grund, weshalb der erste Johannesbrief geschrieben wurde. Doch anstatt der Barna Group zu folgen, sagt die Bibel, dass die Studie nicht das Ergebnis erbracht hat, dass wiedergeborene Menschen von Weltlichkeit geprägt seien; das Ergebnis deutet vielmehr darauf hin, dass die Kirche von Menschen durchsetzt ist, die nicht wiedergeboren sind.

„Erneuerung“

Dies ist ein Buch über die Neugeburt. Was lehrt die Bibel über das Wiedergeborenein? Ein anderes Wort für Wiedergeburt ist *Erneuerung*. Es ist nützlich, auch dieses Wort von Zeit zu Zeit zu verwenden. Ich hoffe, dass Sie bereit sind, es zu Ihrem Wortschatz hinzuzufügen, falls es darin nicht enthalten ist. Hierzu gehört die Hinzufügung des Wortes *erneuern* sowohl als Verb (Gott *erneuert* Menschen) als auch als Adjektiv (nur *erneuerte* Menschen sind gerettet). Erneuerte Menschen sind wiedergeborene Menschen. Ich werde beide Begriffe austauschbar verwenden.

Die Entweihung des Begriffes „wiedergeboren“

In dieser Einleitung möchte ich einen Überblick über die Richtung, in die wir gehen, und die Gründe dafür geben. Wir können bereits einen der Gründe sehen, weshalb ich mich auf diese Frage konzentrieren möchte. Der Begriff *wiedergeboren* wird entweiht, wenn er in der Weise gebraucht wird, wie die Barna Group ihn verwendet. Und natürlich ist diese Form des Missbrauches des biblischen Begriffes nicht die einzige.

Der Begriff *wiedergeboren*¹⁰ hat für manche Leute nur noch die Bedeutung, dass jemand oder etwas eine zweite Chance bekommen hat. So zeigt bereits ein kurzer Blick ins Internet, dass Cisco Systems, die Telekommunikationsfirma, *wiedergeboren* ist; auch die Grüne Bewegung ist *wiedergeboren*; die Schiffswerft Davie in Montreal ist *wiedergeboren*; das West End in Boston ist *wiedergeboren*; koschere Speisen für orthodoxe Juden sind *wiedergeboren*, und so weiter. Wir müssen also sehr vorsichtig sein, wenn wir lesen, dass 45% der Amerikaner angeben, sie seien *wiedergeboren*.

¹⁰ Engl. „born again“.

Der Begriff *wiedergeboren* ist in der Bibel sehr kostbar und von ganz entscheidender Wichtigkeit. Unser Hauptanliegen muss folglich sein, zu wissen, was *Gott* meint, wenn die Bibel sich dieser Ausdrucksweise bedient, damit wir durch seine Gnade die Wiedergeburt erleben und anderen helfen können, dieselbe Erfahrung zu machen. Daher ist es für uns von überragender Bedeutung, genau zu wissen, was das Wiedergeborenein eigentlich beinhaltet.

Was ist eigentlich mit uns geschehen?

Ein weiterer Grund für ein Buch über die Neugeburt ist mein Wunsch, Jüngern Christi beim Verständnis dessen zu helfen, was wirklich mit uns geschah, als wir bekehrt wurden. Es ist weitaus herrlicher, als viele meinen. Es ist auch weitaus herrlicher, als ich es meine. Es ist in wunderbarer Weise über das menschliche Fassungsvermögen erhaben. Doch ist es nicht so geheimnisvoll, weil in der Bibel nur wenig darüber stünde. Im Gegenteil, denn in der Bibel steht sehr viel darüber. Es ist ein Geheimnis, weil es, selbst wenn wir alles so gut verstehen, wie wir es in diesem Zeitalter können, wo wir noch „*mittels eines Spiegels wie im Rätsel*“ sehen (1.Kor 13,12), immer noch mehr in sich birgt. Ich hoffe also, dass wir, wenn wir unsere Erörterung abgeschlossen haben, umfassender und genauer verstehen mögen, was mit uns geschah, als wir wiedergeboren wurden.

Was muss geschehen, damit man wahrhaft wiedergeboren ist?

Ein anderer Grund für diese Behandlung der Neugeburt ist die Tatsache, dass es Millionen von Menschen gibt, die Christus noch nicht nachfolgen. Sie sind nicht wiedergeboren. Ich bete, dass Gott dieses Buch als ein Mittel zu ihrer Neugeburt gebrauchen möge. Manche von ihnen sind Kirchgänger und Kirchenmitglieder, sogar in Führungspositionen. Aber sie sind nicht wiedergeboren. Sie sind Kulturchristen. Die Religion ist für sie eine formelle, äußerliche Angelegenheit. Sie haben keine wahre, innerliche Auferweckung vom geistlichen Tod zum geistlichen Leben erfahren.

Ich möchte jenen Menschen dienen, indem ich ihnen aufzeige, was mit ihnen geschehen muss. Und durch das Wort und die Gebete der Gläubigen und den Geist Gottes hoffe ich, dass dieses Buch als ein Mittel zur Wiedergeburt vieler Menschen reichen wird. Die

Neugeburt ist, wie wir sehen werden, kein Menschenwerk. Kein Mensch verursacht die Wiedergeburt. Kein Prediger und kein Autor kann sie verursachen. Sie können sie nicht an sich selbst vollziehen. Gott verursacht sie. Sie widerfährt uns, aber nicht durch unser eigenes Tun.

Allerdings geschieht sie immer durch das Wort Gottes. Der Apostel Petrus drückt dies so aus: *„Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt ... Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist“* (1.Petr 1,23-25). Wenngleich Gott der Erzeuger seiner Kinder ist, so ist der Same, durch welchen er dies tut, das Wort Gottes, das Evangelium, das wir verkündigen. Und so bete ich, dass eine der wichtigsten Auswirkungen dieses sehr menschlichen Kapitels jenes gänzlich übernatürliche Wunder sein möge. Meine Absicht ist es, die Neugeburt so klar wie möglich mit der Bibel zu erklären, sodass die Leser sie für sich verstehen können.

Aus folgenden drei Gründen möchte ich diejenigen unter Ihnen, die bereits Christen sind, wissen lassen, was mit Ihnen geschah, als Sie wiedergeboren wurden:

1. Wenn Sie wahrhaft wiedergeboren sind und in der Gnade und Erkenntnis dessen, was der Herr für Sie getan hat, wachsen, wird Ihre Gemeinschaft mit Gott lieblich sein, und Sie werden eine tiefe Gewissheit der Tatsache verspüren, dass er Ihr Vater ist. Das ist mein Wunsch für Sie.
2. Wenn Sie wissen, was Ihnen in Ihrer Neugeburt eigentlich widerfahren ist, werden Sie Gott und seinen Geist und seinen Sohn und sein Wort höher wertschätzen, als Sie es je zuvor getan haben. Hierin wird Christus verherrlicht werden.
3. Während Gläubige entdecken, was eigentlich mit ihnen geschah, wird ihnen die Ernsthaftigkeit und der übernatürliche Charakter der Bekehrung vermehrt bewusst, und es ist mein Gebetsanliegen, dass dies zu einer allgemeineren Wiederbelebung der authentischen

Glaubenserfahrung in der christlichen Kirche führen möge. Dadurch wird religiöse Heuchelei verdrängt, und die Welt wird wahre Liebe, echte Opfergesinnung und echten Mut im Dienst Jesu Christi sehen.

Kernfragen bezüglich der Wiedergeburt

Es gibt mehrere Kernfragen, die wir stellen werden. Eine lautet: Was ist die Neugeburt? Was geschieht eigentlich bei ihr? Wie ist sie? Was verändert sich? Was entsteht, das zuvor nicht vorhanden war?

Währenddessen werden wir zu erhellen versuchen, wie die Neugeburt zu den anderen Dingen in Beziehung steht, die Gott zu unserer Errettung tut. Wie steht die Wiedergeburt beispielsweise im Zusammenhang mit

- Gottes wirksamer Berufung (*„... die er aber berufen hat, die hat er auch gerechtfertigt“*; Röm 8,30),
- der neuen Schöpfung (*„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung“*; 2.Kor 5,17),
- unserem Hingezogenwerden zu Christus durch Gott (*„Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht“*; Joh 6,44),
- Gottes Gabe von Menschen an seinen Sohn (*„Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen“*; Joh 6,37),
- dem Auftun unserer Herzen durch Gott (*„... der Herr tat ihr das Herz auf, so dass sie aufmerksam achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde“*; Apg 16,14),
- der Erleuchtung unserer Herzen durch Gott (*„Denn Gott ... hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi“*; 2.Kor 4,6),
- dem Wegnehmen des steinernen Herzens durch Gott und seiner Gabe eines fleischernen Herzens an uns (*„... ich will*

das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben“; Hes 36,26),

- unserer Lebendigmachung durch Gott (*„... auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, [hat Gott] mit dem Christus lebendig gemacht“; Eph 2,5),*
- unserer Adoption durch Gott in seine Familie (*„... ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!“; Röm 8,15).*

Wie steht Gottes Handeln in der Wiedergeburt mit all diesen wunderbaren Ereignissen, die eintraten, als Gott uns errettete, in Beziehung?

Eine weitere Frage, die wir stellen werden, lautet: Warum ist die Neugeburt notwendig? Jesus sprach in Johannes 3,7 zu Nikodemus: *„Ihr müsst von neuem geboren werden.“* Nicht: *„Ich schlage es euch vor“*, oder *„Euer Leben würde sich bessern, wenn ihr es durch diese Erfahrung ergänzt.“* Warum ist es so, dass *„wenn jemand nicht von neuem geboren wird ... er das Reich Gottes nicht sehen“* kann (Joh 3,3)? Dies ist einer der Hauptgründe, weshalb wir nach einer richtigen Erkenntnis über die Neugeburt trachten müssen. Solange uns nicht bewusst ist, dass wir von neuem geboren werden *müssen*, und warum wir von neuem geboren werden müssen, werden wir wahrscheinlich nicht erkennen, wie unser Zustand ohne das Heil Gottes aussieht.

Die meisten Menschen wissen nicht, was ihnen eigentlich fehlt. Eine Möglichkeit, sie zu einer wahrheitsgemäßen, schrecklichen und hoffnungsvollen Diagnose zu führen, besteht darin, ihnen das *Heilmittel* zu zeigen, das Gott bereitgestellt hat, nämlich die Neugeburt. Wenn Sie eine wunde Stelle an Ihrem Fußknöchel haben und der Arzt, nachdem er diese untersucht hat, hereinkommt und sagt: *„Ich habe schlechte Nachrichten für Sie: Wir müssen Ihr Bein unterhalb des Knies amputieren“*, dann würde jenes Heilmittel Ihnen mehr über die wunde Stelle sagen als viele gelehrte medizinische Worte. Genauso verhält es sich mit dem Heilmittel: *„Ihr müsst von neuem geboren werden.“*

Im Anschluss an das *Was* und das *Warum* möchten wir nun nach dem *Wie* fragen. Wie kommt sie zustande? Was tut Gott

in der Wiedergeburt? Was tat er in der Heilsgeschichte, um sie zu ermöglichen? Wenn die Neugeburt in erster Linie das Werk Gottes ist, was sie ja eindeutig ist, wie kann ich sie dann erfahren? Kann ich etwas tun, um sie geschehen zu lassen? Welchen Anteil habe ich an ihrem Zustandekommen?

Im Anschluss an das *Was* und *Warum* und *Wie* fragen wir nach dem *Wozu*. Welches ist das Ziel der Neugeburt? Welche Auswirkungen hat sie? Welche Veränderungen treten im Leben ein? Wie lebt es sich als wiedergeborener Mensch?

Und schließlich fragen wir: *Was können wir tun, um anderen zur Wiedergeburt zu verhelfen?* Wenn Gott in dieser Sache der große Handelnde ist, was können wir dann tun? Bewirkt unser Tun wirklich etwas? Wir werden mit der praktischen Thematik der persönlichen Evangelisation und ihrer Beziehung zur Neugeburt schließen.

Die dringende Notwendigkeit und der Gebrauch der Mittel

Viel steht auf dem Spiel, wenn wir die Neugeburt in ihren wahren biblischen Ausmaßen betrachten. Himmel und Hölle stehen auf dem Spiel, und eine Kirche in der Welt von *heute*, die mehr wie Jesus handelt und weniger wie die Kultur um sie her.

Dies bringt uns wieder an unseren Ausgangspunkt zurück, nämlich die Behauptung, dass *wiedergeborene* Christen einen Lebensstil der Weltlichkeit und der Sünde pflegten, der sie von nichtwiedergeborenen Menschen ununterscheidbar mache. Ich denke, dass dies nicht der Fall sein kann; in 1.Johannes 5,4 heißt es nämlich: „*Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.*“ Meine Überzeugung ist jedoch alles andere als eine rosige Nachricht für die Kirche. Sie impliziert, dass Millionen von Kirchgängern nicht wiedergeboren sind.

Ungeachtet dessen, trotz dieser Überzeugung, distanziere ich mich vom Perfektionismus. Mit anderen Worten: Ich glaube nicht, dass die Neugeburt uns in diesem Leben vollkommen macht. Die Sünde bleibt in uns, und der Kampf des Glaubens stellt eine tägliche Notwendigkeit dar. Manche Ungläubige führen scheinbar ein besseres Leben als manche Gläubige. Doch liegt dies daran, dass manche ziemlich schlechte Menschen wiedergeboren werden und der Umgestaltungsprozess nicht immer so schnell vor sich geht, wie wir es gerne hätten.

Es liegt auch daran, dass es nichtwiedergeborene Menschen gibt, die aus allen möglichen genetischen und sozialen Gründen einer äußerlichen Sittlichkeit entsprechen, wenngleich sie in ihrem Innern Gott gleichgültig oder gar feindlich gegenüberstehen. Gott sieht die Trennlinie zwischen den erneuerten und den nichterneuerten Menschen klar und deutlich, wir dagegen nicht. Allerdings gibt es eine solche Trennlinie, und die wahrhaft Wiedergeborenen werden, wenn auch langsam, von einem Grad der Demut und der Liebe zum nächsten verwandelt und umgestaltet.

Dies ist ausschlaggebend. Es ist ausschlaggebend für die Ewigkeit, und es ist ausschlaggebend für die Herrlichkeit Christi in diesem Leben. Wenn Menschen endgültig in das Reich Gottes eingehen sollen (s. Joh 3,3) und wenn die Kirche ihr Licht auf der Erde leuchten lassen soll, damit Menschen Gott die Ehre geben (s. Mt 5,16), dann müssen sie die Neugeburt erleben.

Gott ist in diesem Wunder der Wiedergeburt der große Handelnde. Und er hat darüber nicht geschwiegen. Dies bedeutet, dass er uns bezüglich dessen, was er in der Neugeburt tut, nicht in Unwissenheit lassen möchte. Es bedeutet, dass die Erkenntnis des von ihm über die Neugeburt Geoffenbarten gut und nützlich für uns ist. Als Jesus zu Nikodemus sagte: „*Ihr müsst von neuem geboren werden*“ (Joh 3,7), teilte er ihm nicht einfach eine interessante, aber unwichtige Information mit, sondern er führte ihn zum ewigen Leben.

Ich hoffe, dass dieser Wiederhall der Worte Jesu – vorliegendes Buch – dies ausrichten möge. Nur Gott erneuert Menschen in der Wiedergeburt. Aber er gebraucht dazu Mittel. Möge seine Barmherzigkeit dieses Buch zu einem davon machen. Wenn er das für Sie tut (oder wenn er es bereits für Sie getan hat), dann sind Sie (oder werden Sie) wahrhaft, unüberwindlich und endgültig lebendig sein.

Teil 1

Was ist die Neugeburt?

„Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern namens Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam bei Nacht zu Jesus und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn, dass Gott mit ihm ist. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen! Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweiten Mal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen! Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden! Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann das geschehen? Jesus erwiderte und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?“

Johannes 3,1-10

1

Die übernatürliche Erschaffung geistlichen Lebens

Jesus sprach in Johannes 3,3 zu Nikodemus: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!*“ Er sprach zu uns allen, als er das sagte. Nikodemus war kein Einzelfall. Sie und ich müssen von neuem geboren werden, oder wir werden das Reich Gottes nicht sehen. Das heißt, dass wir nicht gerettet werden; wir werden nicht zur Familie Gottes gehören und nicht in den Himmel kommen. Stattdessen werden wir in die Hölle kommen, wenn wir nicht wiedergeboren sind. Das sagt Jesus später in diesem Kapitel über den Menschen, der nicht an Christus glaubt: „... *der Zorn Gottes bleibt auf ihm*“ (Joh 3,36). Darüber scherzt man nicht. Jesus gebraucht harte Worte für harte Realitäten. Gerade das tut wahre Liebe nämlich. Das Gegenteil wäre eine falsche Schmeichelei gewesen.

Nikodemus war einer der Pharisäer, der religiösesten jüdischen Führer. Jesus sprach in Matthäus 23,15 und 33 zu ihnen: „*Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr Meer und Land durchzieht, um einen einzigen Proselyten zu machen, und wenn er es geworden ist, macht ihr einen Sohn der Hölle aus ihm, zweimal mehr, als ihr es seid! ... Ihr Schlangen! Ihr Otterngezücht! Wie wollt ihr dem Gericht der Hölle entgehen?*“ Das Thema der Neugeburt ist also kein Randthema. Es steht im Mittelpunkt. Die Ewigkeit steht auf des Messers Schneide, wenn wir über die Wiedergeburt sprechen. Wenn jemand nicht von neuem geboren ist, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Die Neugeburt ist beunruhigend

Die Frage, die wir in diesem Kapitel stellen, lautet: *Was geschieht in der Neugeburt?* Bevor ich diese Frage zu beantworten versuche, möchte ich eine sehr ernste Sorge erwähnen, die ich hinsichtlich der Weise, wie diese Kapitel gelesen werden, hege. Es ist mir bewusst, dass diese Kapitel für viele beunruhigend sein werden – ebenso, wie die Worte Jesu für uns immer wieder beunruhigend sind, wenn wir sie ernst nehmen. Dafür gibt es mindestens drei Gründe:

Erstens konfrontiert uns Jesu Lehre über die Neugeburt mit unserem hoffnungslosen geistlichen und moralischen Zustand, in dem wir ohne die erneuernde Gnade Gottes vor seinem Gesetz stehen. Bevor die Neugeburt uns widerfährt, sind wir *geistlich* tot. Wir sind *moralisch* selbstsüchtig und aufsässig. Und wir sind *rechtlich* schuldig vor dem Gesetz Gottes und stehen unter seinem Zorn. Wenn Jesus uns deutlich macht, dass wir von neuem geboren werden müssen, so teilt er uns mit, dass unser gegenwärtiger Zustand hoffnungslos unempfänglich, verderbt und schuldig ist. Ohne die erstaunliche Gnade Gottes in unserem Leben hören wir nicht gerne diese Bewertung über uns. Also ist es beunruhigend, wenn Jesus uns mitteilt, dass wir von neuem geboren werden müssen.

Zweitens ist die Lehre über die Wiedergeburt beunruhigend, weil sie sich auf etwas bezieht, das sich an uns vollzieht, nicht auf etwas, das wir tun. Johannes 1,13 betont dies. Es bezeichnet die Kinder Gottes als solche, „*die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind*“. Gott bewirkt die Neugeburt, nicht wir. Petrus betont das Gleiche: „*Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten*“ (1.Petr 1,3).

Wir bewirken die Wiedergeburt nicht. Gott bewirkt die Wiedergeburt. Jedes geistlich gesehene gute Werk, das wir tun, ist eine *Folge* der Wiedergeburt, nicht eine *Ursache* der Wiedergeburt. Dies bedeutet, dass die Wiedergeburt uns aus den Händen genommen ist. Wir haben darüber keine Kontrolle. Und so konfrontiert sie uns mit unserer Hilflosigkeit und unserer völligen Abhängigkeit von jemandem, der außerhalb von uns steht. Dies ist beunruhigend. Wir lesen, dass wir das Reich Gottes nicht sehen werden, wenn wir nicht

von neuem geboren werden. Und wir erfahren, dass wir uns nicht selbst wiedergebären können.

Der dritte Grund, weshalb Jesu Lehre von der Wiedergeburt beunruhigend ist, ist daher die Tatsache, dass sie uns mit der absoluten Freiheit Gottes konfrontiert. Ohne Gott sind wir in unserer Selbstsucht und Aufsässigkeit tot. Von Natur sind wir Kinder des Zorns (s. Eph 2,3). Unsere Rebellion ist so tief, dass wir die Herrlichkeit Christi im Evangelium nicht erkennen und begehren (s. 2.Kor 4,4). Daher hängt es in erster Linie und letztlich von Gott ab, ob wir von neuem geboren werden. Seine Entscheidung, uns lebendig zu machen, ist keine Antwort auf das, was wir als geistliche Leichen tun, sondern unser Tun ist nur eine Reaktion auf unsere Lebendigmachung durch Gott. Für die meisten Menschen ist dies zumindest am Anfang beunruhigend.

Meine Hoffnung: Stärkend und rettend, nicht bloß beunruhigend

Angesichts dessen, wie erschreckend diese Botschaft sowohl für zarte Gewissen als auch für harte Herzen sein kann, möchte ich sehr behutsam sein. Ich möchte zarten Seelen keinen unnötigen Anlass zur Sorge geben. Andererseits möchte ich jenen keine falsche Hoffnung geben, die Sittlichkeit oder Religion mit geistlichem Leben verwechselt haben. Beten Sie bei der Lektüre dieses Buches, dass es keine dieser zerstörerischen Wirkungen haben möge.

Ich fühle mich so, als ob ich unsterbliche Seelen in meine Hände nehmen würde. Und dennoch habe ich keine Kraft in mir, ihnen Leben zu geben. Gott aber tut es. Und ich hege die gute Hoffnung, dass er das tun wird, was er in Epheser 2,4-5 sagt: *„Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet!“* Gott verherrlicht gerne dort die Reichtümer seiner Leben spendenden Gnade, wo Christus in Wahrheit erhöht wird. Das ist meine Hoffnung, dass diese Kapitel nicht bloß beunruhigen, sondern auch stärken und erretten.

Was geschieht in der Wiedergeburt?

Wenden wir uns nun der Frage zu: *Was geschieht in der Wiedergeburt?* Ich will versuchen, die Antwort in drei Thesen zu formulieren. Die ersten

beiden werden wir in diesem Kapitel behandeln, und mit der dritten werden wir uns im nächsten befassen: 1.) Was in der Wiedergeburt geschieht, ist nicht die Annahme einer neuen Religion, sondern der Empfang neuen Lebens. 2.) Was in der Wiedergeburt geschieht, ist nicht bloß Ihr Bekenntnis zum Übernatürlichen in Jesus, sondern das Erleben des Übernatürlichen in Ihnen. 3.) Was in der Wiedergeburt geschieht, ist nicht die Verbesserung Ihrer alten menschlichen Natur, sondern die Erschaffung einer neuen menschlichen Natur, einer Natur, die Sie wirklich selbst sind, die Vergebung empfangen hat und gereinigt wurde; und einer Natur, die wirklich *neu* ist und durch den Ihnen innewohnenden Geist Gottes geformt wird. Nehmen wir diese Punkte nun einzeln nacheinander durch.

Neues Leben, nicht neue Religion

Was in der Wiedergeburt geschieht, ist nicht die Annahme einer neuen Religion, sondern der Empfang neuen Lebens. Die ersten drei Verse von Johannes 3 lauten folgendermaßen:

„Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern namens Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam bei Nacht zu Jesus und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn, dass Gott mit ihm ist. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“

Johannes lässt uns wissen, dass Nikodemus ein Pharisäer und ein Oberster der Juden ist. Die Pharisäer waren unter allen jüdischen Gruppen die am strengsten religiöse. Zu dieser sagt Jesus (in Vers 3): *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“* Noch persönlicher werdend, sagt er in Vers 7: *„Ihr müsst von neuem geboren werden.“* Eine der Aussagen des Johannes lautet also: Die ganze Religion des Nikodemus, seine gesamten erstaunlichen pharisäischen Studien, seine Disziplin und seine Befolgung des Gesetzes können die Notwendigkeit der Wiedergeburt nicht ersetzen.

Was Nikodemus braucht, und was Sie und ich brauchen, ist nicht Religion, sondern Leben. Sinn der Bezugnahme auf die Wiedergeburt ist, dass die Geburt ein neues Leben in die Welt bringt.¹¹ In gewissem Sinne ist Nikodemus natürlich lebendig. Er atmet, denkt, fühlt, handelt. Er ist ein im Bilde Gottes geschaffener Mensch. Doch offensichtlich hält Jesus ihn für tot. Es ist kein geistliches Leben in Nikodemus. Geistlicherweise ist er ungeboren. Er braucht Leben, nicht noch mehr religiöse Aktivitäten oder mehr religiösen Eifer. Davon hat er schon mehr als genug.

Rufen wir uns ins Gedächtnis, was Jesus in Lukas 9,60 zu dem Mann sagte, der die Nachfolge Jesu aufschieben wollte, damit er zunächst seinen Vater begraben könne. Jesus sprach: *„Lass die Toten ihre Toten begraben.“* Das bedeutet, dass es leiblich tote Menschen gibt, die begraben werden müssen. Und zudem gibt es geistlich tote Menschen, die sie begraben können. Mit anderen Worten: Jesus dachte hier an Menschen, die, scheinbar im blühenden Leben, herumlaufen, in Wirklichkeit aber tot sind. In seinem Gleichnis über den Verlorenen Sohn sagt der Vater: *„Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden“* (Lk 15,24).

Nikodemus brauchte keine Religion; er brauchte Leben, geistliches Leben. In der Wiedergeburt entsteht Leben, das zuvor nicht vorhanden war. Neues Leben empfängt man in der Neugeburt. Hierbei handelt es sich nicht etwa um religiöse Aktivität, Disziplin oder Entscheidungen, sondern um das Entstehen geistlichen Lebens. Damit hätten wir den ersten Aspekt des Geschehens in der Wiedergeburt beschrieben.

Der Wiedergeborene erfährt das Übernatürliche und bekennt sich nicht nur dazu

Zweitens ergibt sich durch die Wiedergeburt, dass man das Übernatürliche in Jesus nicht nur bekennt und bekräftigt, sondern auch in sich das Übernatürliche erfährt. Nikodemus sagt in Vers 2: *„Rabbi,*

¹¹ In diesem ganzen Buch werden wir keinen größeren Unterschied zwischen der Vorstellung von der Empfängnis und der Vorstellung von der Geburt machen. Sogar Menschen aus dem ersten Jahrhundert, die noch nicht über medizinische Kenntnisse heutigen Ausmaßes verfügten, wussten, dass Kinder vor der Geburt gesund und aktiv waren. Allerdings legten die biblischen Autoren nicht die Einzelheiten der Schwangerschaft in ihre Erörterung der Wiedergeburt hinein. In der Regel bezieht man sich, wenn man von der Wiedergeburt spricht, allgemein auf das Entstehen neuen Lebens; dabei spielt es keine wesentliche Rolle, ob man an den Zeitpunkt der Empfängnis oder den Zeitpunkt der Geburt denkt.

wir wissen, dass du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn, dass Gott mit ihm ist.“ Mit anderen Worten: Nikodemus sieht im Wirken Jesu eine echte, göttliche Aktivität. Er gesteht ein, dass Jesus von Gott kommt. Jesus tut die Werke Gottes. Dies erwidert Jesus nicht mit der Aussage: „Ich wünschte, dass jeder in Palästina die Wahrheit erkennen könnte, die du über mich erkennst.“ Vielmehr sagt er: „Du musst von neuem geboren werden, oder du wirst das Reich Gottes nie sehen.“

Es errettet niemanden, Zeichen und Wunder zu sehen, über sie erstaunt zu sein und dem Wundertäter zuzubilligen, dass er von Gott gekommen ist. Dies ist eine der großen Gefahren von Zeichen und Wundern: Man braucht kein neues Herz, um über sie erstaunt und verblüfft zu sein. Schon die alte, gefallene menschliche Natur genügt, um über Zeichen und Wunder erstaunt zu sein. Und die alte, gefallene menschliche Natur ist gerne zu der Aussage bereit, dass der Wundertäter von Gott komme. Der Teufel selbst weiß, dass Jesus der Sohn Gottes ist und Wunder wirkt (s. Mk 1,24). Nein, Jesus als einen von Gott gesandten Wundertäter zu sehen, ist noch nicht der Schlüssel zum Reich Gottes. *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“*

Mit anderen Worten: Entscheidend ist nicht bloß, dass Sie sich zum Übernatürlichen in Jesus bekennen, sondern das Übernatürliche auch in sich selbst erfahren. Die Wiedergeburt ist übernatürlich, nicht natürlich. Sie kann nicht mit Dingen erklärt werden, die in dieser Welt zu finden sind. Verse 6 betont den übernatürlichen Charakter der Neugeburt: *„Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.“* Fleisch sind wir von Natur aus. Der Geist Gottes ist die übernatürliche Person, welche die Wiedergeburt bewirkt.

Jesus sagt dies in Vers 8 nochmals: *„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist.“* Der Geist gehört dieser natürlichen Welt nicht an. Er steht über der Natur. Er ist übernatürlich. Er ist tatsächlich Gott. Er weht, wo er will. Wir bestimmen nicht über ihn, denn er ist frei und souverän. Er ist die unmittelbare Ursache der Wiedergeburt.

„Also, Nikodemus“, sagt Jesus, „in der Wiedergeburt bekennst du dich nicht bloß zum Übernatürlichen in mir, sondern erfährst das

Übernatürliche in dir selbst. Du musst von neuem geboren werden. Und nicht auf natürliche Weise (bildlich gesprochen), sondern auf übernatürliche Weise. Gott der Heilige Geist muss in dich hineinkommen und neues Leben in dir erzeugen.“

Im nächsten Kapitel werden wir uns die Worte aus Vers 5 ansehen: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!“* Worauf beziehen sich Wasser und Geist hier? Und wie hilft uns dies beim Verständnis des Geschehens in der Wiedergeburt?

Jesus ist das Leben, das wir in der Wiedergeburt empfangen

Doch in dem noch verbleibenden Raum dieses Kapitels, möchte ich einen entscheidenden Zusammenhang zwischen der Wiedergeburt durch den Geist und dem Besitz ewigen Lebens durch den Glauben an Jesus herstellen. Bisher haben wir gesehen, dass das Geschehen in der Wiedergeburt ein übernatürliches Werk des Heiligen Geistes ist, mittelst dessen er geistliches Leben dort hervorruft, wo es zuvor nicht vorhanden war. Jesus sagt dies abermals in Johannes 6,63: *„Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts.“*

Das Johannesevangelium macht auch etwas anderes deutlich: Jesus selbst ist das Leben, das der Heilige Geist gibt. Wir könnten auch sagen: Das geistliche Leben, das er gibt, gibt er nur in Verbindung mit Jesus. Gerade in der Vereinigung mit Jesus erfahren wir nämlich übernatürliches, geistliches Leben. Jesus sagte in Johannes 14,6: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“* In Johannes 6,35 sagte er: *„Ich bin das Brot des Lebens.“* Und in Johannes 20,31 schreibt der Apostel: *„Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.“*

Es gibt also kein geistliches Leben – kein ewiges Leben – ohne die Verbindung mit Jesus und den Glauben an Jesus. Wir werden noch sehr viel mehr über die Beziehung der Wiedergeburt und dem Glauben an Jesus zu sagen haben. Für den Augenblick können wir sie aber wie folgt umschreiben: In der Wiedergeburt vereinigt uns der Heilige Geist in einer lebendigen Verbindung mit Christus. Christus ist Leben. Christus ist der Weinstock, aus dem das Leben fließt. Wir sind die Reben (s. Joh 15,1-17). Was in der Wiedergeburt geschieht, ist

die übernatürliche Erschaffung neuen geistlichen Lebens, und es wird durch die Vereinigung mit Jesus Christus erschaffen. Der Heilige Geist bringt uns in die Lebensverbindung mit Christus, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, hinein. Das ist die objektive Realität des Geschehens in der Wiedergeburt.

Und unsererseits erfahren wir dies dadurch, dass der Glaube an Jesus in unseren Herzen geweckt wird. Geistliches Leben und Glaube an Jesus entstehen gemeinsam. Das neue Leben ermöglicht den Glauben, und da das geistliche Leben immer den Glauben weckt und sich im Glauben ausdrückt, gibt es kein Leben ohne den Glauben an Jesus. Daher sollten wir nie die Wiedergeburt vom Glauben an Jesus trennen. Von Gottes Seite her werden wir in der Wiedergeburt mit Christus vereinigt. Das bewirkt der Heilige Geist. Unsererseits erfahren wir diese Vereinigung durch den Glauben an Jesus.

Wir dürfen nie die Wiedergeburt und den Glauben an Jesus voneinander trennen

So fügt Johannes Wiedergeburt und Glauben in seinem ersten Brief zusammen: *„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“* (1.Joh 5,4). „Aus Gott geboren“ ist der Schlüssel zum Sieg. Der „Glaube“ ist der Schlüssel zum Sieg. Beides trifft zu, weil wir unser Geborensein aus Gott auf dem Wege des Glaubens erfahren. Das Geborensein aus Gott bringt immer den Glauben mit sich. Das in der Wiedergeburt geschenkte Leben ist das Leben des Glaubens. Beide sind nie voneinander zu trennen.

Beachten wir auch, wie Johannes dies in 1.Johannes 5,11-12 beschreibt: *„Und darin besteht das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“* Wenn Jesus also sagt: *„Der Geist ist es, der lebendig macht“* (Joh 6,63), und: *„Ihr müsst aus dem Geist geboren sein“* (Joh 3,3.7), und: *„... damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen“* (Joh 20,31), dann meint er damit, dass der Heilige Geist uns in der Wiedergeburt auf übernatürliche Weise neues, geistliches Leben gibt, indem er uns durch den Glauben mit Jesus Christus vereinigt, denn Jesus ist Leben.

Wenn wir daher die Frage beantworten: *Was geschieht in der Wiedergeburt?*, dürfen wir nie diese beiden Aussprüche Jesu in

Johannes 3 voneinander trennen: *„Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“* (Vers 3), und: *„Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben“* (Vers 36). Was in der Wiedergeburt geschieht, ist die Erschaffung des Lebens in der Vereinigung mit Christus. Und Gott wirkt diese zum Teil dadurch, dass er den Glauben in uns weckt, durch welchen wir unsere Vereinigung mit Christus erfahren.

„Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern namens Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam bei Nacht zu Jesus und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn, dass Gott mit ihm ist. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen! Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweiten Mal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen! Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden! Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann das geschehen? Jesus erwiderte und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?“

Johannes 3,1-10

2

Durch die Wiedergeburt sind Sie zwar noch immer Sie selbst, aber ein erneuerter Mensch

In diesem Kapitel werden wir die Antwort auf die Frage von Kapitel 1 fortführen: *Was geschieht in der Wiedergeburt?* Jesus sagte in Johannes 3,7 zu Nikodemus: „*Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden!*“ In Vers 3 sagte er zu Nikodemus und zu uns, dass unser ewiges Leben davon abhängig ist, ob wir von neuem geboren sind: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!*“ Wir haben es hier also nicht mit einer Randfrage oder etwas nicht Zwingendem oder einer kosmetischen Verbesserung im Christenleben zu tun. Die Wiedergeburt ist nicht mit der Verschönerung durch kosmetische Mittel zu vergleichen, die Leichenbestatter durchführen, um Leichen so aussehen zu lassen, als seien sie noch am Leben. Die Wiedergeburt ist die Erschaffung geistlichen Lebens, nicht die Nachahmung des Lebens.

Wir haben unsere Beantwortung der Frage „*Was geschieht in der Wiedergeburt?*“ mit zwei Feststellungen begonnen: 1.) Was in der Wiedergeburt geschieht, ist nicht die Annahme einer neuen Religion, sondern der Empfang neuen Lebens. 2.) Was in der Wiedergeburt geschieht, ist nicht bloß das Bekenntnis zum Übernatürlichen in Jesus, sondern das Erleben des Übernatürlichen in Ihnen selbst.

Neues Leben durch den Heiligen Geist

Nikodemus war ein Pharisäer und sehr religiös. Aber er hatte kein geistliches Leben. Und er erkannte das übernatürliche Wirken Gottes

in Jesus, aber er erfuhr das übernatürliche Wirken Gottes nicht in sich selbst. Aufgrund unserer beiden Kernthesen aus Kapitel 1 können wir also sagen, dass Nikodemus der übernatürlichen Mitteilung geistlichen Lebens durch den Heiligen Geist bedurfte. Was das neue Leben *geistlich* macht und was es *übernatürlich* macht, ist die Tatsache, dass es das Werk des Geistes Gottes ist. Es ist etwas, das hoch über das natürliche Leben unserer körperlichen Herzen und Gehirne erhaben ist.

In Johannes 3,6 sagt Jesus: *„Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.“* Auch das Fleisch hat eine Art Leben. Jeder lebende Mensch ist lebendiges Fleisch. Aber nicht jeder lebende Mensch ist lebendiger Geist. Um ein lebendiger Geist zu sein oder geistliches Leben zu haben, müssen wir, wie Jesus sagt, „aus dem Geist geboren“ werden. Das Fleisch lässt eine Art Leben entstehen, der Geist lässt eine andere Art Leben entstehen. Wenn wir diese zweite Art Leben nicht haben, werden wir das Reich Gottes nicht sehen.

Durch den Geist, in Jesus

Dann, als wir an das Ende des vorherigen Kapitels kamen, äußerten wir uns zu zwei sehr wichtigen Dingen, nämlich dem Verhältnis der Wiedergeburt zu Jesus und der Beziehung der Wiedergeburt zum Glauben. Jesus sprach: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“* (Joh 14,6). Der Apostel Johannes sagte: *„Und darin besteht das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“* (1.Joh 5,11-12).

Einerseits also ist das neue Leben, das wir brauchen, *„in seinem Sohn“* – Jesus ist dieses Leben. Wenn Sie ihn haben, dann haben Sie neues geistliches, ewiges Leben. Und andererseits sagt Jesus in Johannes 6,63: *„Der Geist ist es, der lebendig macht.“* Und wenn jemand nicht *aus dem Geist* geboren ist, kann er das Reich Gottes nicht sehen (s. Joh 3,5).

Wir haben also dadurch Leben, dass wir mit dem Sohn Gottes, der unser Leben ist, verbunden sind, und wir haben dieses Leben durch das Werk des Geistes. Daher folgerten wir, dass es das Werk des

DURCH DIE WIEDERGEURT SIND SIE ZWAR NOCH IMMER SIE SELBST,
ABER EIN ERNEUERTER MENSCH

Geistes in der Wiedergeburt ist, uns neues Leben mitzuteilen, indem er uns mit Christus vereinigt. Johannes Calvin drückt dies so aus: „Der Heilige Geist ist das Band, durch das uns Christus wirksam mit sich verbindet.“¹²

Dann sahen wir den Zusammenhang mit dem Glauben in Johannes 20,31: „*Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.*“ Und wir sahen den Zusammenhang in 1.Johannes 5,4: „*Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.*“ Wir fassten also das, was wir erkannt hatten, wie folgt zusammen: In der Wiedergeburt gibt uns der Heilige Geist auf übernatürliche Weise neues, geistliches Leben, indem er uns durch den Glauben mit Jesus Christus verbindet.

Eine neue Schöpfung, nicht eine Verbesserung der alten Schöpfung

Dies führt uns nun zum dritten Aspekt unserer Beschreibung des Geschehens in der Wiedergeburt. Was in der Wiedergeburt geschieht, ist nicht die Verbesserung Ihrer alten menschlichen Natur, sondern die Erschaffung einer neuen menschlichen Natur, einer Natur, die *Sie* wirklich selbst sind, die Vergebung empfangen hat und die gereinigt wurde; und einer Natur, die wirklich *neu* ist und durch den Ihnen innewohnenden Heiligen Geist Gottes geformt wird.

Ich möchte Ihnen nun kurz darlegen, wie ich zu dieser Feststellung gekommen bin. In Johannes 3,5 sagt Jesus zu Nikodemus: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!*“ Was meint Jesus mit den beiden Begriffen „aus Wasser und Geist“? Einige Konfessionen glauben, dass dies eine Bezugnahme auf die Wassertaufe als die Weise, wie der Geist uns mit Christus vereinige, darstelle. Der Katechismus der Katholischen Kirche beispielsweise erklärt dies wie folgt:

„Die heilige Taufe ist die Grundlage des ganzen christlichen Lebens, das Eingangstor zum Leben im

¹² Johannes Calvin, *Unterricht in der christlichen Religion – Institutio Christianae religionis*. Nach der letzten Ausgabe übersetzt und bearbeitet von Otto Weber, Neukirchener, Neukirchen-Vluyn 1997, S. 337 (III, 1, 1).

Geiste [vitae spiritualis ianua] und zu den anderen Sakramenten. Durch die Taufe werden wir von der Sünde befreit und als Söhne Gottes wiedergeboren; wir werden Glieder Christi, in die Kirche eingefügt und an ihrer Sendung beteiligt: „Die Taufe ist das Sakrament der Wiedergeburt durch das Wasser im Wort“ (Catech. R. 2,2,5).¹³

Millionen von Menschen wurden gelehrt, dass ihre Taufe ihre Wiedergeburt bewirkt habe. Wenn dies nicht wahr ist, ist es eine große Tragödie von weltweitem Ausmaß. Ich glaube nicht, dass es wahr ist. Was meint Jesus denn dann mit den Worten: *„Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird ...“*?

Warum das „Wasser“ keine Bezugnahme auf die Taufe darstellt

Ich glaube aus mehreren Gründen, dass die Erwähnung des Wassers hier keine Bezugnahme auf die christliche Taufe darstellt.

Erstens erscheint es, wenn dies ein Hinweis auf die christliche Taufe wäre und diese für die Wiedergeburt so unerlässlich wäre, wie manche behaupten, eigenartig, dass sie im übrigen Kapitel, in dem Jesus uns erklärt, wie wir ewiges Leben haben können, nicht mehr in den Blick kommt. In Vers 15 heißt es: *„... damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“* In Vers 16: *„Damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“* Vers 18: *„Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet.“* Wenn die Taufe so dringend notwendig wäre, erscheint es merkwürdig, dass sie im übrigen Kapitel überhaupt nicht mehr zusammen mit dem Glauben erwähnt wird.

Zweitens erscheint der Vergleich mit dem Wind in Vers 8 eigenartig, wenn die Wiedergeburt so eng an die Wassertaufe gebunden wäre. Jesus sagt: *„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist.“* Dies bedeutet offenbar, dass Gott im Bewirken der Wiedergeburt so frei wie der Wind ist. Wenn sie aber jedes Mal geschähe, wenn ein Säugling besprengt wird, schiene

¹³ *Katechismus der Katholischen Kirche. Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina*, Oldenbourg u.a., München u.a. 2003, S. 341; auch auf http://www.vatican.va/archive/DEU0035/_P3M.HTM, Zugriff am 13. Mai 2009.

das nicht mehr so zu sein. In diesem Falle wäre der Wind durch das Sakrament sehr stark eingeschränkt. Die Schriftstelle klingt nicht so, als ob Jesus hier sakramental oder an die Taufe dächte.

Drittens erscheint es, falls Jesus hier auf die christliche Taufe Bezug nehmen sollte, merkwürdig, dass er zu Nikodemus, dem Pharisäer, in Vers 10 sagt: „*Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?*“ Das ergibt Sinn, wenn Jesus sich auf etwas bezöge, das im Alten Testament gelehrt wird und das Nikodemus hätte wissen und anwenden sollen. Wenn Jesus aber auf eine christliche Taufe Bezug nähme, die erst später kommen und ihre Bedeutung aus dem Leben und Tod Jesu erhalten sollte, dann kann man nur schwer nachvollziehen, warum er Nikodemus dafür maßregelt (wie es den Anschein hat), dass dieser als Lehrer in Israel nicht versteht, wovon Jesus spricht.

Schließlich werden wir für den Hintergrund derselben Aussage in Vers 10 auf das Alte Testament verwiesen, und dort finden wir, dass *Wasser* und *Geist* eng mit den Verheißungen für den Neuen Bund zusammenhängen, insbesondere in Hesekeil 36. Dieser Text im Propheten Hesekeil ist die Grundlage für den Rest unseres Kapitels.

Wasser und Geist in Hesekeil 36

Hesekeil prophezeit, was Gott für sein Volk tun wird, wenn er es aus dem Exil in Babylon zurückführen wird. Diese Rückführung hat weitreichende Auswirkungen nicht nur für das Volk Israel; Jesus sagt nämlich, dass er den Neuen Bund mit allen schließen werde, die auf ihn vertrauen (s. Lk 22,20). Und Hesekeil 36,24-28 ist eine Version der Verheißungen vom Neuen Bund, die jener in Jeremia 31,31-34 ähnelt:

„Denn ich will euch aus den Heidenvölkern herausholen und aus allen Ländern sammeln und euch wieder in euer Land bringen. Und ich will reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von aller eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ja, ich will meinen Geist in euer Inneres legen und werde bewirken, dass ihr in meinen

Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen befolgt und tut. Und ihr sollt in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe, und ihr sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein“ (Hes 36,24-28).

Ich glaube, dass dieser Schriftabschnitt hinter den Worten Jesu steht: „Wenn jemand nicht aus **Wasser** und **Geist** geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!“ Zu wem sagt Gott: „... ihr sollt mein Volk sein, und ich will euer Gott sein“ (Vers 28)? Antwort: Zu den Menschen, zu welchen er sagt: „Und ich will reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von aller eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen“ (Vers 25); und Vers 26: Zu den Menschen, zu denen er sagt: „Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen.“ Mit anderen Worten: Die Menschen, welche „in das Reich Gottes eingehen“ werden, sind solche, an denen sich eine Erneuerung vollzogen hat. Sie sind vom Alten gereinigt worden, und Neues ist in ihnen geschaffen worden.

Ich folgere also, dass „Wasser und Geist“ in Hesekiel 36 sich auf zwei Aspekte unserer Erneuerung beziehen, die wir bei unserer Wiedergeburt erfahren. Und der Grund, weshalb *beide* wichtig sind, ist folgender: Wenn wir sagen, dass uns ein neuer Geist (oder ein neues Herz) gegeben wird, meinen wir damit nicht, dass wir aufhören würden, die Menschen, die sittlich verantwortlichen Wesen, zu sein, die wir immer gewesen sind. Ich war vor meiner Wiedergeburt der individuelle Mensch John Piper, und ich bin seit meiner Wiedergeburt der individuelle Mensch John Piper geblieben. Es besteht eine Kontinuität. Daher muss eine Reinigung stattfinden. Wenn der alte Mensch John Piper völlig ausgelöscht würde, wäre das ganze Konzept der Vergebung und Reinigung irrelevant. Dann gäbe es keine Überbleibsel aus der Vergangenheit, die vergeben oder bereinigt werden müssten.

Wir wissen, dass die Bibel uns sagt, „*dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist*“ (Röm 6,6) und dass wir mit Christus gestorben sind (s. Kol 3,3), und wir sollen „*für die Sünde tot*“ sein (Röm 6,11) und „*den alten Menschen abgelegt*“ haben (Eph 4,22). Keine von diesen Aussagen bedeutet aber, dass nicht derselbe Mensch das ganze Leben hindurch erhalten bliebe. Es bedeutet, dass eine alte

DURCH DIE WIEDERGEURT SIND SIE ZWAR NOCH IMMER SIE SELBST,
ABER EIN ERNEUERTER MENSCH

Natur (ein alter Charakter, oder ein altes Prinzip oder eine alte Anlage) vorhanden war, die beseitigt werden muss.

Sie müssen sich Ihr neues Herz, Ihren neuen Geist und Ihre neue Natur folglich so vorstellen, dass Sie immer noch der Gleiche bleiben und daher der Vergebung und der Reinigung bedürfen – diesen Sinn hat die Bezugnahme auf das *Wasser*. Meine Schuld muss abgewaschen werden. Die Reinigung mit Wasser ist ein Bild davon. Jeremia 33,8 drückt dies so aus: *„Und ich werde sie reinigen von all ihrer Ungerechtigkeit, mit der sie gegen mich gesündigt haben, und ich werde ihnen alle ihre Missetaten vergeben, mit denen sie gegen mich gesündigt und an mir gefrevelt haben.“* Die Person, die wir sind und als die wir fortbestehen, muss also Vergebung erlangen, und ihre Schuld muss abgewaschen werden.

Die Notwendigkeit der Erneuerung

Vergebung und Reinigung genügen aber noch nicht. Ich muss auch erneuert werden, ich bedarf der Verwandlung. Ich brauche Leben. Ich brauche eine neue Sicht- und Denkweise und neue Wertmaßstäbe. Deshalb spricht Hesekiel in den Versen 26-27 von einem neuen Herzen und von einem neuen Geist: *„Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen; ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ja, ich will meinen Geist in euer Inneres legen und werde bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechtsbestimmungen befolgt und tut.“*

Diese Verse verstehe ich folgendermaßen: Mit dem steinernen Herzen ist sicherlich das tote Herz gemeint, das für geistliche Realitäten unempfindsam ist und nicht darauf reagiert – das Herz, das der Gläubige vor der Wiedergeburt hatte. Es konnte leidenschaftlich und begierig auf vieles reagieren. Allerdings verhielt es sich gegenüber der geistlichen Wahrheit und Schönheit Jesu Christi und der Herrlichkeit Gottes und dem Weg der Heiligkeit kalt wie ein Stein. Das muss sich ändern, wenn wir das Reich Gottes sehen wollen.

In der Wiedergeburt nimmt Gott also das steinerne Herz heraus und schenkt uns ein fleischernes Herz. Das Wort *Fleisch* bedeutet nicht „rein menschlich“ wie in Johannes 3,6 (*„Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch“*). Es bedeutet weich und lebendig und empfänglich und empfindsam, es ist nicht mehr leblos wie ein Stein. In

der neuen Geburt wird unsere tote, steinerne Gleichgültigkeit Christus gegenüber durch ein Herz ersetzt, das den Wert Jesu empfindet.

Wenn Hesekeiel dann in den Versen 26-27 sagt: *„Ich will ... einen neuen Geist in euer Inneres legen ... ja, ich will meinen Geist in euer Inneres legen und werde bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt“*, verstehe ich dies so, dass Gott in der Wiedergeburt ein lebendiges, übernatürliches, geistliches Leben in unser Herz legt und dass jenes neue Leben, jener neue Geist, die Wirksamkeit des Heiligen Geistes selbst ist, der unser neues Herz formt und prägt.

Das Bild, das mir vor Augen steht, ist, dass dieses neue, warme, berührbare, empfängliche, lebendige Herz wie ein weicher Lehmklumpen ist und der Heilige Geist sich darin einprägt und ihm gemäß seiner eigenen Prägung eine geistliche und moralische Prägung verleiht. Dadurch, dass er selbst in uns ist, nehmen unser Herz und Geist seinen Charakter, seine Gesinnung an (vgl. Eph 4,23).

Nehmen Sie ihn als Ihren großen Schatz auf

Nun möchten wir ein wenig Abstand gewinnen und die letzten beiden Kapitel zusammenfassen. Was geschieht in der Wiedergeburt? In der Wiedergeburt gibt uns der Heilige Geist auf übernatürliche Weise neues, geistliches Leben, indem er uns durch den Glauben mit Jesus Christus verbindet. Oder, anders ausgedrückt: Der Geist vereinigt uns mit Christus, bei dem wir die Reinigung von unseren Sünden (abgebildet durch das Wasser) finden, und er ersetzt unser hartes, unempfindliches Herz durch ein weiches Herz, das Jesus vor allem wertschätzt und durch die Gegenwart des Geistes in ein Herz verwandelt wird, das gerne den Willen Gottes tun möchte (s. Hes 36,27).

Wir werden noch viel mehr über die Rolle des Glaubens in der Wiedergeburt und über die Frage, wie man die Wiedergeburt suchen und anderen helfen kann, sie zu suchen, sagen können. Sie brauchen aber nicht zu warten. Wenn Ihr Herz von der Wahrheit und Schönheit Christi angezogen wird, dann nehmen Sie ihn bitte als Ihr Leben auf. Johannes stellt dafür diese gewaltige Verheißung in Aussicht: *„Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“* (Joh 1,12).

Teil 2

Warum müssen wir von neuem geboren werden?

„... auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt; unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet! – und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen in Christus Jesus, damit er in den kommenden Weltzeiten den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erweise in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“

Epheser 2,1-10

3

Wir sind geistlich tot

Eines der großartigsten Bücher über Gott, das je geschrieben worden ist – der *Unterricht in der christlichen Religion* von Johannes Calvin –, beginnt mit diesem Satz: „All unsere Weisheit, sofern sie wirklich den Namen Weisheit verdient und wahr und zuverlässig ist, umfasst im Grunde eigentlich zweierlei: die Erkenntnis Gottes und unsere Selbsterkenntnis.“¹⁴ Was wir uns in unserer Zeit besonders vor Augen führen sollten, ist nicht, dass die Erkenntnis Gottes schwer zu ergründen und zu erfassen ist – das ist nämlich mehr oder weniger offensichtlich –, sondern dass unsere *Selbsterkenntnis* genauso schwer zu ergründen und zu erfassen ist. Tatsächlich kann sie sogar noch schwieriger sein, erstens, weil eine wahre Selbsterkenntnis eine wahre Erkenntnis Gottes voraussetzt, und zweitens, weil wir zu der Annahme neigen, dass wir uns selbst *kennen* würden, wo doch eigentlich die Tiefen unseres Zustandes ohne Gottes Hilfe unser Fassungsvermögen übersteigen müssen.

Wer kann das menschliche Herz ergründen?

Der Prophet Jeremia schrieb: „Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?“ (Jer 17,9). David sagte in Psalm 19,13: „Verfehlungen – wer erkennt sie? Sprich mich los von denen, die verborgen sind.“ Mit anderen Worten: Wir gehen unserer Sündhaftigkeit nie hinlänglich auf den Grund. Wenn unsere Vergebung von der Vollständigkeit der Erkenntnis unserer Sünden abhängig wäre, gingen wir alle verloren. Niemand kennt das Ausmaß seiner Sündhaftigkeit. Sie ist tiefer, als man ermessen kann.

Die Bibel lässt uns aber nicht ohne Hilfe zur Selbsterkenntnis. Die Tatsache, dass wir nicht völlig erkennen können, wie sündhaft wir sind, bedeutet nicht, dass wir nicht *tief* und *wahrhaft* erkennen könnten, wie sündhaft wir sind. Die Bibel hält uns eine klare und verheerende

¹⁴ Johannes Calvin, *Unterricht in der christlichen Religion – Institutio Christianae religionis*, a.a.O., S. 1 (I, 1, 1).

Botschaft über den Zustand unserer Seelen vor Augen und stellt sie uns so deutlich vor, damit wir erkennen mögen, was wir brauchen, und vor Freude jauchzen, wenn Gott es uns gibt.

Wir haben Jesus in Johannes 3,7 sagen hören: *„Ihr müsst von neuem geboren werden!“* Und in Johannes 3,3: *„Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!“* Mit anderen Worten: Wiedergeboren zu werden, ist eine unendlich ernste Angelegenheit. Himmel und Hölle stehen auf dem Spiel. Wir werden das Reich Gottes nicht sehen, wenn wir nicht wiedergeboren sind. Nachdem wir uns nun mit der Frage nach dem *Was* beschäftigt haben, wenden wir uns nun der Frage nach dem *Warum* zu.

Warum ist die Wiedergeburt so dringend notwendig? Warum reicht nicht ein anderes Heilmittel aus, wie das Aufschlagen eines neuen Kapitels oder moralische Besserung oder Selbstdisziplin? Warum benötigen wir diese radikale, geistliche, übernatürliche Wiedergeburt oder Erneuerung? Das ist die Frage, die in den Kapiteln 3 bis 5 angesprochen wird.

Diagnose: Tod – Heilmittel: Leben

Unser Ausgangstext ist Epheser 2. Zweimal, in Vers 1 und 5, sagt Paulus, dass wir tot sind durch unsere Übertretungen. Vers 1: *„... auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden ...“* Verse 4-5: *„Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet!“* Paulus beschreibt uns also zweimal als „tot“.

Und das Heilmittel dafür ist, diesen Versen zufolge: *„Gott ... hat ... uns ... lebendig gemacht“*. Wir werden nie die Fülle der Größe der Liebe Gottes zu uns erfahren, wenn wir seine Liebe nicht in Beziehung zu unserem früheren Todeszustand sehen, weil Vers 4-5 sagt, dass die Größe seiner Liebe sich gerade darin zeigt, dass sie uns lebendig machte, als wir tot waren. *„Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht.“* Um seiner großen Liebe zu uns willen hat er uns lebendig gemacht. Wenn wir nicht wissen, dass wir tot waren, werden wir die Fülle der Liebe Gottes nicht erkennen.

Ich halte dieses Wunder (der Lebendigmachung) für praktisch das gleiche wie jenes, welches Jesus als die neue Geburt bezeichnet. Einst

hatten wir kein geistliches Leben, und dann erweckte uns Gott von jenem geistlichen Todeszustand auf. Und jetzt sind wir lebendig. Dies entspricht den Worten Jesu, dass wir „aus dem Geist geboren“ werden müssen (s. Joh 3,5), und: *„Der Geist ist es, der lebendig macht“* (Joh 6,63).

Neutestamentliche Liebe

Wir können also sagen, dass das Werk der Erneuerung, das Werk der Wiedergeburt, das Werk der Lebendigmachung, aus dem Reichtum der Barmherzigkeit Gottes und der Größe seiner Liebe fließt. *„Gott aber, (1) der reich ist an Erbarmen, (2) hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht.“* Dies ist neutestamentliche Liebe (wie wir in Kapitel 2 sahen). Dies ist die Liebe, die Gott zu seiner Braut hat. Er findet sie tot vor (s. Hes 16,4-8),¹⁵ und er gibt seinen Sohn hin, um für sie zu sterben, und dann macht er sie lebendig. Und er bewahrt sie in Ewigkeit, denn Jesus sprach: *„... und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen“* (Joh 10,28).

Es stellt sich also die Frage: Was bedeutet dieser Todeszustand? Darauf finden wir im Neuen Testament mindestens zehn Antworten. Wenn wir ehrlich und unter Gebet darüber nachdenken, werden sie uns sehr tief demütigen und uns über das Geschenk der Wiedergeburt erstaunt sein lassen. Ich beabsichtige daher, über sieben davon in

¹⁵ *„Und mit deiner Geburt verhielt es sich so: An dem Tag, als du geboren wurdest, ist dein Nabel nicht abgeschnitten worden; du bist auch nicht im Wasser gebadet worden zu deiner Reinigung; man hat dich nicht mit Salz abgerieben noch in Windeln gewickelt. Niemand hat mitleidig auf dich geblickt, dass er etwas derartiges für dich getan und sich über dich erbarmt hätte, sondern du wurdest auf das Feld hinausgeworfen, so verachtet war dein Leben am Tag deiner Geburt. Da ging ich an dir vorüber und sah dich in deinem Blut zappeln und sprach zu dir, als du dalagst in deinem Blut: ‚Du sollst leben!‘ Ja, zu dir in deinem Blut sprach ich: ‚Du sollst leben!‘ Ich ließ dich zu vielen Tausenden werden wie das Gewächs des Feldes. Du bist herangewachsen und groß geworden und gelangtest zur schönsten Blüte. Deine Brüste wölbten sich, und dein Haar wuchs, aber du warst noch nackt und bloß. Als ich nun an dir vorüberging und dich sah, siehe, da war deine Zeit da, die Zeit der Liebe. Da breitete ich meine Decke über dich und bedeckte deine Blöße. Ich schwor dir auch und machte einen Bund mit dir, spricht GOTT, der Herr; und du wurdest mein“* (Hes 16,4-8).

diesem Kapitel und drei Kapitel davon im nächsten Kapitel zu sprechen und dabei die umfassendere Frage zu berücksichtigen: Bedürfen wir wirklich der Wiedergeburt? Reicht es nicht, wenn wir Vergebung und Rechtfertigung empfangen? Würde uns das noch nicht in den Himmel bringen?

Nun folgen sieben der biblischen Erklärungen unseres Zustandes ohne die Wiedergeburt, aus denen auch deutlich wird, weshalb sie so dringend notwendig ist.

1. Ohne Wiedergeburt sind wir tot in Übertretungen und Sünden (s. Eph 2,1-2).

Tot bedeutet leblos. Nicht körperlich oder moralisch leblos, sondern geistlich leblos. In Vers 2 heißt es, dass wir „gelebt“ haben „nach dem Lauf dieser Welt“. Vers 3 spricht von den „Begierden“ des Fleisches und sagt, dass „*wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten*“. Wir sind also nicht in dem Sinne tot, dass wir nicht sündigen könnten. Wir sind tot in dem Sinne, dass wir die Herrlichkeit Christi nicht sehen oder genießen können. Wir sind geistlich tot. Wir sind unempfänglich für Gott und Christus und das Wort Gottes. Betrachten wir nun, wie dies in neun anderen Beschreibungen unseres Zustandes vor dem Geschehen der Wiedergeburt (sechs davon in diesem Kapitel und drei im nächsten) zum Ausdruck kommt.

2. Ohne Wiedergeburt sind wir von Natur Kinder des Zornes (s. Eph 2,3).

Vers 3: „... *und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen.*“ Diese Aussage möchte uns deutlich machen, dass unser Problem nicht bloß in unserem *Tun*, sondern auch in unserem *Sein* besteht. Ohne Wiedergeburt *bin* ich mein Problem. Sie sind nicht mein Hauptproblem. Meine Eltern waren nicht mein Hauptproblem. Meine Feinde sind nicht mein Hauptproblem. *Ich* bin mein Hauptproblem. Nicht meine Werke und nicht meine Umstände und nicht die Menschen in meinem Leben sind es, sondern *meine Natur* ist letztlich mein tiefstes persönliches Problem.

Ich hatte nicht zunächst eine gute Natur und tat dann Böses und bekam eine böse Natur. „*Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen*“ (Ps 51,7). So bin ich in Wirklichkeit. Meine Natur ist selbstsüchtig und ichbezogen,

anspruchsvoll und sehr geschickt im Bereiten von Problemen. Und wenn Ihre erste Reaktion auf diese Feststellung ist: „*Ich kenne solche Leute*“, dann sind Sie offenbar völlig blind dafür, wie trügerisch Ihr eigenes Herz ist. Unsere erste Reaktion sollte es nicht sein, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Das ist nämlich ein Teil des Problems. Unsere erste Reaktion sollte vielmehr Zerknirschung sein.

Paulus beschreibt unsere Natur vor der Wiedergeburt so, dass wir „Kinder des Zornes“ waren. Mit anderen Worten: Der Zorn Gottes gehört in der gleichen Weise zu uns, wie ein Elternteil zu einem Kind gehört. Unsere Natur ist so rebellisch und so selbstüchtig und so hartherzig gegenüber der Majestät Gottes, dass sein heiliger Zorn eine ganz natürliche und gerechte Reaktion auf uns ist.

3. Ohne Wiedergeburt lieben wir die Finsternis und hassen das Licht (s. Joh 3,19-20).

„Darin aber besteht das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.“

Dieses Wort Jesu bringt einen Aspekt der Beschaffenheit unserer Natur ohne die Wiedergeburt zum Ausdruck. Wir sind nicht neutral, wenn geistliches Licht an uns herankommt. Wir widerstreben dem Licht. Und wir sind nicht neutral, wenn geistliche Finsternis uns umhüllt. Wir nehmen sie gerne an. Liebe und Hass sind im nicht erneuerten Herzen wirksam. Und sie bewegen sich genau in die falschen Richtungen, sodass man das hasst, was man lieben sollte, und das liebt, was man hassen sollte.

4. Ohne Wiedergeburt sind unsere Herzen hart wie Stein (s. Hes 36,26; Eph 4,18).

Wir sahen dies im vorherigen Kapitel anhand von Hesekeil 36,26, wo Gott sagt: „... *ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.*“ Hier in Epheser 4,18 führt Paulus unseren Zustand über die Finsternis auf die Entfremdung von

Gott und von da aus auf Unwissenheit und Herzenshärte zurück: *„... deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens.“*

Nicht Unwissenheit liegt unserem Problem zugrunde. Es hat eine noch tiefere Ursache: *„... wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens.“* Unsere Unwissenheit ist schuldige Unwissenheit, nicht unschuldige Unwissenheit. Sie ist in harten und widerspenstigen Herzen verwurzelt. Paulus sagt in Römer 1,18, dass wir *„die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten“*. Nicht Unwissenheit ist unser größtes Problem, sondern Härte und Widerstand.

5. Ohne Wiedergeburt sind wir unfähig, uns Gott zu unterwerfen oder Gott wohlzugefallen (s. Röm 8,7-8).

In Römer 8,7-8 sagt Paulus: *„... weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht; und die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.“* Wir können aus dem nächsten Vers ersehen, was Paulus mit dem „Trachten des Fleisches“ und dem Sein „im Fleisch“ meint. Er sagt in Vers 9: *„Ihr aber seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, wenn wirklich Gottes Geist in euch wohnt.“* Mit anderen Worten: Er stellt solche, die wiedergeboren sind und den Geist haben, solchen gegenüber, die nicht wiedergeboren sind und daher nicht den Geist, sondern nur das Fleisch haben. Was aus dem Geist geboren ist, ist Geist, und was aus dem Fleisch geboren ist, ist Fleisch (s. Joh 3,6).

Er zielt darauf ab, dass unser Verstand ohne den Heilige Geist so sehr der Autorität Gottes widersteht, dass wir uns ihm nicht unterordnen wollen und es daher auch nicht können, *„weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht“*. Und wenn wir uns ihm nicht unterwerfen können, dann können wir ihm nicht gefallen. *„... die im Fleisch sind, können Gott nicht gefallen.“* So tot und finster und hart sind wir Gott gegenüber, solange Gott uns nicht die Wiedergeburt schenkt.

6. Ohne Wiedergeburt sind wir unfähig, das Evangelium anzunehmen (s. Eph 4,18; 1.Kor 2,14).

In 1.Korinther 2,14 gibt uns Paulus einen weiteren Einblick, was dieser Todeszustand und diese Härte für das, was wir zu tun nicht imstande sind, bedeuten. Dort sagt er: „*Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss.*“ Das Problem ist nicht, dass das vom Geist Gottes Kommende für seinen Verstand zu hoch wäre. Das Problem ist, dass er es als töricht ansieht. Er „*nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit.*“ Tatsächlich ist es ihm sogar so töricht, dass er es nicht erkennen kann.

Beachten wir, dass dies ein *moralisches* „Nichtkönnen“ ist, kein *natürliches* „Nichtkönnen“. Wenn Paulus sagt: „*Der natürliche Mensch ... kann es nicht erkennen*“, so meint er damit, dass das Herz der Annahme dessen so sehr widerstrebt, dass der Verstand die Rebellion des Herzens rechtfertigt, indem er es als eine Torheit ansieht. Diese Rebellion ist so vollständig, dass das Herz das, was vom Geist Gottes ist, wirklich nicht annehmen kann. Dies ist eine echte Unfähigkeit. Aber es ist keine erzwungene Unfähigkeit. Der nicht wiedergeborene Mensch kann nicht, weil er nicht will. Seine Vorlieben für die Sünde sind so stark ausgeprägt, dass er das Gute nicht wählen kann. Es ist eine echte und schreckliche Knechtschaft. Aber es ist keine unschuldige Knechtschaft.

7. Ohne Wiedergeburt sind wir unfähig, zu Christus zu kommen oder ihn als Herrn anzunehmen (s. Joh 6,37.44.65; 1.Kor 12,3).

In 1.Korinther 12,3 erklärt Paulus: „... *es kann aber auch niemand Jesus Herrn nennen als nur im Heiligen Geist.*“ Damit meint er nicht, dass ein Schauspieler auf einer Bühne oder ein Heuchler in einer Kirche die Worte „Herr Jesus“ nicht ohne den Heiligen Geist sagen könne. Er meint vielmehr, dass niemand es sagen und meinen kann, ohne aus dem Geist geboren zu sein. Es ist für das tote, finstere, harte, widerspenstige Herz moralisch unmöglich, die Herrschaft Jesu über sein Leben zu preisen, ohne wiedergeboren zu sein.

Es kann auch, wie Jesus in Johannes 6 dreimal sagt, niemand zu ihm kommen, es sei denn, dass der Vater ihn zieht. Und wenn jenes Ziehen einen Menschen in eine lebendige Verbindung mit Jesus bringt, nennen wir es die Wiedergeburt. Vers 37: „*Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen.*“ Vers 44: „*Niemand kann zu mir*

kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht.“ Vers 65: *„Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben!“* All diese wunderbaren Werke des Ziehens, Gewährens und Gebens sind das Werk Gottes in der Wiedergeburt. Ohne sie kommen wir nicht zu Christus, weil wir lieber nicht kommen wollen. Wir ziehen unser Selbstvertrauen so sehr vor, dass wir nicht kommen können. Gerade das muss in der Wiedergeburt verändert werden. Es wird uns dann eine neue Vorliebe, eine neue Fähigkeit, gegeben.

Zwei unterschiedliche Reaktionen

Wir beschließen dieses Kapitel, indem wir auf die erstaunlich hoffnungsvollen Worte von Epheser 2,4-5 zurückkommen: *„Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet!“*

Es gibt zwei Möglichkeiten, darauf zu reagieren. Eine ist theoretisch und unpersönlich, die andere ist persönlich und dringend. Einer steht von ferne und sagt: Wie kann dies sein, und wie kann das sein? Der andere sagt: Gott führte mich heute zu diesem Kapitel. Gott spricht heute in diesen Texten zu mir. Gottes Erbarmen und Liebe und Gnade kommen mir heute gänzlich unverzichtbar und überaus schön vor. O Gott, heute unterwerfe ich mich deiner erstaunlichen Gnade, die mich hierher gebracht, mich erweckt, mir ein weiches Herz gegeben und mich geöffnet hat. Dank sei Gott für die Reichtümer seiner Barmherzigkeit und die Größe seiner Liebe und die Macht seiner Gnade!

„Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns erschienen ist –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und dies schreiben wir euch, damit eure Freude vollkommen sei. Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit; wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“

1.Johannes 1,1-10

4

Wir sind bereitwillige Sklaven der Sünde und des Satans

Im vorherigen Kapitel begannen wir mit unserer Antwort auf die Frage: Warum müssen wir von neuem geboren werden? Wir begannen mit Epheser 2,4-5: *„Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet!“* Ich sagte, dass die Tatsache, dass „Gott ... uns ... lebendig gemacht“ hat, praktisch dasselbe wie die Neugeburt ist. Der Grund, den Paulus dafür angibt, weshalb wir dieses Wunders bedürfen, ist der Umstand, dass wir tot waren. *„Gott ... hat ... auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht.“*

Gerade dies benötigen wir – das Wunder geistlichen Lebens, das in unseren Herzen erschaffen wird. Und der Grund, weshalb wir es benötigen, ist die Tatsache, dass wir geistlich tot sind. Wir sind unfähig, die Schönheit und den Wert Christi so, wie sie wirklich sind, zu erkennen und zu genießen. Die Nichtwiedergeborenen sagen nicht mit Paulus: *„... ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn“* (Phil 3,8).

Dann fingen wir an, die Bedeutung dieses Todeszustandes näher zu erhellen. Ich sagte, dass ich zehn Aspekte der Beschreibung dieses Zustandes aus dem Neuen Testament herausgreifen würde. Sieben davon haben wir uns bereits angesehen:

1. Wir sind tot durch Übertretungen und Sünden (s. Eph 2,5).
2. Wir sind von Natur Kinder des Zorns (s. Eph 2,3).
3. Wir lieben die Finsternis und hassen das Licht (s. Joh 3,19-20).
4. Unsere Herzen sind hart wie Stein (s. Hes 36,26; Eph 4,18).
5. Wir sind unfähig, uns Gott zu unterwerfen oder Gott wohlzugefallen (s. Röm 8,7-8).
6. Wir sind unfähig, das Evangelium anzunehmen (s. Eph 4,18; 1.Kor 2,14).
7. Wir sind unfähig, zu Christus zu kommen oder ihn als Herrn anzunehmen (s. Joh 6,37.44.65; 1.Kor 12,3).

Nun wenden wir uns den letzten drei Beschreibungen unseres Zustandes ohne die Wiedergeburt zu. Diese Liste verfolgt das Ziel, uns eine genaue Diagnose unserer Krankheit zu stellen, damit wir, wenn Gott unter hohen Selbstkosten das Heilmittel bei uns einsetzt, vor Freude hüpfen und ihm ein gewisses Maß der Ehre und Verherrlichung geben, die er verdient. Wir werden nicht mit echtem Erstaunen den Liedvers „O Gnade Gottes, wunderbar, hast du errettet mich; ich war verloren ganz und gar, war blind, jetzt sehe ich“, singen können, wenn wir nicht wissen, was unser „Verlorensein“ beinhaltet. John Newton kannte sein Herz, und deshalb schrieb er dieses Lied.

8. Ohne Wiedergeburt sind wir Sklaven der Sünde (s. Röm 6,17).
Paulus preist unsere Befreiung aus der Sklaverei der Sünde, indem er Gott dafür dankt. Er sagt in Römer 6,17: „**Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde gewesen, nun aber von Herzen gehorsam geworden seid dem Vorbild der Lehre, das euch überliefert worden ist.**“ Wir waren einst so sehr in die Sünde verliebt, dass wir sie nicht lassen oder abtöten konnten.

Dann passierte etwas. Die Neugeburt geschah. Gott bewirkte, dass wir ein neues, geistliches Leben, eine neue Natur, welche die Sünde hasst und die Gerechtigkeit liebt, empfangen. Und so dankt Paulus Gott, nicht den Menschen, für diese großartige Befreiung: „**Gott aber sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde gewesen, nun aber von Herzen gehorsam geworden seid.**“ Solange Gott uns nicht aus dem geistlichen Tod erweckt und uns das Leben gibt, das seine Freude in der Abtötung der Sünde und in der Heiligkeit findet, sind wir Sklaven und können nicht frei werden. Deswegen ist die Wiedergeburt notwendig.

9. Ohne Wiedergeburt sind wir Sklaven Satans (s. Eph 2,1-2; 2.Tim 2,24-26).

Dies ist eine der schrecklichen Eigenschaften des geistlichen Todeszustandes. Unser Todeszustand bedeutet nicht eine Unempfänglichkeit für den Teufel; vielmehr besteht er im vollkommenen Einklang mit dem Teufel. Sehen wir uns an, wie Paulus unseren Todeszustand in Epheser 2,1-2 beschreibt: „... auch euch, die ihr tot wart durch Übertretungen und Sünden, in denen ihr einst gelebt habt nach dem Lauf dieser Welt, **gemäß dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt.**“ Mit anderen Worten: Charakteristisch für nichtwiedergeborene Menschen ist, dass ihre Begierden und Entscheidungen „gemäß“ dem Fürsten der Gewalt der Luft sind. Nichtwiedergeborene mögen schon die bloße Vorstellung von einem Teufel verspotten. Und selbstverständlich ist nichts mehr im Einklang mit dem Vater der Lügen als die Leugnung seiner Existenz.

Die Knechtschaft des Teufels wird jedoch ganz klar in 2.Timotheus 2,24-26 erwähnt, einer Mahnung an Diener des Herrn bezüglich der Weise, wie sie Menschen aus der Knechtschaft des Teufels befreien können:

„Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern milde sein gegen jedermann, fähig zu lehren, geduldig im Ertragen von Bosheiten; er soll mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweisen, ob ihnen Gott nicht noch Buße geben möchte zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder nüchtern werden aus dem Fallstrick des Teufels heraus, von dem sie lebendig gefangen worden sind für seinen Willen.“

Wenn Paulus davon spricht, „*ob ihnen Gott nicht noch Buße geben möchte zur Erkenntnis der Wahrheit*“, dann beschreibt er damit eigentlich das Geschehen in der Wiedergeburt. Und hierin liegt der Schlüssel zur Befreiung von Menschen aus der Gefangenschaft des Teufels. Gott gewährt Buße, d.h., er erweckt das Leben, das den Schmutz und die Gefahr der Sünde und die Schönheit und den Wert Christi erkennt. Diese Wahrheit macht den Gefangenen frei.

Die neue Geburt geschieht gleichsam, wenn eine Frau im Dunkeln eine tiefschwarze Brosche streichelt, die um ihren Hals hängt, dann aber die geistlichen Lampen angehen und sie sieht, dass es keine Brosche, sondern eine Kakerlake ist, und sie fortwirft. Auf diese Weise werden Menschen vom Teufel befreit. Und solange Gott nicht dieses Wunder der Wiedergeburt wirkt, bleiben wir in der Knechtschaft des Vaters der Lüge, weil wir uns gerne selbst einreden wollen, was uns passt. Wir streicheln gerne weiche Kakerlaken und warme, wuschelige Taranteln im Dunkeln.

10. Ohne Wiedergeburt wohnt in mir nichts Gutes (s. Röm 7,18).

Dies ist nun eine Aussage, die den Nichtwiedergeborenen unverständlich ist, die sehr wohl wissen, dass sie viel Gutes tun und dass sie viel mehr Böses tun könnten, als sie tun. Diese Aussage, dass vor der Wiedergeburt nichts Gutes in uns wohnt, ergibt keinen Sinn ohne die Überzeugung, dass alles Gute, das Gott geschaffen hat und das Gott erhält, zunichte gemacht wird, wenn es nicht in Abhängigkeit von der Gnade Gottes und im Trachten nach Gottes Ehre geschieht.

Selbstverständlich sind also in gewissem Sinne die menschliche Person (die Seele, der Verstand, das Herz, das Gehirn, das Auge, die Hand) und die menschlichen Gesellschaftsstrukturen (Ehe, Familie, Regierung, Wirtschaft) alle gut. Gott schuf sie, setzt sie ein und erhält sie. Es ist richtig, dass sie existieren. Allerdings existieren sie alle zur Ehre Gottes. Gott gebietet, dass wir ihn mit unserem ganzem Herzen und unserer ganzen Seele und unserem ganzen Verstand lieben sollen (s. Mt 22,37). Er gebietet, dass wir alles gebrauchen sollen, was er geschaffen hat, indem wir uns auf seine Gnade stützen und ihn verherrlichen (s. 1.Petr 4,11). Wo Menschen alles gebrauchen, was Gott geschaffen hat, ohne sich auf seine Gnade zu stützen und ohne auf seine Verherrlichung abzielen, entwürdigen sie Gottes Schöpfung. Sie machen sie zum Werkzeug des Unglaubens. Und sie richten sie zugrunde.

Wenn Paulus also in Römer 7,18 sagt: *„Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt“*, dann ist dies der Grund, weshalb er die Einschränkung „das heißt in meinem Fleisch“ hinzufügt. Es *wohnt* etwas Gutes in Paulus nach der Wiedergeburt. Der Glaube ist gut. Der Heilige Geist ist gut. Die neue, geistliche Natur ist gut. Zunehmende Heiligkeit ist gut. Aber in seinem *Fleisch*, das heißt, in der Person, die er von Natur aus ohne die Wiedergeburt ist, wohnt nichts Gutes. Alles, was gut erschaffen wurde, wird dadurch ruiniert, dass man sich selbst zum Knecht anthropozentrischer, nicht theozentrischer, Anliegen macht.

Dies ist unser zehnfacher Zustand ohne die Wiedergeburt. Ohne die Wiedergeburt sind wir, um die Worte des Paulus in Epheser 2,12 zu zitieren, *„ohne Christus ... ausgeschlossen von der Bürgerschaft Israels und fremd den Bündnissen der Verheißung, [wir hatten] keine Hoffnung und [waren] ohne Gott in der Welt“*. Aus diesem Grunde müssen wir von neuem geboren werden. Ohne die Wiedergeburt ist unser Zustand hoffnungslos, und wir können ihn nicht durch moralische Besserung in Ordnung bringen. Tote handeln nicht besser. Tote benötigen eine Sache, bevor irgendetwas anderes geschehen kann: Sie müssen lebendig gemacht werden. Sie müssen wiedergeboren werden.

Die andere Hälfte der Frage

Bis jetzt habe ich erst die Hälfte der *Warum-Frage* gestellt. Diese Frage hat eigentlich zwei Inhalte. Auf ihren ersten Teil sind wir eingegangen, indem wir die Frage beantworteten: Warum habe ich kein geistliches Leben, und warum kann ich es von alleine nicht bekommen? Unsere Antwort war, dass wir rebellisch, selbstsüchtig, anspruchsvoll, hart, gegen geistliche Dinge resistent und unfähig sind, die Schönheit und den Wert Christi zu ermessen, und daher auch unfähig, zu ihm zu kommen und von ihm das Leben zu empfangen. Deshalb brauchen wir ein übernatürliches Werk Gottes, das uns lebendig macht. Wir müssen von neuem geboren werden. Das ist die erste Antwort auf die Frage: *Warum ist die Wiedergeburt notwendig?*

Es gibt aber auch noch einen anderen Ansatz für eine Antwort. Die Frage bedeutet auch: Wozu benötigen wir die Wiedergeburt? Was bewirkt sie, das wir in der Zukunft benötigen? Was können wir ohne sie nicht haben? Die erste Fragestellung blickt zurück und fragt, was

an unserem Zustand die Wiedergeburt notwendig macht. Und die zweite Fragestellung blickt voraus und fragt, was für unsere zukünftige Freude geschehen muss, das nur die Wiedergeburt bewirken kann. Dieser Fragestellung wenden wir uns nun zu.

Was werden wir ohne Wiedergeburt nicht haben?

Ich werde versuchen, diese neue Frage in zusammenfassender Form im Rest dieses Kapitels zu beantworten, und dann im nächsten Kapitel im Detail praktische Ausführungen dazu machen. Was werden wir ohne die Wiedergeburt nicht haben?

Jesu Antwort war einfach, drastisch und verheerend: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen*“ (Joh 3,3). Ohne die Wiedergeburt werden wir das Reich Gottes nicht sehen. Das heißt, wir werden nicht in den Himmel kommen. Wir werden ewig verloren gehen. Was werden wir ohne die Wiedergeburt nicht haben? Wir werden nichts Gutes haben. Wir werden bloß in Ewigkeit leiden müssen.

Wichtig ist aber, dass wir aufzeigen, warum dies so ist. Wir müssen darlegen, wie Gott uns durch die Wiedergeburt rettet, wie er uns ins Reich Gottes bringt. Wir müssen den Zusammenhang erkennen zwischen der Wiedergeburt und dem, was Gott durch den Tod und die Auferweckung Jesu getan hat, um uns zu erretten.

Ich möchte also fünf miteinander zusammenhängende Antworten auf die Frage geben, zunächst in negativer Form und dann schließlich in positiver Form. Was werden wir ohne die Wiedergeburt nicht haben? Zunächst negativ:

1. Ohne die Wiedergeburt werden wir keinen rettenden Glauben, sondern nur Unglauben haben (s. Joh 1,11-13; 1.Joh 5,1; Eph 2,8-9; Phil 1,29; 1.Tim 1,14; 2.Tim 1,13).
2. Ohne die Wiedergeburt werden wir keine Rechtfertigung, sondern nur Verdammnis haben (s. Röm 8,1; 2.Kor 5,21; Gal 2,17; Phil 3,9).
3. Ohne die Wiedergeburt werden wir nicht Kinder Gottes, sondern Kinder des Teufels sein (s. 1.Joh 3,9-10).

4. Ohne die Wiedergeburt werden wir nicht die Frucht der Liebe durch den Heiligen Geist, sondern nur die Frucht des Todes bringen (s. Röm 6,20-21; 7,4-6; 15,16; 1.Kor 1,2; 2.Kor 5,17; Eph 2,10; Gal 5,6; 2.Thess 2,13; 1.Petr 1,2; 1.Joh 3,14).
5. Ohne die Wiedergeburt werden wir keine ewige Freude in der Gemeinschaft mit Gott haben, sondern nur ewiges Elend mit dem Teufel und seinen Engeln (s. Mt 25,41; Joh 3,3; Röm 6,23; Offb 2,11; 20,15).

Zur Selbsterkenntnis und zur Erkenntnis der Größe Christi und unseres Heils müssen wir wissen, in welchem Verhältnis die Wiedergeburt zu diesen fünf Schicksalen steht. Mehr über dieses Verhältnis werden wir im nächsten Kapitel erfahren. Ich schließe hier, indem ich sie noch einmal formuliere, diesmal jedoch positiv und mit den Worten der Heiligen Schrift. Beachten wir insbesondere, wie jedes auf den vorherigen aufbaut.

1. Wenn Gott in uns die Wiedergeburt wirkt, erweckt er den rettenden *Glauben*, und wir werden mit Christus vereinigt. 1.Johannes 5,1: „*Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren.*“ Nicht *wird* aus Gott geboren sein, sondern *ist* aus Gott geboren. Unser Glaube ist das erste Flackern des Lebens infolge der Wiedergeburt.
2. Wenn die Wiedergeburt den Glauben weckt und uns mit Christus vereinigt, werden wir *gerechtfertigt*, das heißt, durch jenen Glauben für gerecht erklärt. Römer 5,1: „*Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.*“ Die neue Geburt weckt den Glauben, und der Glaube sucht seine Gerechtigkeit in Christus, und Gott rechnet uns die Gerechtigkeit aufgrund des Werkes Christi allein durch den Glauben zu.
3. Wenn die Wiedergeburt den Glauben weckt und uns mit Christus vereinigt, werden alle gesetzlichen Hindernisse

für unsere Annahme bei Gott durch die Rechtfertigung beseitigt. Gott adoptiert uns also in seine Familie und macht uns dem Bilde seines Sohnes gleichförmig. Johannes 1,12: *„Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“* Wir sind aus Gott, nicht aus dem Willen des Mannes, wiedergeboren worden, und wir glauben an Christus und nehmen ihn auf, und Gott macht uns zu seinen *gesetzlichen Erben und geistlichen Kindern*.

4. Wenn die Wiedergeburt den Glauben weckt, wir mit Christus vereinigt werden, alle Verurteilung durch die Rechtfertigung ersetzt ist und der Geist der Sohnschaft in unser Leben eintritt, bringt er *die Frucht der Liebe* hervor. Galater 5,6: *„... denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe wirksam ist.“* 1.Johannes 3,14: *„Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder.“* Wo die Wiedergeburt ist, da ist Liebe.
5. Schließlich sind wir, wenn die Wiedergeburt den Glauben weckt und uns mit Christus, der unsere Gerechtigkeit ist, vereinigt und die heiligende Kraft des Heiligen Geistes freisetzt, auf dem schmalen Weg, der zum Himmel führt. Und die höchste der Freuden des Himmels wird die ewige *Gemeinschaft mit Gott* sein. *„Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“* (Joh 17,3). Der Gipfel der Freude unseres neuen Lebens ist Gott selbst.

Dies alles wird uns fehlen, wenn wir nicht wiedergeboren sind. Der Grund für die Notwendigkeit der Wiedergeburt ist nicht nur die Tatsache, dass wir ohne sie tot sind, sondern auch, dass wir ohne sie für immer auf alles Gute verzichten müssen. Deshalb sagte Jesus: *„Ihr müsst von neuem geboren werden“* (Joh 3,3.7).

„Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns erschienen ist –, was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und dies schreiben wir euch, damit eure Freude vollkommen sei. Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit; wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“

1.Johannes 1,1-10

5

Glaube, Rechtfertigung, Sohnschaft¹⁶, Reinigung, Verherrlichung

Der erste Entwurf dieses Kapitels entstand in der Weihnachtszeit. Es ist der Versuch, zwei Ziele auf einmal zu verwirklichen. Es stellt den Zusammenhang zwischen der Menschwerdung Christi und der Wiedergeburt her – das ist der weihnachtliche Aspekt – und es versucht, die Beantwortung der Frage im letzten Kapitel fortzusetzen: *Was werden wir verpassen, wenn wir nicht wiedergeboren sind?* Wenn Sie das Kapitel mit diesen beiden Fragen im Sinn lesen, werden Sie Ihren Weg leichter finden.

Warum Weihnachten?

Zweimal lesen wir in 1. Johannes 3,1-10, warum Weihnachten geschah, das heißt, warum der ewige, göttliche Sohn Gottes als Mensch in die Welt kam. In Vers 5 sagt Johannes: *„Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde.“* Also wird dort die Sündlosigkeit Christi bestätigt: *„... und in ihm ist keine Sünde.“* Auch der Grund für sein Kommen wird bestätigt, nämlich *„dass Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen“*.

Dann sagt Johannes im zweiten Teil von Vers 8: *„Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“* Und der besondere Schwerpunkt, den Johannes im Sinne hat, wenn er „Werke des Teufels“ sagt, ist die Sünde, die der Teufel tut. Dies sehen wir im ersten Teil von Vers 8: *„Wer die Sünde tut, der ist aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an.“* Die Werke des Teufels, die zu zerstören Jesus kam, sind also die Werke der Sünde.

Johannes teilt uns zweimal mit, dass Weihnachten geschah und

¹⁶ Oder „Adoption“ („Kindschaft“; Lutherübersetzung).

der Sohn Gottes Mensch wurde, um die Sünde hinwegzunehmen, d.h., um die Werke des Teufels, nämlich die Sünde, zu zerstören. Jesus wurde von einer Jungfrau durch den Heiligen Geist geboren (s. Mt 1,18.20) und „nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen“ (Lk 2,52) und war sein ganzes Leben und Wirken hindurch vollkommen gehorsam und sündlos bis hin zum Tode, ja zum Tode am Kreuz (s. Phil 2,5-8; Hebr 4,15), um die Werke des Teufels zu zerstören, die Sünde hinwegzunehmen.

Die Fleischwerdung Jesu und unsere neue Geburt

Eine der Fragen, die wir in diesem Kapitel stellen, lautet: *Welche Verbindung besteht zwischen Jesu Geburt und unserer Wiedergeburt? Welche Beziehung besteht zwischen der Menschwerdung Jesu und unserer Wiedergeburt?* Um diese Frage zu beantworten, möchten wir eine Brücke vom vorhergehenden Kapitel zu diesem Text hier in 1.Johannes 3,1-10 bauen.

Im letzten Kapitel sahen wir, dass, wenn wir die Frage stellen, warum wir von neuem geboren werden müssen, die Antwort auf unseren elendigen Zustand in der Sünde zurückblicken könnte, oder wir auf die großartigen Dinge vorausblicken könnten, die wir verpassen, wenn wir nicht wiedergeboren sind – wie z.B. den Eingang in das Reich Gottes. Wir gaben zehn Antworten, weshalb wir im ersten Sinne wiedergeboren werden müssen, und schauten dabei auf das zurück, was wir ohne die Wiedergeburt wären. Und wir gaben fünf Antworten, warum wir im zweiten Sinne wiedergeboren werden müssen – im Vorausblick auf das, was wir nicht genießen werden, wenn wir nicht wiedergeboren sind.

Die große Liebe Gottes

Die Brücke nun zwischen jenem Kapitel und diesem Text in 1.Johannes 3 ist *die große Liebe Gottes*, die Menschen das Leben gibt, die Feinde Gottes und durch Übertretungen und Sünden tot sind. Epheser 2,4-5 drückt dies wie folgt aus: „Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht.“ Die Größe der Liebe Gottes wird also darin verherrlicht, dass sie geistliches Leben, d.h. die Wiedergeburt, jenen gibt, die überhaupt kein Anrecht auf Gott haben. Wir waren geistlich tot, und

in unserem Todeszustand marschierten wir im Gleichschritt mit dem Erzfeind Gottes, dem Teufel (s. Eph 2,2). Der Gerechtigkeit Gottes wäre sehr wohl Genüge geschehen, wenn wir in jenem Zustand ewig verlorengegangen wären. Doch gerade aus jenem Grunde ist unsere Wiedergeburt – unsere Lebendigmachung – ein wunderbarer Beweis der Größe der Liebe Gottes. Wir verdanken unser geistliches Leben und all seine Regungen der Größe und der Freiheit der Liebe Gottes.

Dies ist nun die Brücke zu 1.Johannes 3,1-2, nämlich die große Liebe Gottes zu solchen, die seiner Familie noch nicht angehören.

„Seht, Welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen [da ist der Zusammenhang mit der Größe der Liebe Gottes], dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat. Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“

Betrachten wir nun vier Beobachtungen, die diesen Text mit der Größe der Liebe Gottes in Epheser 2,4 und mit unserer Frage im vorherigen Kapitel, warum wir wiedergeboren werden müssen, in Verbindung bringen.

1. Zu Kindern Gottes gemacht

Erstens bedeutet es, wenn Vers 1 sagt, dass wir Kinder Gottes „*heißen*“ sollen, nicht, dass wir bereits Kinder Gottes gewesen wären, aber noch nicht so genannt worden sind und dann Gott uns so genannt hätte. Nein, es bedeutet, dass wir *nicht* Kinder Gottes waren. Wir waren wie der Rest der Welt, auf den in Vers 1 Bezug genommen wird. Wir waren tot und standen außerhalb der Familie Gottes. Dann nannte Gott uns seine Kinder. Und wir wurden Kinder Gottes. Beachten wir die Worte: „*Und wir sind es.*“ In Vers 1 steht, „*dass wir Kinder Gottes heißen sollen! und wir sind es*“¹⁷. Das Entscheidende ist, dass Gott uns zu seinen Kindern *machte*. Er tat es durch seinen souveränen Ruf, in der Weise, wie er Lazarus aus den Toten auferweckte. Er rief ihn einfach. Und dieser Ruf teilte ihm das Leben mit (s. Joh 11,43). Dies

¹⁷ *Elberfelder Bibel* 2006 (Abk.: Elb 06), R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1985/1991/2006.

ist die Wiedergeburt. Gott machte uns lebendig, genauso wie er es gemäß Epheser 2,5 tat.

2. Die Größe der Liebe Gottes

Zweitens ist diese neue Geburt in die Familie Gottes hier in 1.Johannes 3 der Größe der Liebe Gottes zuzuschreiben, ebenso wie in Epheser 2,4-5. *„Seht [Schaut! Dies ist erstaunlich!] welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heißen sollen.“* Johannes war erstaunt, ebenso wie Paulus es war – und wie auch wir es sein sollten –, dass Rebellen, Feinde und tote, unempfindliche Sklaven der Sünde wie wir lebendig gemacht, wiedergeboren werden und Kinder Gottes heißen sollten. Johannes wollte uns empfinden lassen, wie wunderbar dies alles ist. Deshalb beginnt er den Vers mit „Seht“.

3. Die Liebe Gottes gewährleistet unsere ewige Vollendung

Drittens gewährleistet diese erstaunliche Liebe Gottes, die uns Leben gab, als wir tot waren, und uns die Wiedergeburt schenkte und uns in die Familie Gottes brachte, unsere endgültige Vollendung in der Gegenwart Gottes in der Ewigkeit. Beachten wir, wie Vers 2 drei Dinge miteinander verknüpft: Die Liebe Gottes zu uns, unser gegenwärtiges Leben als seine Kinder und die Zukunft, nach der wir uns sehnen. *„Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“*

Johannes sieht eine unverbrüchliche Verbindung zwischen dem, was wir jetzt sind, und dem, was wir bei der Wiederkunft Christi sein werden. Dies bringt er mit den Worten „wir wissen“ zum Ausdruck. *„Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden [unsere vollkommene Gleichförmigkeit mit Christus erfolgt erst bei seiner Ankunft]; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird.“*

Mit anderen Worten: Die Vollkommenheit unserer Sohnschaft wird ganz sicher kommen. Wir wissen es. Wie? Aufgrund seiner Liebe sind wir jetzt seine Kinder. Und was an unserer Sohnschaft noch fehlt, ist die Vollendung unserer Umgestaltung, wenn wir Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen. Seine Gegenwart wird sie für alle Kinder Gottes vollenden. Und *„wir sind jetzt Kinder Gottes“*.

4. Die Notwendigkeit der Wiedergeburt

Jetzt sehen wir, wie Johannes beginnt, die Frage aus dem letzten Kapitel anzusprechen, nämlich was uns entgehen wird, wenn wir nicht wiedergeboren sind. In unserer vierten Beobachtung möchten wir etwas in dem bisher Gesagten Offensichtliches zum Ausdruck bringen: Die Wiedergeburt ist eine notwendige Voraussetzung und Garantie unserer künftigen Vollendung in der Gegenwart Christi in der Ewigkeit. Oder, um es mit Jesu Worten zu formulieren: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!*“ Wenn Sie aber von neuem geboren sind, werden Sie das Reich Gottes sehen. Oder, um die Worte von 1.Johannes 3 anzuführen, Sie werden Christus von Angesicht zu Angesicht sehen und vollkommen gemacht werden und die Ewigkeit mit Frohlocken in seiner Gegenwart verbringen.

Hier haben wir also die Antwort des Johannes auf die Frage: *Warum müssen wir wiedergeboren werden?* Die Antwort des Johannes lautet: Wenn ihr nicht wiedergeboren seid, werdet ihr eines Tages nicht auf Jesus blicken und in einem Augenblick in sein Bild verwandelt werden. Stattdessen werdet ihr unter dem Zorn Gottes bleiben (wie Jesus in Joh 3,36 sagt). Oder, um es positiv zu formulieren: Wenn die unermessliche Liebe Gottes euch die Wiedergeburt schenkt und euch neues geistliches Leben in der Vereinigung mit Jesus gibt, *wisst* ihr, dass ihr, wenn er erscheint, ihm gleich sein werdet. Aufgrund der Wiedergeburt wisst ihr, dass ihr in das Reich Gottes eingehen werdet. Deshalb müssen wir von neuem geboren werden.

Jesu Geburt und unsere Wiedergeburt

Nunmehr sind wir auch imstande, die andere Frage, die dieses weihnachtlich ausgerichtete Kapitel uns stellt, zu beantworten: Welcher Zusammenhang besteht zwischen *Jesu* Geburt und *unserer* Wiedergeburt? Welche Beziehung besteht zwischen *Jesu Menschwerdung* und *unserer Wiedergeburt*? Hätte Gott Sünder nicht einfach wiedergeboren werden lassen und sie dann schließlich seinem eigenen Charakter im Himmel gleichförmig machen können, ohne seinen Sohn in die Welt zu senden? Musste es eine Fleischwerdung des Sohnes Gottes geben, und musste er ein vollkommenes Leben des Gehorsams führen und einen Tod am Kreuz erleiden?

Die Antwort ist: Die Wiedergeburt und alle ihre Auswirkungen, darunter Glaube, Rechtfertigung, Reinigung und die endgültige Gleichförmigkeit mit Christus im Himmel wären ohne die Fleischwerdung und das Leben und den Tod Jesu, ohne Weihnachten und Karfreitag und Ostern, nicht möglich gewesen.

Einen Einblick darin bekommen wir hier im ersten Johannesbrief.

Wiedergeboren, um den Gottmenschen zu schauen und an ihn zu glauben

Bedenken wir zunächst, dass die Wiedergeburt darauf abzielt, uns zu befähigen, speziell an den *fleischgewordenen* Jesus Christus zu glauben. Wenn es keinen fleischgewordenen Jesus Christus gäbe, an den man glauben könnte, dann geschähe die Wiedergeburt nicht. Betrachten wir 1.Johannes 5,1: *„Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist [d. h. jeder, der glaubt, dass dieser fleischgewordene Jude aus Nazareth der verheißene göttliche Messias ist], der ist aus Gott geboren.“* Das bedeutet, dass der Heilige Geist in Menschen die Wiedergeburt im Hinblick darauf wirkt, dass er den Glauben an den fleischgewordenen Gottmenschen, Jesus Christus, weckt (s. 1.Joh 4,2-3). Das ist das Ziel der Wiedergeburt. Und so ist der Glaube an Jesus Christus der erste Beweis dafür, dass die Wiedergeburt geschehen ist. *„Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren.“* Der Glaube ist das Zeichen dafür, dass die Wiedergeburt erfolgt ist.

Neues Leben durch die Vereinigung mit dem Fleischgewordenen

Das ist aber nicht der einzige Grund, weshalb die Inkarnation für die Wiedergeburt notwendig ist. Die Fleischwerdung des Sohnes Gottes ist auch notwendig, weil das Leben, das wir durch die Wiedergeburt haben, *Leben in der Vereinigung mit dem fleischgewordenen Christus* ist. Jesus sprach: *„Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, so wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt“* (Joh 6,51). Jenes Leben, das wir in der Vereinigung mit Christus haben, ist das Leben, das Jesus durch das Leben, das er führte und den Tod, den er im Fleische starb, für uns erlangte.

Betrachten Sie 1.Johannes 5,10-12 und beachten Sie beim Lesen, dass der Sohn Gottes hier der fleischgewordene Sohn Gottes ist. *„Wer*

an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis in sich selbst ... Und darin besteht das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“

Mit anderen Worten: Die Wiedergeburt gibt uns Leben, indem sie uns in geistliche Verbindung mit Jesus Christus bringt. Er ist unser Leben. Sein neues Leben in uns, mit allen Veränderungen, die es mit sich bringt, ist das Zeugnis Gottes, dass wir seine Kinder sind. Und dieses Leben ist das Leben des fleischgewordenen Sohnes Gottes. *„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns ... Und aus seiner Fülle [der Fülle des Fleischgewordenen] haben wir alle empfangen Gnade um Gnade“* (Joh 1,14.16) – das ist die Wiedergeburt, neues Leben.

Keine Fleischwerdung, keine Wiedergeburt

Wenn es also keine Fleischwerdung, kein Weihnachten, gäbe, so gäbe es aus folgenden zwei Gründen keine Wiedergeburt: 1.) Wenn keine Inkarnation stattgefunden hätte, gäbe es keinen fleischgewordenen Jesus Christus, den man sehen und an den man glauben könnte, und gerade das ist ja der Zweck der Wiedergeburt. Folglich geschähe die Wiedergeburt nicht. 2.) Wenn keine Inkarnation stattgefunden hätte, so gäbe es keine Lebensgemeinschaft oder Verbindung zwischen uns und dem fleischgewordenen Christus, und die Wiedergeburt erfolgte nicht, weil es keine Quelle neuen, rettenden und vergebenden Lebens gäbe.

Das Christentum ist nicht eine Form der Spiritualität, die sich gestaltlos durch unterschiedliche Religionen zieht. Es ist historisch verwurzelt in der Person Jesu Christi. Daher sagt die Heilige Schrift: *„Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“* (1.Joh 5,12). *„Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat“* (Joh 5,23). Jesus sprach: *„... wer aber mich verwirft, der verwirft den, der mich gesandt hat“* (Lk 10,16). Wenn keine Inkarnation stattgefunden hätte, wäre keine Vereinigung mit dem Sohn oder mit dem Vater und keine Wiedergeburt und keine Errettung möglich.

Fleischwerdung und Reinigung

Ohne die Inkarnation des Sohnes Gottes als Messias gäbe es also keine Wiedergeburt und keinen rettenden Glauben. Und dann können wir

auch noch kurz hinzufügen, dass es ohne ihn keine Rechtfertigung und keine Reinigung gäbe. Und ohne diese gäbe es auch keine endgültige Verherrlichung. Die Zusammenhänge mit der Rechtfertigung und Reinigung können wir in 1.Johannes 3,3-5 sehen:

„Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat [mit anderen Worten, jedes Kind Gottes, das die Gewissheit hat, bei seiner Wiederkunft Christus gleichgestaltet zu werden], reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist. Jeder, der die Sünde tut, der tut auch die Gesetzlosigkeit; und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit. Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde.“

Sowohl die Rechtfertigung als auch die Reinigung sind hier inbegriffen. Die Reinigung wird explizit genannt. Johannes sagt: Wenn ihr die Wiedergeburt erfahren habt, werdet ihr den Tag der Erscheinung Christi lieben und euch nach dem Tag sehnen, an dem ihr vollkommen seinem Ebenbild gleichgestaltet sein werdet (wie Vers 2 sagt: „... wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird“). Und dann sagt er in Vers 3: *„Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, **reinigt** sich, gleichwie auch Er rein ist.“* Das heißt, dass jeder, der den Tag seiner endgültigen Reinigung liebt, schon heute Reinheit liebt, Unreinheit hasst und gegen die Sünde ankämpft.

Dies bedeutet, dass die Wiedergeburt, welche den Glauben weckt und uns mit Liebe für jenen letzten großen Tag der Reinigung erfüllt, den Kampf um Reinheit in Gang setzt. Und wie es keine Wiedergeburt ohne die Inkarnation geben kann, so würde es ohne die Inkarnation jetzt keine Reinigung und keine ewige, Christus gleichförmige Reinheit am Ende geben.

Das Christentum ist kein allgemeines Programm für moralische Aufrüstung, wovon die meisten Religionen gekennzeichnet sind. Die Umgestaltung des Menschen, nach der es verlangt, ist historisch in der Person Jesu Christi verwurzelt. Die Wiedergeburt erweckt den Glauben an *ihn*. Und er, der Fleischgewordene, garantiert unsere endgültige Reinigung. Und wir reinigen uns, mit jener unerschütterlichen Hoffnung auf *ihn*, gleichwie er rein ist.

Fleischwerdung und Rechtfertigung

Damit müssen wir nun noch auf ein letztes großes Werk Christi zu sprechen kommen, die Rechtfertigung. Auf sie wird in 1.Johannes 3,4-5 angespielt. Direkt nach seiner Feststellung, dass der Wiedergeborene sich selbst reinigt, gleichwie Christus rein ist, sagt Johannes etwas über die Sünde, das völlig unerwartet zu kommen scheint. Er schreibt: *„Jeder, der die Sünde tut, der tut auch die Gesetzlosigkeit; und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit. Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde.“*

Welchen Zweck verfolgt er damit, uns plötzlich mitzuteilen, dass „die Sünde ... die Gesetzlosigkeit“ ist und folglich alle Sünden Gesetzlosigkeiten sind, und dann hinzuzufügen, dass Christus erschienen ist, „um unsere Sünden hinwegzunehmen“? Ich glaube, er möchte uns damit deutlich machen, dass das große Werk Christi in unserer Errettung von der Sünde nicht nur ein Werk der Reinigung ist.

Die Ausdrucksweise der Reinigung und Läuterung vermag eine gewaltige und schreckliche Dimension unserer Sünde, nämlich dass jede Sünde einen Gesetzesbruch darstellt, nicht adäquat darzustellen. Wir ziehen uns nicht bloß eine Verunreinigung zu, die bereinigt werden muss; wir ziehen uns auch Schuld zu, die vergeben werden muss, und Zorn, der besänftigt werden muss, und ermangeln der Gerechtigkeit, die Gott von uns verlangt.

Deshalb sagt er in den Versen 4-5: *„Die Sünde ist die Gesetzlosigkeit. Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde.“* Dieses „Hinwegnehmen der Sünden“ ist keine bloße Reinigung. Hier geht es um das Werk Christi in der Hinwegnahme der Schuld der Sünde und der Besänftigung des Zornes Gottes, den die Sünde verdient. Und wie bewirkte Christus dies? Er bewirkte es durch seine Fleischwerdung, durch sein Leben und seinen Tod. Hier sind zwei Texte aus dem ersten Johannesbrief, die uns verdeutlichen, was Johannes hierüber lehrte.

Erstens – 1.Johannes 4,10: *„Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden.“* Er sandte seinen Sohn – das ist die Fleischwerdung –, um an unserer Statt zu sterben und so den Zorn Gottes auf sich zu nehmen, den wir verdient hätten. Ein Sühneopfer leistet dem heiligen Zorn Gottes Genüge. Um des

gekreuzigten Christus willen ist der strafende Zorn Gottes für immer von solchen, die wiedergeboren sind, hinweggenommen.

Zweitens – 1.Johannes 2,1: *„Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.“* Warum wird Jesus im Himmel ausdrücklich „der Gerechte“ genannt, wenn er als der Fürsprecher bezeichnet wird, den wir um unserer Sünde willen brauchen? Weil das, womit er vor dem Vater Fürsprache einlegt, nicht bloß sein Blut, sondern auch seine Gerechtigkeit ist. Deshalb heißt es in 1.Johannes 3,5: *„... und in ihm ist keine Sünde.“* Die Vollkommenheit, die wir nicht besitzen, bot Jesus Gott an. Das Gericht, das wir nicht wollen, trug Jesus für uns.

Weihnachten war nicht optional

Diese ganze unaussprechlich wunderbare Kunde hätte keine Grundlage gehabt, wenn der Sohn Gottes nie Mensch geworden wäre. Die Inkarnation war notwendig, damit dies alles wahr werden konnte. Der Sohn Gottes wurde der Gottmensch. Das Wort wurde Fleisch (s. Joh 1,14). Hätte keine Inkarnation stattgefunden, so hätte es keine Wiedergeburt, keinen Glauben, keine Rechtfertigung, keine Reinigung, keine ewige Verherrlichung gegeben.

Weihnachten war nicht optional. Daher sandte Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, wegen der großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, als wir durch Übertretungen tot waren, seinen Sohn in die Welt, um ohne Sünde zu leben und an unserer Statt zu sterben. Welch eine große Liebe hat uns der Vater erwiesen! Welch großen Gehorsam leistete und welch ein großes Opfer brachte der Herr Jesus für uns! Welch eine große Erweckung hat der Geist in uns gewirkt, um uns zum Glauben und zum ewigen Leben zu führen!

Teil 3

Wie kommt die
Wiedergeburt zustande?

„Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteil wird in der Offenbarung Jesu Christi. Als gehorsame Kinder passt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dientet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: ‚Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!‘ Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach dem Werk jedes Einzelnen, so führt euren Wandel in Furcht, solange ihr euch hier als Fremdlinge aufhaltet. Denn ihr wisst ja, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten Lammes. Er war zuvor ersehen vor Grundlegung der Welt, aber wurde offenbar gemacht in den letzten Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott gerichtet seien. Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebt einander beharrlich und aus reinem Herzen; denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt. Denn ‚alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grases. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.‘ Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.“

6

Erlöst, auferweckt und berufen

Eines der beunruhigenden Dinge an der Wiedergeburt, von der Jesus sagt, dass wir alle sie erleben müssten, um das Reich Gottes sehen zu können (s. Joh 3,3), ist, dass wir sie nicht kontrollieren. Wir beschließen genauso wenig, sie geschehen zu lassen, wie ein Säugling sich entscheidet, seine Geburt eintreten zu lassen, oder, um es noch korrekter auszudrücken, seine Empfängnis geschehen zu lassen. Oder noch genauer: Wir entscheiden uns genauso wenig, die Wiedergeburt geschehen zu lassen, wie Tote beschließen können, sich selbst Leben zu geben. Die Ursache für die Notwendigkeit unserer Wiedergeburt ist die Tatsache, dass wir tot sind durch unsere Übertretungen und Sünden. Deshalb brauchen wir die Wiedergeburt, und deshalb können wir sie nicht selbst bewirken. Dies ist ein Grund, weshalb wir von der *souveränen* Gnade Gottes sprechen. Besser noch: Dies ist ein Grund, warum wir die souveräne Gnade Gottes *lieben*.

Unser Zustand vor der Wiedergeburt ist, dass wir die Sünde und die Selbsterhöhung so sehr lieben, dass wir Christus nicht zuvorderst lieben können. Mit anderen Worten: Wir sind in der Wurzel unserer gefallenen Natur so rebellisch, dass wir aus uns heraus nicht die Möglichkeit haben, Jesus Christus vor allem anderen zu sehen und zu genießen. Und die Schuld dafür liegt bei uns. Dies ist ein echtes Übel in uns. Für diese geistliche Hartherzigkeit und diesen Todeszustand sind wir selbst verantwortlich. Unser Gewissen entschuldigt uns nicht, wenn wir uns Christus so sehr widersetzen, dass wir ihn nicht als in höchstem Grade attraktiv ansehen.

Feuer und Hitze untrennbar

Etwas muss *mit* uns geschehen. Jesus sagte, dass wir von neuem geboren werden müssen (s. Joh 3,3). Der Heilige Geist muss ein Wunder in unseren Herzen wirken und uns neues, geistliches Leben

geben. Wir waren tot, und wir müssen lebendig gemacht werden. Wir brauchen Ohren, welche die Wahrheit als ein höchst begehrenswertes Gut hören können, und wir brauchen Augen, die Christus und den von ihm gebahnten Weg des Heils als überaus schön sehen können. Wir brauchen Herzen, die weich und empfänglich für das Wort Gottes sind. Kurz gesagt, wir brauchen neues Leben. Wir müssen von neuem geboren werden.

Dies geschieht, wie wir bereits gesehen haben, so, dass der Geist Gottes uns auf übernatürliche Weise neues, geistliches Leben gibt, indem er uns durch den Glauben mit Jesus Christus verbindet. Das neue, geistliche Leben, das wir in der Wiedergeburt empfangen, ist nicht losgelöst von der Vereinigung mit Jesus zu sehen, und es ist nicht getrennt vom Glauben. Wenn Gott nach dem Reichtum seiner Barmherzigkeit und der Größe seiner Liebe und der Souveränität seiner Gnade beschließt, die neue Geburt in uns zu wirken, gibt er uns neues Leben, indem er uns mit Christus vereinigt. *„Und darin besteht das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn“* (1.Joh 5,11). Unsere erste Erfahrung damit ist der Glaube an Jesus, den dieses Leben mit sich bringt. Diese Vorgänge fallen zeitlich nicht auseinander. Wenn wir wiedergeboren sind, glauben wir. Und wenn wir glauben, wissen wir, dass wir von neuem geboren sind. Wo Feuer brennt, da ist auch Hitze. Wo die Wiedergeburt ist, da ist auch Glaube.

Nun die Frage nach dem Wie

Bislang haben wir uns auf zwei Fragen konzentriert: *Was ist die Wiedergeburt?*, und: *Warum müssen wir von neuem geboren werden?* Nun wenden wir uns der dritten Frage zu: *Wie werden wir von neuem geboren?* Oder: *Auf welche Weise werden wir von neuem geboren?* Hier stelle ich die Frage von Gottes Seite und von unserer Seite aus. Auf welche Weise wirkt Gott die Wiedergeburt? Und auf welche Weise sind wir daran beteiligt? Wie erneuert uns Gott? Und welchen Anteil haben wir daran?

Sie könnten denken, dass ich davon ausgehe, dass wir keinen Anteil daran hätten, weil wir geistlich tot sind. Die Toten haben an ihrer Auferstehung Anteil. Hier ist ein Beispiel für das, was ich meine. Als Jesus vor dem Grab des Lazarus stand, der seit vier Tagen tot gewesen war, hatte Lazarus keinen Anteil an der Mitteilung seines

neuen Lebens, denn er war tot. Jesus, nicht Lazarus, erschuf das neue Leben.

In Johannes 11,43 spricht Jesus zum toten Lazarus: „*Lazarus, komm heraus!*“ Und im nächsten Vers heißt es: „*Und der Verstorbene kam heraus.*“ Also nimmt Lazarus teil an seiner Auferstehung. Er kommt heraus. Christus verursacht sie. Lazarus kommt heraus. Christus bewirkt die Auferstehung, Lazarus bringt sie zur Ausführung. In dem Augenblick, als Christus Lazarus befiehlt, aufzustehen, kommt Lazarus heraus. Sobald uns Gott neues Leben gibt, leben wir dieses Leben. Sobald der Geist den Glauben weckt, üben wir den Glauben aus.

Deshalb stelle ich also zwei Fragen, und nicht bloß eine Frage, wenn ich formuliere: *Wie werden wir von neuem geboren?* Ich frage damit: Was tut *Gott* in unserer Wiedergeburt? Wie werden wir von Gottes Seite wiedergeboren? Und ich frage: Was tun *wir* in unserer Wiedergeburt? Wie werden wir unsererseits wiedergeboren? Dies ist die erste Frage, die wir in diesem Kapitel ansprechen werden: Wie werden wir von Gottes Seite wiedergeboren? Auf welche Weise erneuert uns Gott?

Wie wirkt Gott die Wiedergeburt in uns?

Die Antwort wird in 1.Petrus 1,3-25 mindestens auf dreierlei Weise gegeben:

- Erstens sagt Vers 3, dass Gott uns „*aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat ... durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten*“.
- Zweitens sagt Vers 23, dass Gott uns wiedergeboren hat „*durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt*“. Gott hat uns, wie Vers 15 es ausdrückt, „berufen“.
- Und drittens sagt Vers 18, dass Gott uns „*losgekauft*“ hat aus unserem „*nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel*“.

Unverwelklichkeit vereint alle drei Ereignisse miteinander

Bevor wir uns diese Verse näher ansehen, möchten wir zunächst feststellen, was diese drei Ereignisse als die Weise, wie Gott die Wiedergeburt wirkt, miteinander verbindet. Bei allen diesen drei

Werken Gottes gibt es einen Bezug auf ihre *Unverwelklichkeit*. In den Versen 3-4 heißt es:

„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für uns.“

Entscheidend ist, dass Gott uns durch die Wiedergeburt nicht nur neues, sondern ewiges Leben gibt. Nach Vers 3 sind wir *„wiedergeboren ... zu einer lebendigen Hoffnung“*. Der Nachdruck fällt also auf die *Hoffnung* unseres neuen Lebens. Es lebt und wird nicht sterben. Es bringt ein *unverwelkliches* Erbe mit sich. Darauf liegt der Nachdruck. Unser neues Leben in der Wiedergeburt ist ewig. Wir werden niemals sterben.

Beachten wir denselben Nachdruck in den Versen 18-19:

„Denn ihr wisst ja, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten Lammes.“

Das Blut Christi (Vers 19) ist das Lösegeld, das für unser Leben bezahlt worden ist, und dieses Blut wird dem weniger wertvollen Silber oder Gold, das dafür hätte gezahlt werden können, gegenübergestellt. Und der Grund, weshalb Silber und Gold weniger wertvoll sind, ist die Tatsache, dass wir es bei ihnen mit „vergänglichen Dingen“ zu tun haben, wie Vers 18 sagt: *„Nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold...“*

Die Aussage ist also wiederum, dass das neue Leben, welches Jesus mit seinem Blut erkauft hat, nicht in der Gefahr steht, wieder in die Knechtschaft zurückzukehren, weil der Preis, den er für unser neues Leben (unsere Wiedergeburt) bezahlt hat, nicht vergänglich ist. Das Blut Christi ist von unendlichem Wert, und deshalb ist sein Wert nie auszuschöpfen; es ist ein *unverwelklicher* Wert. Damit sind wir

erkauft worden. Das ist der Preis des neuen Lebens, das wir in der Wiedergeburt empfangen, und Jesus hat ihn für uns gezahlt.

Drittens sollten wir nun beachten, wie in Vers 23 der gleiche Nachdruck auf Unvergänglichkeit gelegt wird: „... denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt.“ Dann zitiert Petrus in den Versen 24-25 die Worte aus Jesaja 40,6-8: „... Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grasses. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ Der Kern ist der gleiche wie bei der Auferstehung in Vers 3 und dem Lösegeld in Vers 18: Der Same des Wortes Gottes ist unvergänglich, und deshalb ist das Leben, das es erzeugt und erhält, ebenfalls unvergänglich.

Jetzt haben wir also einen summarischen Überblick darüber, in welcher Weise Petrus den Nachdruck auf die Wiedergeburt legt. Er betont, dass wir zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren sind. Mit anderen Worten: Das Leben, das Gott in der Wiedergeburt schafft, ist ewiges Leben, unvergängliches Leben. Die neue Natur, die in der Wiedergeburt entsteht, kann nicht sterben. Sie bleibt ewiglich. Dies betont Petrus hinsichtlich der Wiedergeburt. Was in der Wiedergeburt entsteht, wird niemals sterben. Ich denke, dass Petrus dies betont, weil das übergeordnete Thema seines Briefes das Leiden ist. Lasst euch durch euer Leiden nicht erschüttern. Selbst wenn sie euer natürliches Leben wegnehmen mögen, können sie euch nicht das Leben wegnehmen, das ihr durch die Wiedergeburt habt, denn das ist unvergänglich.

Erlöst, auferweckt, berufen

Nun möchten wir uns diese drei Werke Gottes noch einmal ansehen – diesmal allerdings, um zu erkennen, wie jedes von ihnen ein Mittel ist, durch das die Wiedergeburt bewirkt wird. Nehmen wir sie der Reihe nach in der Reihenfolge durch, in der sie tatsächlich geschahen: 1.) Gott erlöste uns durch das Blut Jesu; 2.) Gott erweckte Jesus von den Toten auf; 3.) Gott rief uns durch sein lebendiges und in Ewigkeit bleibendes Wort ins Leben.

Verse 18-19: „Denn ihr wisst ja, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten

Lammes.“ Der Kernpunkt ist hier in Bezug auf die Wiedergeburt, dass neues, ewiges Leben für versklavte Sünder nicht möglich wäre, wenn kein Lösegeld gezahlt worden wäre. Dieser Text impliziert, dass wir alle an Denkweisen, Gefühlswelten und Handlungsweisen gebunden waren, die uns zerstört hätten. Wir standen alle unter dem Zorn Gottes, der uns dahingegeben hatte, sodass wir diese eitlen Wege gingen (s. Röm 1,21.24.26.28). Das Versklavtsein an diese sündhaften Wege würde uns zerstören, wenn wir aus dieser Sklaverei nicht erlöst werden könnten. Gott zahlte dieses Lösegeld, indem er Christus sandte, der seinen Zorn trug (s. Röm 8,3; Gal 3,13).

Dies ist das felsenfeste historische Fundament, das unsere Wiedergeburt ermöglicht. Damit Gott uns mit Christus vereinigen, den Glauben wecken und uns neues Leben geben konnte, musste eine Grundlage in den objektiven, historischen Ereignissen im Leben Jesu Christi, des Sohnes Gottes, gelegt werden. Jesus sprach in Markus 10,45: *„Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“* Deshalb geschah das historische Ereignis der Inkarnation.

Der Sohn des Menschen kam, um *„sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“*. Dies musste als Basis für das freie und gnadenvolle Geschenk der Wiedergeburt für Sünder wie uns, die es nicht verdient hatten, geschehen. Und da die Wiedergeburt die Gabe ewigen Lebens – nicht bloß neuen Lebens – ist, musste das Lösegeld unvergänglich sein, anders als Silber oder Gold. Das Blut Christi ist unendlich wertvoll und kann daher nie seine erlösende Kraft verlieren. Das Leben, das es erwirbt, währt ewig. Gott bewirkt also die Wiedergeburt, indem er ein Lösegeld für das ewige Leben, welches sie mitteilt, zahlt.

Das zweite objektive historische Ereignis, das geschehen musste, damit wir zum ewigen Leben wiedergeboren würden, war die Auferstehung Jesu aus den Toten. In 1.Petrus 1,3-4 heißt es:

„Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns aufgrund seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für uns.“

„... wiedergeboren ... durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten.“ Zweitens bewirkt Gott die Wiedergeburt also durch die Auferweckung Jesu aus den Toten.

Die Wiedergeburt ist etwas, das in uns geschieht, wenn der Heilige Geist unsere toten Herzen ergreift und uns durch den Glauben mit Christus vereinigt, sodass sein Leben unser Leben wird. Demnach ergibt es Sinn, dass Jesus aus den Toten auferweckt werden musste, wenn wir neues Leben in der Vereinigung mit ihm haben sollen. Die Wiedergeburt geschieht, wie wir in Kapitel 5 sahen, in der Vereinigung mit dem *fleischgewordenen* Christus, nicht einfach mit dem ewigen Sohn Gottes vor seiner Fleischwerdung. Das neue Leben, das wir in der Wiedergeburt empfangen, ist das Leben des historischen Jesus. Daher können wir kein neues Leben haben, wenn er nicht aus den Toten auferstanden ist. Zweitens wirkt Gott also die Wiedergeburt, indem er Jesus aus den Toten auferweckte.

Drittens wirkt Gott unsere Wiedergeburt, indem er uns beruft. In 1. Petrus 1,14-15 heißt es: *„Als gehorsame Kinder passt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dienet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.“* Petrus fordert uns auf, heute aufgrund von etwas, das in der Vergangenheit mit uns geschehen ist, anders zu leben. Vers 15: *„... wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.“* Mittelst dieses Aktes der Berufung wirkt Gott die Wiedergeburt in uns. Er erlöst uns durch das Blut Christi. Er erweckt Christus aus den Toten. Und er beruft uns zum Leben in der Vereinigung mit Christus.

Zum Verständnis dessen, was mit uns geschah, als Gott uns auf diese Weise berief, hilft es uns, es von der allgemeinen Berufung zu unterscheiden, die an jeden ergeht, wenn das Evangelium gepredigt wird. Betrachten wir die Verse 23-25: *„... denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt.“* Beachten wir, dass die Wiedergeburt *durch* das Wort Gottes geschieht. Vers 25 sagt, dass dieses Wort Gottes das Wort ist, *„welches euch als Evangelium verkündigt worden ist“*.

Das Evangelium wird zwar *allen* Menschen gepredigt, doch werden nicht alle wiedergeboren. Deshalb sprechen wir von einer *allgemeinen* Berufung Gottes durch das Evangelium. Die allgemeine Berufung, das

gepredigte Wort Gottes, das Evangelium dringt in die Ohren aller Hörer ein, die geistlich tot sind. Aber nicht alle werden lebendig. Warum werden manche lebendig und haben Glauben? Warum sehen einige der Blinden und hören einige der Tauben?

Die Berufung erschafft das, was sie befiehlt

Die Antwort wird im Neuen Testament auf vielerlei unterschiedliche Weise gegeben. Eine finden wir hier in Vers 23: Manche sind „wiedergeboren...aus unvergänglichem Samen“ durch das Evangelium. Das Evangelium wird allen gepredigt, und der göttliche Same wird einigen eingepflanzt. Das ist eine mögliche Ausdrucksweise. Anders lässt es sich noch damit beschreiben, dass etliche *berufen* sind. Und diese Berufung ist nicht dieselbe wie die allgemeine Berufung, die an alle äußerlich in der Predigt des Evangeliums ergeht. Vielmehr ist die inwendige wirksame Berufung Gottes triumphierendes Schöpfungswort. Sie ist der Ruf Jesu am Grabe des Lazarus. Er sagt zu einem Toten: „*Lazarus, komm heraus*“ (Joh 11,43). Und der Ruf bewirkt das, was er befiehlt.

Das ist der Unterschied zwischen der *äußerlichen, allgemeinen* Berufung, die alle hören, wenn das Evangelium gepredigt wird, und der *innerlichen, wirksamen* Berufung. Der inwendige Ruf ist Gottes souveräne, schöpferische, unaufhaltsame Stimme. Sie erschafft das, was sie befiehlt. Gott spricht nicht bloß zum Ohr und zum Verstand, sondern er spricht auch zum Herzen. Sein inwendiger Herzensruf öffnet die Augen der Blinden und öffnet die Ohren des tauben Herzens und lässt Christus dem Menschen als die über alles wertvolle Person erscheinen, die er wirklich ist. Das Herz nimmt dann Christus frei und eifrig als den Schatz an, der er ist. Genau das tut Gott, wenn er uns durch das Evangelium beruft (s. 1.Petr 2,9; 5,10).

Der vielleicht allerklarste Text über die einzigartige Kraft der inwendigen, wirksamen Berufung Gottes ist 1.Korinther 1,22-24: „*Während nämlich die Juden ein Zeichen fordern und die Griechen Weisheit verlangen, verkündigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, sowohl Juden als auch Griechen, verkündigen wir Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.*“ Alle hören das Evangelium – Juden und Griechen. Doch einige Juden und einige Griechen erfahren etwas im Evangelium, sie hören auf, Christus als ein Ärgernis und als eine

Torheit zu betrachten. Stattdessen sehen sie ihn nunmehr als „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“. Was ist geschehen? „... *denen aber, die berufen sind ... verkündigen wir Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit.*“ Der souveräne, schöpferische Ruf Gottes öffnete ihre Augen, und sie erkannten Christus als die Kraft und die Weisheit, die er ist.

Das ist die dritte Weise, wie Gott unsere Wiedergeburt bewirkt.

1.) Er erlöste uns von der Sünde und vor dem Zorn durch das Blut Christi und bezahlte die Schuld für Sünder, damit sie ewiges Leben haben können. 2.) Er erweckte Jesus aus den Toten auf, sodass die Vereinigung mit Jesus uns ewiges Leben gibt, das nie vergehen wird. 3.) Und er berief uns durch das Evangelium aus der Finsternis zum Licht und vom Tode zum Leben und gab uns Ohren, um zu hören, und Augen, um zu sehen. Er ließ das Licht der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi durch das Evangelium in unsere Herzen leuchten. Und wir glaubten daran. Wir nahmen Christus als den Schatz an, der er ist.

Alle Dinge dienen uns zum Besten

O, dass doch jeder Gläubige erkennen würde, wie herrlich das ist, was mit uns geschehen ist! Wissen Sie, was Gott für Sie und in Ihnen getan hat? Sie wurden mit dem unverwelklichen Blut Christi erlöst. Sie wurden mit Christus aus den Toten zu einer ewiglich lebendigen Hoffnung auferweckt. Sie wurden wie Lazarus vom Tode zum Leben gerufen, und Sie erkannten Christus als den Schatz, der er ist. Sie wurden wiedergeboren. Sie nahmen ihn an und wurden gerettet.

Vielleicht wird Römer 8,28, wenn Sie den Vers auf eine Not in Ihrem Leben anwenden, eine neue Kraft aufgrund dessen, was wir gesehen haben, entfalten: „*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.*“ Wenn Sie berufen sind, wenn Sie wiedergeboren sind, werden Ihnen alle Dinge zum Guten dienen. Alle Dinge. Und wenn Sie noch nicht wiedergeboren sind, dann hören Sie bitte den Ruf! Hören Sie Gottes Ruf in diesem Evangelium Christi und glauben Sie. Wenn Sie Christus als den annehmen, der er ist, werden Sie vor dem Zorn Gottes gerettet werden, und er wird alles zu Ihrem ewigen Besten dienen lassen.

„Erinnere sie, dass sie sich den Regierenden und Obrigkeiten unterordnen und gehorsam sind, zu jedem guten Werk bereit; dass sie niemand verlästern, nicht streitsüchtig sind, sondern gütig, indem sie allen Menschen gegenüber alle Sanftmut erweisen. Denn auch wir waren einst unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, dienten mannigfachen Lüsten und Vergnügungen, lebten in Bosheit und Neid, verhasst und einander hassend. Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden. Glaubwürdig ist das Wort, und ich will, dass du dies mit allem Nachdruck bekräftigst, damit die, welche an Gott gläubig wurden, darauf bedacht sind, eifrig gute Werke zu tun. Dies ist gut und nützlich für die Menschen.“

Titus 3,1-8

7

Durch das Bad der Wiedergeburt

Beachten wir das Wort Wiedergeburt in Vers 5: „*Da hat er [Gott] uns ... errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes.*“ Wiedergeburt ist eine andere Bezeichnung für die neue Geburt oder die zweite Geburt oder das Wiedergeborenein.

Wir haben erörtert, was die neue Geburt ist (Kapitel 1-2) und warum sie notwendig ist (Kapitel 3-5). Dann haben wir im vorherigen Kapitel begonnen, darüber nachzudenken, wie sie geschieht. In diesem Kapitel setzen wir diese Frage fort: *Wie bewirkt Gott die Wiedergeburt?* Zunächst jedoch finden wir hier einige sehr wichtige neue Hinweise hinsichtlich des Wesens und Charakters der Wiedergeburt und ihrer Notwendigkeit. Eines davon möchten wir nun jeweils behandeln.

Ein neuer Hinweis hinsichtlich dessen, was die Wiedergeburt ist

Denken wir nun über ein ungewöhnliches Hinweis hinsichtlich dessen, was die Wiedergeburt ist, nach. Das Wort für *Wiedergeburt* in Vers 5 („*[Gott] hat uns ... errettet durch das Bad der Wiedergeburt [palingenesias]*“) wird nur noch an einer anderen Stelle in der ganzen Bibel verwendet, nämlich in Matthäus 19,28. Jesus sagt zu den zwölf Aposteln: „*Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet in der Wiedergeburt [en te palingenesia], wenn der Sohn des Menschen auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.*“ Dies bezieht sich auf die Neugeburt der Schöpfung. Es meint dasselbe, wie die Worte Jesajas über „... *einen neuen Himmel und eine neue Erde*“, wovon in Jesaja 65,17 und 66,22 die Rede ist.

Jesus stellt die Wiedergeburt als etwas dar, das der ganzen Schöpfung, nicht bloß Menschen, widerfahren wird. Menschen sind

nicht der einzige Teil des Existenten, der gefallen, verunreinigt und ungeordnet ist. Das ist letztlich die ganze Schöpfung. Warum ist das so? Die Antwort ist, dass, als die Menschen ganz am Anfang sündigten, Gott die gesamte Schöpfung zu einem sichtbaren Beweis der Schrecken der Sünde machte. Krankheit, Zerfall, Naturkatastrophen – sie alle gehören zu den sichtbaren, hörbaren und berührbaren Bildern der moralischen Empörung darüber, dass die Sünde in die Welt Eingang gefunden hat und die Welt durchdringt.

Die materielle Schöpfung wird neu geboren

Die wichtigste Bibelstelle darüber ist Römer 8,20-23. Und sie ist auch für dieses Kapitel wichtig, weil sie das bestätigt und verdeutlicht, was Jesus darüber sagt, dass die Schöpfung eine neue Geburt, die „Wiedergeburt“, erleben solle.

„Die Schöpfung [die gesamte Schöpfung, nicht nur die Menschen] ist nämlich der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat [nämlich Gott, da allein Gott die Schöpfung der Vergänglichkeit auf Hoffnung hin unterwerfen kann] auf Hoffnung hin, dass auch die Schöpfung selbst befreit werden soll von der Knechtschaft der Sterblichkeit zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. [Eines Tages wird eine große Erneuerung stattfinden, und sie wird derart geschehen, dass die Schöpfung an der herrlichen Erneuerung der Kinder Gottes teilhaben wird.] Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt [dort liegt die Bildsprache von der neuen Geburt vor, so wie Jesus sie benutzt hatte]; und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes.“

Setzen wir nun alles zusammen, so ergibt sich etwa folgendes Bild: Es ist Gottes Ratschluss, dass die ganze Schöpfung wiedergeboren werden soll. Das heißt, im ganzen Universum werden dessen Vergänglichkeit und Verderbnis und Krankheit und Zerfall und Naturkatastrophen

durch eine völlig neue Ordnung, einen neuen Himmel und eine neue Erde, ersetzt werden. Dies wird die große, weltweite Wiedergeburt sein, die große, universale neue Geburt.

Wenn Paulus dieses Wort (Wiedergeburt, *palingenias*) in Titus 3,5 gebraucht, möchte er uns erkennen lassen, dass unsere Wiedergeburt ein Teil davon ist. Die Neuheit, die wir aufgrund unserer Wiedergeburt heute genießen, ist die Erstlingsgabe, die Anzahlung und die Garantie, der allumfassenden Neuheit, die unser Teil sein wird, wenn unsere Leiber im Rahmen der Erneuerung des Weltalls neu gemacht werden. Paulus sagt in Römer 8,23: „... *auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben [weil wir durch den Geist wiedergeboren worden sind], auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes.*“

Wenn Sie also über Ihre Wiedergeburt nachdenken, dann stellen Sie sich diese als die erste Rate des Zukünftigen vor. Ihr Leib und die ganze Welt wird eines Tages an dieser Wiedergeburt teilhaben. Gottes Endziel sind nicht nur geistlich erneuerte Seelen, die gebrechliche Leiber in einer von Krankheiten und Katastrophen heimgesuchten Welt bewohnen. Sein Ziel ist eine erneuerte Welt mit erneuerten Leibern und erneuerten Seelen, die unsere erneuerten Sinne in Beschlag nehmen und sie zu einem Mittel zum Genuss und zum Lobpreis Gottes machen.

Wenn wir das Wort Wiedergeburt in Titus 3,5 hören, sollten wir es mit dieser gewichtigen Bedeutung hören. „... *da hat er [Gott] uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes.*“ Wenn er in Vers 7 sagt, dass das Ziel der Wiedergeburt darin besteht, dass „*wir, durch seine Gnade gerechtfertigt, der Hoffnung gemäß Erben des ewigen Lebens würden*“, so meint er damit Erben alles dessen, was in jenem ewigen Leben inbegriffen ist – des neuen Himmels, der neuen Erde, des neuen Leibes, neuer, vervollkommneter Beziehungen, einer neuen, sündlosen Perspektive auf alles Gute und Herrliche und einer neuen Empfänglichkeit für eine Form des Genusses an Gott, der unsere kühnsten Träume übertrifft.

Das ist der neue Hinweis in Titus 3 hinsichtlich dessen, was die Wiedergeburt ist: Sie ist die erste Rate der endgültigen, umfassenden Wiedergeburt des Weltalls.

Ein neuer Hinweis hinsichtlich der Frage, warum wir die Wiedergeburt brauchen

Dann finden wir im Text einen klaren Hinweis, warum wir diese Wiedergeburt brauchen. Es steht in Titus 3,3: *„Denn auch wir waren einst unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre, dienten mannigfachen Lüsten und Vergnügungen, lebten in Bosheit und Neid, verhasst und einander hassend.“* Das ist keine Beschreibung der materiellen Schöpfung, sondern eine Beschreibung des menschlichen Herzens. Dabei handelt es sich um moralisch böse Einstellungen, nicht um physisch Böses. Unverstand. Ungehorsam. In die Irre gehend. Sklaven mannigfacher Lüste und Vergnügungen. Bosheit. Neid. Hassend. Jeder von uns steht irgendwo in dieser Liste.

Der Grund, weshalb wir die Wiedergeburt brauchen, ist die Tatsache, dass Gott solche Herzen nicht in seine neue Schöpfung aufnehmen wird, und so sagt Jesus, dass wir das Reich Gottes nicht sehen werden, wenn wir nicht von neuem geboren werden (s. Joh 3,3). Aus diesem Grunde müssen wir alle von neuem geboren werden. Wir müssen umgestaltet und erneuert werden.

Die Macht der Gnade in der Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes

Dann kommt eine der kostbarsten Wendungen in der Bibel (Vers 4): *„... aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes ...“* Wir waren unverständlich, ungehorsam, in die Irre gehend, dienten mannigfachen Lüsten, waren boshaft und neidisch, verhasst und einander hassend. *„Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns ... errettet“* (Vers 4-5).

Dies ist dieselbe erstaunliche Reihenfolge, die wir in Epheser 2,3-5 sahen: *„... unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. Gott aber, der reich ist an Erbarmen, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr errettet!“* Wir waren tot, aber Gott machte uns lebendig. Dies ist die Bedeutung der Gnade. Die Toten können nichts tun, um sich selbst lebendig zu machen. Gott aber ...

Genau das haben wir hier in Titus 3,3-5. Wir waren Sklaven von Lüsten und Vergnügungen, die so mächtig waren, dass wir nicht schmecken und sehen konnten, dass der Herr gütig ist. Hinsichtlich unserer Fähigkeit, Gott zu erkennen und zu vertrauen und ihn zu lieben, waren wir tot. Gott aber ... Vers 4-5: *„Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes.“*

Wie? Durch eine Waschung und Erneuerung

Wenden wir uns nun also der dritten Frage zu: *Wie* bewirkt Gott die Wiedergeburt? Wie geschieht sie? Wie wir dies schon in den Worten Jesu in Johannes 3 sahen, beschreibt Paulus die Wiedergeburt als eine *Reinigung* und eine *Erneuerung*. Am Ende von Titus 3,5 sagt Paulus, dass Gott uns errettete *„durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes“*. Die Wiedergeburt ist eine Art *Waschung*. Und die Wiedergeburt ist eine Art *Erneuerung*.

Erinnern wir uns, dass Jesus in Johannes 3,5 sagt: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!“* Beachten wir die gedankliche Parallele in Titus 3,5: Ihr werdet *„errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes.“*

In Kapitel 2 argumentierte ich bezüglich Johannes 3, dass diese Redeweise von Wasser und Geist aus Hesekiel 36,25-27 stammt, wo Gott seinem Volk verheißt:

„Und ich will reines Wasser über euch sprengen, und ihr werdet rein sein; von aller eurer Unreinheit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen ... ja, ich will meinen Geist in euer Inneres legen und werde bewirken, dass ihr in meinen Satzungen wandelt.“

Jesus sagt damit etwa Folgendes: *„Die Zeit der Verheißungen des Neuen Bundes ist gekommen. Die Verheißung Hesekiels wird durch*

den Geist in Verbindung mit mir erfüllt werden. Der Geist gibt Leben (s. Joh 6,63). Und ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben (s. Joh 14,6). Und wenn der Geist euch durch den Glauben mit mir verbindet, erlebt ihr eine Wiedergeburt. Und man kann sie mindestens aus zwei Blickwinkeln betrachten, als eine *Reinigung* von allem Vergangenen und als eine *Erneuerung* für alles Zukünftige.“

Wenn Paulus also hier in Vers 5 sagt, dass Gott uns errettet hat „*durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes*“, meint er damit etwa das Gleiche wie Jesus: Die Verheißungen des Neuen Bundes finden ihre Erfüllung. Der Anfang des Reiches Gottes ist da. Die endgültige, weltumfassende „Wiedergeburt“ hat bereits begonnen. Und eure Wiedergeburt ist eine *Reinigung* von allen Sünden, die ihr jemals begangen habt. Sie ist auch die Erschaffung einer *neuen Natur* durch den Heiligen Geist. Ihr seid nach der Wiedergeburt immer noch ihr selbst. Allerdings haben zwei Veränderungen stattgefunden: Ihr seid rein, und ihr seid neu. Das heißt es, wiedergeboren und erneuert zu sein.

Wie bewirkte Gott das? Paulus möchte hier betonen, dass die Wiedergeburt auf Gottes Wesen zurückgeht und nicht dem zu verdanken ist, was wir, wenn auch in Gerechtigkeit, getan hätten. Die Verse 4-5 bieten drei Beschreibungen für das Wesen Gottes und kontrastieren dies mit allem, was wir zu tun bemüht sein mögen, um wiedergeboren zu werden. „*Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes.*“

Die Errettung ist der große, übergreifende Gedanke in diesem Text („hat er uns ... errettet“, Vers 5). Doch diese Errettung führt Gott speziell durch die Wiedergeburt aus. Und Paulus führt sie beide auf Gottes „Güte“, „Freundlichkeit“, „Menschenliebe“ (Vers 4) und „Barmherzigkeit“ (Vers 5) zurück. Dies ist die eigentliche Antwort des Paulus auf die Frage, wie Gott Sünder erneuert. Gott ist freundlich. Gott ist menschenliebend. Gott ist barmherzig.

Durch die Freundlichkeit Gottes

Wenn Sie wiedergeboren sind, wenn Sie vom geistlichen Tode auferweckt worden sind und Augen empfangen haben, um zu sehen,

und Ohren, um zu hören, und einen geistlichen Geschmackssinn, um zu schmecken, dass Jesus in höchstem Maße zufriedenstellt, und ein Herz, um ihm zu vertrauen, dann geht dies auf die Freundlichkeit Gottes zurück. Das erste Schlüsselwort in Vers 4 (*chrēstotēs*) bedeutet *Freundlichkeit* oder *Güte*. Paulus gebraucht es in Epheser 2,7: „[Gott machte uns lebendig], damit er in den kommenden Weltzeiten den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade in **Güte** an uns erweise in Christus Jesus.“

Gott liebt es, uns seine Güte zu erweisen. Je größer Ihre Gottesvorstellung, umso erstaunlicher ist dies. Gott ist der Schöpfer des Weltalls. Er erhält die Galaxien im Dasein. Er lenkt alles, was in der Welt geschieht, bis hin zum Fall eines Vogels und der Anzahl Ihrer Haare (s. Mt 10,29-30). Er ist unendlich stark, weise, heilig und gerecht. Und erstaunlicherweise ist er *freundlich*. „Als aber die *Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien ...*“ (Tit 3,4). Und aufgrund dieser Freundlichkeit wurden wir wiedergeboren. Ihre bloße Existenz als Christ möge Ihnen zu jeder Stunde des Tages sagen, dass Gott freundlich zu Ihnen ist.

Durch die Menschenliebe Gottes

In zweiter Linie beschreibt Paulus das Wesen Gottes, welches ihn veranlasste, die Wiedergeburt in uns zu wirken. Das griechische Wort ist *philanthrōpia*, von dem unser Wort *Philanthropie*, Menschenfreundlichkeit, abgeleitet, ist. Dies ist in der Bibel kein gängiges Wort für die Liebe Gottes. Tatsächlich kommt es im Neuen Testament nur hier vor. Paulus sagt, dass Gottes Herz geneigt ist, der Menschheit Gutes zu tun. Er ist im höchsten Sinne ein Philanthrop, ein Menschenfreund. Paulus sagt also: Wenn ihr wiedergeboren seid, so geschah dies aufgrund der Geneigtheit Gottes, die Menschheit segnen zu wollen.

Dann sagt er etwas, das absolut wesentlich ist und Christus erhöht. In Vers 4 schreibt er, dass diese Freundlichkeit und diese die Menschheit segnen wollende Geneigtheit „erschien“. „Als aber die *Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns ... errettet durch das Bad der Wiedergeburt.*“ Was bedeutet das? Die Menschenliebe und Liebe Gottes *erschien*. Das heißt, dass sie, wenn sie bloß dort im Wesen Gottes bliebe und nicht herabkäme und unter uns menschliche Gestalt annähme, niemanden erretten würde.

Wie erschien sie? Wie erschien die Freundlichkeit und Liebe Gottes? Die Antwort finden wir, wenn wir die Tatsache beachten, dass Gott in Vers 4 „unser Retter“ genannt wird (*„die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien“*). Und Jesus wird in Vers 6 „unser Retter“ genannt: *„... den [d. h., den Geist] er [Gott] reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter.“* Mit anderen Worten: Gott, „unser Retter“, erschien in der Person Christi, „unseres Retters“. Jesus selbst ist die Erscheinung der Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes.

Dies bedeutet, dass unsere Wiedergeburt dem historischen Werk Christi zuzuschreiben ist. Dies haben wir in diesem Buch wiederholt gesehen. Die Wiedergeburt ist keine vage, von der Geschichte losgelöste geistliche Veränderung. Sie ist ein objektives historisches Handeln des Geistes Gottes, der uns durch den Glauben mit dem historischen, menschengewordenen, erscheinenden Herrn Jesus verbindet, sodass das Leben, das er jetzt als der Gekreuzigte und auferstandene Retter führt, unser Leben geworden ist, weil wir mit ihm vereint sind. Die Wiedergeburt geschieht, weil Jesus als die Menschenliebe und Liebe Gottes in die Welt kam und für die Sünden starb und aus den Toten auferstand.

Aufgrund der Barmherzigkeit Gottes, nicht um unserer Werke willen

Der dritte Aspekt des Wesens Gottes, der unsere Wiedergeburt erklärt, ist seine Barmherzigkeit. Paulus erwähnt sie, um deutlich zu machen, dass wir Gottes Barmherzigkeit mit unseren eigenen Werken als Grundlage für das Geschehen der Wiedergeburt kontrastieren sollen. In Vers 5 schreibt er: *„Da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt.“*

Wenn Sie wiedergeboren sind, verdanken Sie es der Barmherzigkeit Gottes. Gott ist barmherzig. Wir verdienten es nicht, wiedergeboren zu werden. Wir waren hart und widerspenstig und geistlich tot. Gott wäre gerecht gewesen, wenn er uns übergangen hätte. *„Gott aber, der reich ist an Erbarmen ... hat auch uns, die wir tot waren durch die Übertretungen, mit dem Christus lebendig gemacht“* (Eph 2,4-5). Unser neues Leben, unsere Wiedergeburt, verdanken wir der Barmherzigkeit Gottes.

Nicht unsere besten Werke und besten Motive

Gott ist freundlich. Gott ist menschenliebend. Gott ist barmherzig. Dadurch wurden wir wiedergeboren. Gott tat es. Paulus hätte es dabei, mit ausschließlich positiven Aussagen, bewenden lassen können. Das tat er aber nicht. Es lag ihm am Herzen, etwas zu verneinen. Er sagt in Vers 5: „... *da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten ... – errettet.*“ Er kennt unsere Neigungen. Wir neigen zu der Annahme, dass, wenn uns etwas Gutes widerfährt, dies daran liegen müsse, dass wir etwas Gutes getan hätten. Das weiß Paulus über uns. Und er warnt uns davor.

Bezüglich der Errettung durch die Wiedergeburt dürfen wir nicht so denken. Beachten wir genau, dass er nicht sagt: Diese Errettung geschah nicht um der Werke der Gesetzlichkeit willen, die wir getan hätten. Vielmehr sagt er: Diese Errettung, diese Wiedergeburt, geschah nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten. Nicht nur eure schlechtesten Werke und schlechtesten Motive, sondern sogar eure besten Werke und besten Motive sind ausgeschlossen. Sie führten eure Wiedergeburt nicht herbei und ließen euch nicht im erneuerten Zustand bleiben. Es ist andersherum. Das Bleiben im Zustand der Erneuerung verursacht sie.

Das ist ein Grund, weshalb ich nicht glaube, dass das „Bad der Wiedergeburt“ in Vers 5 sich auf die Taufe bezieht. Sei es die Beschneidung im Alten Bund oder die Taufe im Neuen Bund – nicht die guten Werke, die wir tun, nicht einmal die Sakramente, führen unsere Wiedergeburt herbei. Es ist die Freundlichkeit Gottes. Die Liebe Gottes. Die völlig freie Barmherzigkeit Gottes. Diese erklären unsere Wiedergeburt. Nicht die Beschneidung. Nicht die Taufe. Keine Werke der Gerechtigkeit, die wir getan hätten. Die Wiedergeburt bringt Werke der Gerechtigkeit mit sich – nicht umgekehrt.

Möge Gott Ihnen Augen geben, um zu erkennen, dass nichts Sie demütiger und nichts Sie glücklicher machen kann als die Wahrheit, dass Sie nicht aufgrund von etwas, das Sie selbst getan haben, wiedergeboren worden sind, sondern aufgrund der Barmherzigkeit Gottes. Fügen Sie sich dem, und seien Sie froh.

„Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteil wird in der Offenbarung Jesu Christi. Als gehorsame Kinder passt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dientet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: ‚Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!‘ Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person richtet nach dem Werk jedes Einzelnen, so führt euren Wandel in Furcht, solange ihr euch hier als Fremdlinge aufhaltet. Denn ihr wisst ja, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid aus eurem nichtigen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut des Christus, als eines makellosen und unbefleckten Lammes. Er war zuvor ersehen vor Grundlegung der Welt, aber wurde offenbar gemacht in den letzten Zeiten um euretwillen, die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott gerichtet seien. Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebt einander beharrlich und aus reinem Herzen; denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt. Denn ‚alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grases. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.‘ Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.“

8

Durch den Glauben an Jesus Christus

Kurz bevor ich dieses Buch schrieb, las ich die Autobiographie eines Richters am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, Clarence Thomas, *My Grandfather's Son, A Memoir*. Er war als römischer Katholik aufgewachsen und hatte das *Holy Cross College* in Worcester, Massachusetts, besucht. Doch während seiner dortigen Studienzeit trennte er sich von der Kirche, wenn auch nicht für immer. Er schrieb dazu Folgendes:

„Während meiner zweiten Woche auf dem Campus ging ich zum ersten und letzten Mal auf *Holy Cross* zur Messe. Ich weiß nicht, warum ich mich ärgerte – wahrscheinlich aus Gewohnheit, oder aus eigener Schuld. Aus welchem Grunde auch immer, ich stand auf und ging während der Predigt hinaus. In ihr ging es um das Dogma der Kirche, nicht um die sozialen Probleme, die mir ständig Sorgen bereiteten, und sie kam mir hoffnungslos irrelevant vor.“¹⁸

Was ist Relevanz?

Als Prediger denke ich viel über Relevanz nach. Warum sollte jemand dem zuhören, was ich zu sagen habe? Warum sollte jemand sich etwas daraus machen? *Relevanz* ist ein mehrdeutiges Wort. Es kann bedeuten, dass eine Predigt relevant ist, wenn es den Hörern so *vorkommt*, als werde sie in ihrem Leben eine wesentliche Veränderung bewirken. Es könnte auch bedeuten, dass eine Predigt relevant ist, wenn sie eine wesentliche Veränderung in ihrem Leben bewirken *wird*, ob sie dies nun verspüren oder nicht.

¹⁸ Clarence Thomas, *My Grandfather's Son, A Memoir*, HarperCollins, New York 2007, S. 51.

Jene zweite Art von Relevanz ist es, die meine Predigten und meine Schriften bestimmt. Mit anderen Worten: Ich möchte Dinge sagen, die für Ihr Leben wirklich bedeutsam sind, ob Sie nun um ihre Bedeutung wissen oder nicht. Dies möchte ich tun, indem ich so nahe wie möglich an dem bleibe, was Gott in seinem Wort als wichtig hinstellt, nicht an dem, was wir, losgelöst vom Wort Gottes, für wichtig halten mögen.

In jedem denkbaren Gottesdienst könnte also ein Dutzend junger, idealistischer Menschen vom Schläge eines Clarence Thomas zugegen sein, voller Zorn über Rassismus, Erderwärmung, Abtreibung, den begrenzten Zugang zur Gesundheitsfürsorge für Kinder, Obdachlosigkeit, Armut, den Irak-Krieg, Wirtschaftskriminalität, Menschenhandel, die weltweite AIDS-Krise, die grassierende Vaterlosigkeit, die Gier hinter der Finanzkrise, die Behandlung illegaler Einwanderer oder die Notlage von Christen, die gerade das Gefängnis verlassen. Und dann hören sie mich ankündigen, dass wir heute über die Weise, wie ein Mensch wiedergeboren werden kann, sprechen werden. Und sie könnten wie Clarence Thomas reagieren und einfach hinausgehen und sagen: *Das hat nichts mit den wirklichen Problemen zu tun, mit denen diese Welt konfrontiert ist.*

Das behandeln, worauf es am meisten ankommt

Sie würden sich gleich doppelt irren. Sie würden sich zunächst irren, weil sie nicht einsähen, dass das, was Jesus mit der Wiedergeburt meinte, überaus relevant für den Rassismus, die Erderwärmung, die Abtreibung, das Gesundheitswesen und alle anderen brennenden Fragen unserer Zeit ist. Wir werden im nächsten Kapitel sehen, wie die zwangsläufige Frucht der Wiedergeburt aussieht.

Und sie irrten sich zweitens in der Annahme, dass jene Fragen die wichtigsten Themen im Leben seien. Das sind sie nicht. Bei ihnen geht es zweifellos um Leben und Tod. Aber sie sind nicht die allerwichtigsten, weil es sich bei ihnen um die Linderung des Leides während dieses kurzen irdischen Lebens dreht, nicht um die Linderung des Leides während der Ewigkeit, die darauf folgt. Oder, positiv formuliert: Bei ihnen geht es darum, heute das Wohlergehen für etwa achtzig Jahre zu vermehren, aber nicht um die Vermehrung des Wohlergehens in der Gegenwart Gottes während achtzig Trillionen Jahren und mehr.

Meine Aufgabe als Pastor ist es, das zu behandeln, worauf es am meisten ankommt, und nahe beim in der Bibel geoffenbarten Willen

Gottes zu bleiben (so können Sie es für sich sehen) und dafür zu beten, dass, durch Gottes Gnade, der junge, idealistische, zornige Clarence Thomas in der Zuhörerschar und auch jeder andere die gewaltige Größe dessen, wovon Gott sagt, dass es wichtig sei, erkennen und empfinden möge.

Die Herrlichkeit Jesu sehen und genießen

Jesus sagt in Johannes 3,3: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!*“ Das Reich Gottes nicht zu sehen, heißt, vom Reich Gottes ausgeschlossen zu sein. Jesus sagt in Matthäus 8,11-12, dass außerhalb des Reiches „äußerste Finsternis“ herrscht; „*dort wird Heulen und Zähneknirschen sein*“. Er nannte dies „die ewige Strafe“ (Mt 25,46). Die Alternative dazu ist die Aufnahme in das Reich Gottes und das Verbringen der Ewigkeit in immerwährender Freude mit der großartigsten Person im Weltall.

Nichts ist wichtiger, als die Herrlichkeit Christi persönlich zu sehen und im Reich Gottes mit der unzählbaren Schar derer, die an seinen Namen geglaubt haben, zu genießen. Jene Herrlichkeit wird eines Tages die Erde mit Frieden und Gerechtigkeit und allem Guten erfüllen. Christus selbst wird im Mittelpunkt stehen und durch alle hindurch strahlen.

Wie sind wir an der Wiedergeburt beteiligt?

Die Frage in diesem Kapitel lautet: *Wie sind wir beteiligt? Was tun wir im Akt der Wiedergeburt? Wie nehmen wir an ihrem Zustandekommen teil?* Ich möchte Ihnen zunächst die Antwort geben, die ich in der Bibel lese, und werde Ihnen dann zu zeigen versuchen, wo sie zu finden ist.

Ihre Beteiligung am Ereignis der Wiedergeburt besteht in der Ausübung des Glaubens – des Glaubens an den gekreuzigten und auferstandenen Sohn Gottes, Jesus Christus, als den Retter und Herrn und Schatz Ihres Lebens. An Ihrer Wiedergeburt sind sie insofern beteiligt, als Sie an Christus glauben. Sie sind am Zustandekommen der Wiedergeburt beteiligt, weil Sie in ihr Christus als denjenigen empfangen, der er wirklich ist, der überaus wertvolle Retter, Herr und Schatz des Universums.

Die Antwort geht so weiter: Ihr Akt des Glaubens und Gottes Zeugungsakt erfolgen zeitgleich. Er führt die Zeugung aus, und Sie

üben im gleichen Moment Glauben aus. Und – dies ist sehr wichtig – sein Tun ist die entscheidende Ursache für Ihr Tun. Sein Zeugungsakt ist die entscheidende Ursache Ihres Glaubens.

Wenn es Ihnen schwer fällt, sich vorzustellen, wie eine Sache eine andere Sache verursachen kann, wenn sie zeitgleich erfolgen, dann denken Sie an Feuer und Hitze oder Feuer und Licht. In dem Augenblick, in dem Feuer vorhanden ist, tritt auch Hitze auf. In dem Augenblick, in dem Feuer vorhanden ist, ist sogleich Licht da. Allerdings würden wir nicht sagen, dass die Hitze oder das Licht das Feuer verursacht hätte. Wir sagen, dass das Feuer die Hitze und das Licht verursachte.

Das ist die Antwort, die ich in der Bibel auf die Frage sehe: *Wie sind wir an der Wiedergeburt beteiligt?* Jetzt werden wir uns einige Schriftstellen ansehen, die mich zu diesen Gedanken führen.

„Gehorsam gegen die Wahrheit“

Wir werden hier in 1.Petrus 1,22-23 beginnen:

„Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebt einander beharrlich und aus reinem Herzen; denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt.“

Beachten wir hier mehrere Dinge. Eines ist, dass der Zweck von dem, was geschieht, Liebe ist. *„Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe.“* Mit anderen Worten: Die Reinigung der Seele im Gehorsam gegen die Wahrheit hat ein Ziel, nämlich aufrichtige Bruderliebe. Eine der Konsequenzen dieser Einsicht ist, dass die Reinigung der Seele noch nicht selbst das Vorhandensein der Bruderliebe ist – noch nicht. Die Reinigung der Seele geschieht „zu ungeheuchelter Bruderliebe“. Sie geschieht mit dem Ziel der Bruderliebe. Liebe ist eine ganz grundlegende Frucht des Geistes. Vers 22 bedeutet also, dass etwas Grundlegenderes als Bruderliebe geschieht, wenn es dort heißt: *„Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt“.*

„Gehorsam“ ist hier also *nicht* der Gehorsam der Liebe. Er *führt* zum Gehorsam der Liebe. Was ist er dann? Gehorsam gegen die Wahrheit ist die richtige Antwort auf „die Wahrheit“. Er wird „Gehorsam gegen die Wahrheit“ genannt (Vers 22). Und was ist jene Wahrheit? In diesem Zusammenhang bezieht sich „die Wahrheit“ auf das Wort Gottes. So wird es in Vers 23 genannt („... *das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt*“). Und jenes Wort Gottes wird in Vers 25 die frohe Botschaft, das Evangelium, genannt: „*Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.*“ Der Gehorsam gegen die Wahrheit in Vers 22 bedeutet also Gehorsam gegen das Evangelium.

Und was bedeutet der Gehorsam gegen das Evangelium? Damit ist der Glaube an Jesus gemeint, denn was das freie Angebot des Evangeliums verlangt, ist der Glaube: „*Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden*“ (Apg 16,31; s. 1.Kor 15,1-2). Das erste und grundlegende Gebot des Evangeliums ist nicht das der Bruderliebe. Zuallererst fordert das Evangelium den Glauben. Der Gehorsam gegen das Evangelium auf dieser grundlegenden Ebene tut sich also durch den ausgeübten Glauben kund.

Dies können wir noch einmal im dritten Kapitel dieses Briefes nachlesen. Ehemänner ohne Glauben an Christus werden als solche beschrieben, die dem Wort nicht gehorchen. „*Ebenso ihr Frauen, ordnet euch den eigenen Männern unter, damit sie, wenn auch einige dem Wort nicht gehorchen, ohne Wort durch den Wandel der Frauen gewonnen werden*“ (1.Petr 3,1; Elb 06). „Dem Wort nicht gehorchen“ bedeutet, dass sie Ungläubige sind. Derselbe Gedanke kommt in 1.Petrus 2,8 („*Da sie nicht gehorsam sind, stoßen sie sich an dem Wort*“; Elb 06) und 4,17 („... *die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen*“; Elb 06) vor. Dem Wort nicht zu gehorchen bedeutet also, dem Evangelium nicht zu gehorchen, das heißt, nicht zu glauben.

Paulus äußerte sich genauso in 2.Thessalonicher 1,8, wo er sagte, dass Gott „*Vergeltung üben wird an denen, die Gott nicht anerkennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind*“. Mit anderen Worten: Das Evangelium des Herrn Jesus fordert den Glauben, und diese Menschen gehorchen nicht; sie glauben nicht. Sie lehnen „das Wort der Wahrheit, das Evangelium“¹⁹, ab.

¹⁹ Epheser 1,13: „*In ihm seid auch ihr, nachdem ihr **das Wort der Wahrheit, das Evangelium** eurer Errettung, gehört habt – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.*“ Kolosser 1,5: „... *von der ihr zuvor gehört habt durch **das Wort der Wahrheit des Evangeliums.***“

Wenn 1.Petrus 1,22 also sagt, dass *„ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe“*, meint er: „Ihr habt eure Seelen gereinigt durch den Glauben an das Evangelium Jesu Christi, und dieser Glaube führt zur Bruderliebe.“ Der Glaube ist durch die Liebe tätig (s. Gal 5,6). Die Liebe kommt aus dem ungeheuchelten Glauben (s. 1.Tim 1,5).

Der Glaube ist das Ausleben der Wiedergeburt

Erinnern wir uns anhand des vorausgehenden Kapitels, dass in Johannes 3,5 und Titus 3,5 zur Wiedergeburt die *Reinigung* gehört, was in den Bildern vom Wasser und der Waschung zum Ausdruck kommt. Jesus sagt: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!“* Und Paulus sagt, dass Gott uns errettet hat „durch das Bad der Wiedergeburt“. Wenn Petrus also sagt, dass unsere Seelen durch den Gehorsam gegen die *Wahrheit gereinigt* worden sind, d.h. durch den Glauben an das Evangelium, und sagt, dass diese Reinigung zur Liebe *führt*, und nicht dasselbe ist wie Liebe, dann verstehe ich ihn so, dass diese Reinigung die Reinigung ist, die in der Wiedergeburt stattfindet. Es ist die Reinigung, die mit dem „Wasser“ von Johannes 3,5 und dem „Bad“ von Titus 3,5 angedeutet wird. Dies ist die Wiedergeburt.

Dies bedeutet wiederum, dass die Wiedergeburt, in welcher wir gewaschen worden sind, und die Reinigung im „Gehorsam gegen die Wahrheit“ wesentliche Bestandteile des gleichen Ereignisses sind. Wir sind also integral an der Wiedergeburt beteiligt. Es ist *unsere* Wiedergeburt. Dazu gehört unser Glaube an das Evangelium Jesu Christi. Deshalb sage ich, dass meine Wiedergeburt nicht stattfindet, ohne dass ich glaube. Im Glauben leben wir die Wiedergeburt aus, atmen wir das neue Leben ein.

Die Zeugung des neuen Lebens durch Gott ist Ursache unseres Glaubens

Nun erklärt Petrus dies in Vers 23 im Zusammenhang mit der Wiedergeburt. Fügen wir beide Verse zusammen, damit wir den Zusammenhang zwischen der Reinigung der Seele (unserem Handeln) und dem Wiedergeborenwerden (dem Handeln Gottes), erkennen können: *„... denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem,*

sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt.“ Der Zusammenhang zwischen unserem Handeln in der Wiedergeburt (Vers 22) und dem Handeln Gottes in der Wiedergeburt (Vers 23) ist ein Verhältnis von Ursache und Wirkung. Darauf deuten folgende Worte hin: *„... denn ihr seid wiedergeboren.“*²⁰ Gottes Handeln liegt unserem Handeln zugrunde. Wir reinigen unsere Herzen im Gehorsam gegen das Evangelium, d.h., wir leben die Wiedergeburt aus; und dazu sind wir fähig, weil Gott uns erneuert.

Gott ist die bestimmende Ursache

Dieser Text enthält drei Hinweise darauf, dass Gottes Handeln in der Wiedergeburt die Ursache unseres Handelns in der Wiedergeburt ist. Die Zeugung neuen Lebens durch Gott ruft also unseren Glauben hervor.

An erster Stelle steht schlicht die Reihenfolge der Aussagen. Vers 22 enthält ein Gebot: *„... liebt einander beharrlich und aus reinem Herzen.“* Und Vers 23 enthält eine Voraussetzung zu jener Liebe, nämlich dass wir unsere Herzen durch den Glauben an das Evangelium gereinigt haben. Dann stellt Vers 23, der an letzter Stelle kommt, offenbar eine Vorbedingung für diese beiden dar. *Aufgrund* des Werkes Gottes in der Wiedergeburt könnt ihr an das Evangelium glauben, welches euer Herz reinigt, und dann einander lieben. Das Zeugungshandeln Gottes liegt also unserem Glauben und Lieben zugrunde, es macht das Glauben und Lieben möglich.

Der zweite Hinweis darauf, dass das zeugende Handeln Gottes die Ursache unseres Glaubens ist, ist die Tatsache, dass Gott in Vers 23 das Wort zum Werkzeug der Wiedergeburt macht: *„... denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt.“* Manche fassen den unvergänglichen Samen von Vers 23 als den Heiligen Geist auf, und das ist durchaus möglich (s. 1.Joh 3,9). Ich bin geneigt, den „unvergänglichen Samen“ als „das lebendige Wort Gottes“ aufzufassen. Der Same wird als „unvergänglich“ beschrieben, und das Wort wird als „lebendig und bleibend“

²⁰ Buchstäblich besteht lediglich ein partizipialer Zusammenhang zwischen unserer Reinigung und der Zeugung durch Gott (*anagegenn menoi*, „wiedergeboren“, 1.Petr 1,23), doch geht aus dem Kontext klar hervor, dass dieses Partizip als ein Grund oder eine Ursache dessen, was vorausgegangen war, fungiert.

bezeichnet, was praktisch dasselbe ist. Daher fasse ich „geboren ... aus unvergänglichem Samen“ als synonym zu „[geboren] durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt“, auf. Dies wird durch die Tatsache bestätigt, dass in den Versen 24-25 der ganze Nachdruck auf dem Wort, nicht auf dem Geist, liegt.

Die Kernaussage ist also, dass Gott *das Wort* zu seinem Instrument in der Wiedergeburt macht und das Wort in der Wiedergeburt wirkt, indem es den Glauben erweckt. Genau das sagt Paulus in Römer 10,17: *„Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort.“* Wenn unser Glaubensakt also an der Wiedergeburt beteiligt ist und wenn das Wort unseren Glauben hervorruft und 1.Petrus 1,24 sagt, dass Gott die Wiedergeburt „durch das Wort“ bewirkt, dann steht hinter dem Wort und hinter unserem Glauben das bestimmende Werk Gottes. Dies schreibt Jakobus in Kapitel 1,18: *„Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit.“* Er zeugte uns nach seinem Willen. Gott wurde nicht gezwungen durch unseren Willen zu glauben. Unser Wille wurde erst durch seinen ermöglicht.

Den dritten Hinweis, den dieser Text dahingehend gibt, dass die Zeugung durch Gott die Ursache unseres Glaubens ist, sehen wir darin, dass Petrus die gleiche Ausdrucksweise beim Apostelkonzil in Jerusalem (s. Apg 15) gebraucht. Er sagt, dass Heiden und Juden beide gerettet werden, nicht bloß Juden. Und wie er dies sagt, ist bedeutsam: *„[Gott] machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, nachdem er ihre Herzen durch den Glauben gereinigt hatte“* (Apg 15,9).

Hier äußert er sich genauso wie in 1.Petrus 1,22, wo er sagt: *„Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt ...“* Das heißt: *„Da ihr eure Seelen durch den Glauben gereinigt habt ...“* In Apostelgeschichte 15,9 gebraucht er zwar die gleiche Ausdrucksweise von der Reinigung und dem Glauben, sagt aber ausdrücklich, dass Gott die Reinigung durch unseren Glauben bewirkt. *„[Gott] machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, nachdem er ihre Herzen durch den Glauben gereinigt hatte.“* Gott reinigte ihre Herzen durch ihren Glauben. Dies zeigt uns, dass in der Wiedergeburt unser Glaube sowohl ein wesentlicher Bestandteil als auch ein unverzichtbares Mittel der Reinigung ist, welche Gott in uns wirkt. Aber er ist nicht das Letzte. Er ist nicht seine eigene Ursache, denn das ist Gott.

Was dies für uns bedeutet

Was bedeutet dies denn für uns? Es bedeutet vier Dinge, und ich hoffe, dass Sie diese voller Freude annehmen werden.

1. Es bedeutet, dass wir glauben müssen, um errettet zu werden. „*Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du gerettet werden*“ (Apg 16,31). Die Wiedergeburt nimmt nicht den Platz des Glaubens ein; die Wiedergeburt schließt den Glauben ein. Die Wiedergeburt ist die Geburt des Glaubens.
2. Es bedeutet, dass wir, uns selbst überlassen, nicht glauben werden. Es besteht keine Hoffnung, dass die Toten von selbst atmen könnten.
3. Es bedeutet, dass Gott, der reich ist an Barmherzigkeit und großer Liebe und souveräner Gnade, die bestimmende Ursache Ihres Glaubens ist.
4. 1.Petrus 1,22 zufolge ist Liebe die Frucht des wiedergeborenen Herzens. Das bedeutet, dass nichts im Leben von der Wiedergeburt unberührt bleibt: Rassismus, Erderwärmung, Abtreibung, begrenzte Gesundheitsfürsorge für Kinder, Obdachlosigkeit, Armut, der Irak-Krieg, Wirtschaftskriminalität, Menschenhandel, die weltweite AIDS-Krise, die grassierende Vaterlosigkeit, die Gier hinter der Finanzkrise, die Behandlung illegaler Einwanderer oder die Notlage von Christen, die gerade das Gefängnis verlassen. Nichts bleibt davon unberührt. Und am wichtigsten ist, dass Sie in das Reich Gottes eingehen und in Ewigkeit das Angesicht Jesu schauen werden.

Daher flehe ich Sie um Christi willen an: Glauben Sie an den Herrn Jesus Christus. Nehmen Sie ihn als den Heiland und Herrn und Schatz Ihres Lebens an. Wenn Sie bereits gläubig sind, so demütigen Sie sich unter die gnädige Hand Gottes und geben Sie sich selbst als ein ewiges, unbesiegbares Kind Gottes hin, um Leiden zu lindern oder

zu verhindern, insbesondere ewiges Leiden. Helfen Sie den jungen Menschen vom Schlage eines Clarence Thomas unter uns, den Zusammenhang zwischen Wahrheit und Liebe, zwischen wirklicher Wiedergeburt und einem sozialen Evangelium, zu erkennen.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten. Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht. Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Johannes 1,1-14

9

Durch eine verständliche, frohe Botschaft

Kürzlich hörte ich mir eine Aufzeichnung des Vortrages „Von Bach zu Cobain“ von Vishal Mangalwadi an. Er hatte ihn im Rahmen einer Vorlesungsreihe an der Universität von Minnesota unter dem Titel „Muss die Sonne im Westen untergehen?“ gehalten. In diesem Vortrag sprach er kurz über den Gebrauch des Mantras in den östlichen Religionen. Als ich hörte, was er sagte, dachte ich: Das wird mir sehr dabei helfen können, eine meiner zentralen Aussagen in diesem Kapitel über die Wirkungsweise des „Wortes“ bei der Wiedergeburt, zu veranschaulichen.

Lassen Sie mich also versuchen, einen Zusammenhang zwischen 1.Petrus 1,23, dem Hauptthema des vorherigen Kapitels, und Johannes 1,12-13, dem Hauptthema des aktuellen, herzustellen, indem ich darüber nachsinne, wie ein Mantra sich vom Evangelium unterscheidet. Es ist erstaunlich, wie viele religiöse Websites die Bedeutung des Mantras mit Johannes 1,1 verbinden: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.“* Sie legen Gewicht darauf, dass Realität in erster Linie Klang sei und wir den Zugang zur ultimativen Realität durch die Rezitation gewisser geweihter Klänge finden könnten. Daher spricht man vom Mantra.

Wortklang ohne Wortbedeutung

Eine Website erklärt ein Mantra wie folgt: „Durch einfache Wiederholung des Namens wird das Unverständliche verständlich, und durch einfache Wiederholung wird das Unsichtbare sichtbar.“²¹ Mit anderen Worten: Ein Mantra funktioniert nicht durch das Erklären von Wörtern und das Aufzeigen der Entsprechung einer Wortbedeutung mit der Realität. Vielmehr ist ein Mantra eine Kombination aus

²¹ http://www.meditationiseasy.com/mCorner/techniques/Mantra_meditation.htm, Zugriff am 13. Mai 2009.

Wortklängen ohne Wortbedeutung. Der Zweck eines Mantras ist es nicht, Ideen zu verdeutlichen, sondern Ideen verschwinden zu lassen, sodass ein direkterer Zugang zur dahinter stehenden, ultimativen Realität möglich ist.

Es ist in dieser Sache sehr wichtig, zu wissen, wo man steht. Manche Christen, die nicht wissen, was sie hinsichtlich der Weise, wie Gott durch den Verstand zu uns spricht, denken sollen, verlieren die Orientierung und driften, ohne jedes Empfinden dafür, dass sie sich dadurch von Christus trennen könnten, in die Praktiken der orientalischen Religionen ab.

Ein verständlicher Bericht über Jesus

1.Petrus 1,23 sagt, wie wir im letzten Kapitel sahen, dass wir *„wiedergeboren [sind,] nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt“*. Dieser Satz ist von enormer Bedeutung. Wir sind wiedergeboren, das heißt, wir sind durch den Heiligen Geist mit Jesus Christus vereinigt, sodass wir durch das Wort Gottes an seinem neuen, ewigen Auferstehungsleben Anteil haben. Dieses Wunder, dieser Übergang vom Tode zum Leben, geschieht durch das Hören des Wortes Gottes.

Nun müssen wir uns entscheiden, ob wir dies für einen Hinweis auf den Gebrauch des Wortes Gottes als Mantra oder auf den Gebrauch des Wortes Gottes als einen geistig verständlichen Bericht wahrer historischer Begebenheiten betreffs Jesu Christi und der Bedeutung dieser Person und dieser Ereignisse für die Gläubigen halten. Werden wir in der Wiedergeburt mit der göttlichen Realität, mit Gott, durch die mystischen Prozesse der Rezitation geweihter Klänge verbunden, die unseren Geist vom Denken befreien und uns den direkten Zugang zur ultimativen Realität gewähren, oder werden wir mit der göttlichen Realität, mit Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, durch das Hören und Glauben der verständlichen Worte Gottes als Bericht über das, was Jesus Christus für uns vollbrachte, als er in der Geschichte für uns starb und auferstand, verbunden?

Nachdem er in 1.Petrus 1,23 gesagt hat, dass wir wiedergeboren sind *„durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt“*, schreibt Petrus in Vers 25: *„Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.“* Mit anderen Worten: Das Wort,

durch welches wir wiedergeboren werden, ist *„das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist“*. Und was ist das? Was ist dieses Evangelium oder diese frohe Botschaft? Es hat folgenden Inhalt:

„Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe – es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet. Denn ich habe euch zuallererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften, und dass er dem Kephas erschienen ist, danach den Zwölfen“ (1.Kor 15,1-5).

Das Evangelium ist eine Botschaft

Mit anderen Worten: Das Evangelium ist eine Nachricht, eine Botschaft über Ereignisse und deren Bedeutung. Es geht darin um wirklich geschehene Ereignisse, die Menschen mit ihren eigenen Augen sehen und mit ihren Händen berühren, mit ihrem Mund beschreiben und mit ihrem Verstand bedenken können. Es ist die Botschaft über den Tod Jesu Christi in der Geschichte und seine Auferstehung, und diese Ereignisse erhalten ihre Bedeutung, wie Paulus sagt, aus der Schrift, weil *„Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften“*.

Wir werden, wie Paulus in 1.Korinther 15,2 sagt, durch den Glauben an diese Botschaft gerettet. Und wir glauben sie, weil wir sie hören und sie mit unserem Geist verstehen. Paulus schließt diesen Abschnitt in 1.Korinther 15,11 mit der Aussage: *„... so verkündigen wir, und so habt ihr geglaubt.“* So schrieb er auch in Römer 10,17: *„Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort.“* Und in Galater 3,2.5 heißt es: *„Habt ihr den Geist durch Werke des Gesetzes empfangen oder durch die Verkündigung vom Glauben? ... Der euch nun den Geist darreicht und Kräfte in euch wirken lässt, tut er es durch Werke des Gesetzes oder durch die Verkündigung vom Glauben?“*

Mit anderen Worten: „Die Verkündigung vom Glauben“ haben wir wirksam gehört, wenn wir wiedergeboren sind „durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt“. Das Evangelium, die Botschaft von Jesus Christus, wird gepredigt, wir hören sie, und werden durch sie wiedergeboren. Der Glaube entsteht. „*Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit*“ (Jak 1,18).

So wirkt es nicht

Diese Wahrheit, dieses lebendige und in Ewigkeit bleibende Wort, dieses Evangelium, ist kein Mantra. Und es funktioniert nicht wie ein Mantra. Es wirkt nicht durch die Wiederholung geweihter Klänge. Es wirkt, weil es die verständliche Wahrheit über das ist, was wirklich geschah, als Jesus starb und auferstand, und weil Gott möchte, dass sein Sohn dadurch verherrlicht werde, dass wir erkennen und glauben, wer sein Sohn wahrhaft ist und was er wirklich tat, um Sünder zu erretten.

Wir erfahren aus 1.Petrus 1,23 („... *wiedergeboren ... durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt*“ – das Evangelium; s. V. 25), dass die ganze Weltanschauung, die hinter dem Mantra steht, fehlgeleitet und im Irrtum befindlich ist. Sie ist nicht in der Geschichte verwurzelt. Sie ist nicht in Jesus Christus verwurzelt. Sie ist nicht in der Verständlichkeit des historischen Berichts verwurzelt. Sie ist nicht in der Verantwortung des menschlichen Verstandes verwurzelt, den wahren Sinngehalt der Verkündigung Christi zu erfassen. Sie ist nicht in der Verpflichtung der Seele verwurzelt, das Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Christus zu erkennen und zu glauben.

O, wie sehr bin ich darauf bedacht, dass die Jünger Jesu ein Christus erhöhendes, von der Bibel durchdrungenes Volk mit wachem Unterscheidungsvermögen sein mögen. So bete ich beispielsweise, dass Sie sich nicht einfach für Ihren örtlichen Yoga-Kurs anmelden, ohne dabei zu wissen, was sie tun. Yoga ist für den Körper das, was das Mantra für den Mund ist. Beide sind in derselben Weltanschauung verwurzelt. Nehmen wir meine eigene Heimatstadt als Beispiel. Wenn ich die Website des CVJM von Minneapolis besuche und auf „Fitnessübungen“ klicke, finde ich 22 Verweise auf Yoga-Kurse, darunter „Yoga für Anfänger“, „Yoga bei Multipler Sklerose“, „Yoga für Jugendliche“, „Jugendtanz und Yoga“ und „Yoga für jedermann“.

Eine Erklärung besagt, dass man im „Mantra-Yoga ... ein Wort

oder einen Satz im Sprechgesang wiederholen muss, bis er den Geist und die Emotionen übersteigt. Während dieses Vorgangs wird das Überbewusstsein entdeckt und erlangt.“²² Dann wird Yoga selbst wie folgt beschrieben:

„Yoga zielt auf die Harmonie zwischen Geist und Körper ab. Yoga gründet seine Philosophie auf indische metaphysische Glaubensüberzeugungen. Das Wort Yoga kommt aus dem Sanskrit und bedeutet Vereinigung oder Integration. Das Endziel dieser Philosophie ist es, ein Gleichgewicht zwischen Körper und Geist herzustellen und die Selbsterleuchtung zu erreichen. Zur Umsetzung dieses Zieles bedient Yoga sich der Bewegung, des Atmens, der Haltung, der Entspannung und der Meditation, um eine gesunde, vitale und ausgewogene Lebenseinstellung zu ermöglichen.“²³

Sie wurden wiedergeboren durch das lebendige und in Ewigkeit bleibende Wort Gottes. Dieses Wort ist das Evangelium vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus. Fallen Sie nicht einem anderen Evangelium zur Beute. Es gibt kein anderes Evangelium, und es gibt keinen anderen Weg zu Gott oder zu immerwährendem Wohlergehen als das Hören, Verstehen und Glauben dieser anstößigen Botschaft von Jesus Christus im Evangelium.

Das Wort wurde Fleisch

Wenn wir nun zu Johannes 1,1 kommen („*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott*“), werden wir bei diesem Vers nicht stehenbleiben, ihn aus seinem Zusammenhang herausreißen und in eine Weltanschauung hineinzwängen, die versucht, das Fleisch mit Meditation, Mantras und Yoga zu überwinden. Nein, wir werden bis zu Vers 14 und darüber hinaus weiterlesen: „*Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*“

²² <http://yoga.iloveindia.com/yoga-types/mantra-yoga.html>, Zugriff am 13. Mai 2009.

²³ <http://yoga.iloveindia.com/what-yoga.html>, Zugriff am 13. Mai 2009.

Deshalb kann das *Wort*, durch welches wir wiedergeboren sind, kein Mantra sein. Es wurde Fleisch und wohnte unter uns und führte ein vollkommenes Leben und starb an unserer Statt und trug den Zorn Gottes und erstand leiblich von den Toten auf und kommt jetzt in einem historischen Bericht mit dem Titel *das Evangelium* zu uns. Das Wort war Gott und ist Gott. Es war kein Klang. Er war eine Person. Er wurde das Wort genannt, weil er für den Ausdruck alles dessen steht, was Gott der Vater ist.

Und das Wort wurde Fleisch. Und die Geschichte von seinem Erlösungswerk – das Evangelium, das Wort Gottes – ist die Geschichte, wie Jesus Christus, das Wort, zu uns kommt, in uns die Wiedergeburt wirkt und uns erneuert. Wir hören dieses Wort, und durch Gottes Gnade dürfen wir dieses Wort verstehen und dieses Wort annehmen und durch dieses Wort wiedergeboren werden. Und wir versuchen nie, sei es durch Mantras oder irgendwelche anderen Mittel, unseren Geist dieses Wortes zu berauben. Niemals.

Nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren

Konzentrieren wir uns kurz auf Johannes 1,11-13:

„Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“

Dieser Text hat dieselbe Struktur wie 1.Petrus 1,22-23, womit wir ja viel Zeit verbracht haben. In Vers 12 sind diejenigen, die das Anrecht erhalten, Kinder Gottes zu werden, solche, die Christus *annehmen* und an seinen Namen *glauben*. Die Gotteskindschaft wird mit dem Glauben verknüpft. Der Vers sagt nicht, wie sie damit zusammenhängt und was nun was verursacht; er sagt lediglich, dass sie zusammenhängen. Wenn Sie Christus annehmen, wenn Sie an seinen Namen glauben, sind Sie ein Kind Gottes. Das heißt, Sie sind wiedergeboren und gehören für immer der Familie Gottes an. Das Anrecht auf die Gotteskindschaft wird also mit unserem Glaubensakt verknüpft, ebenso wie in 1.Petrus 1,22.

Dann wird in Johannes 1,13 die Wiedergeburt nicht mit unserem Glaubensakt, sondern mit dem Zeugungsakt Gottes in Zusammenhang gebracht: „... *die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*“ Diese Betonung in Vers 13 soll verdeutlichen, dass der Akt der Wiedergeburt nicht durch gewöhnliches menschliches Wirken zustande kommt.

Der Text enthält drei Verneinungen: Nicht aus dem Blut (bzw. „Geblüt“; Elb 06), noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes (d.h. eines Ehemannes). Mit anderen Worten: Der Nachdruck liegt auf der Aussage, dass die Zugehörigkeit zur Familie Gottes eindeutig nicht an die Zugehörigkeit zu einer menschlichen Familie, auch nicht der jüdischen Familie, gebunden ist. Ihre zweite Geburt ist nicht davon abhängig, wer Sie beim ersten Mal zeugte.

„Nicht aus Geblüt“ bedeutet, dass es unwesentlich ist, ob zwei Menschen aus zwei Stammbäumen zusammenkommen. Ihre Vereinigung zeugt noch kein Kind Gottes. „Nicht aus dem Willen des Fleisches“ bedeutet, dass die menschliche Natur als bloße menschliche Natur (Fleisch) kein Kind Gottes hervorbringen kann. Jesus sagt in Johannes 3,6: „*Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch.*“ Das ist alles, was das Fleisch hervorbringen kann. Es kann kein Kind Gottes hervorbringen. „Nicht aus dem Willen des Mannes“ bedeutet, dass kein Ehemann, ganz gleich, wie heilig er ist, ein Kind Gottes zeugen kann.

Die Alternative zu alledem ist kein menschlicher Akt, sondern Gott selbst. Vers 13: „... *die nicht aus dem Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.*“ Eindeutig über dem menschlichen Geblüt und dem menschlichen Willen und menschlichen Ehemännern steht Gott. Diejenigen, welche Christus angenommen und an seinen Namen geglaubt haben, sind aus Gott geboren. Sie sind die Wiedergeborenen.

Der Nachdruck von Johannes 1,12-13 wird darauf gelegt, dass die Wiedergeburt das Werk Gottes, nicht das Werk des Menschen ist. Wie versteht Johannes also das Verhältnis zwischen unserem Glaubensakt und dem Zeugungsakt Gottes? Verursacht die Zeugung durch Gott unseren Glauben, oder führt unser Glaube zur Zeugung neuen Lebens aus Gott? Bewirkt die Wiedergeburt den Glauben, oder bewirkt der Glaube die Wiedergeburt? Wenn wir nur diese Verse

hätten, läge der Nachdruck *nicht* auf dem Willen des Fleisches, sondern auf dem Willen Gottes. Das bedeutet, dass Gottes Zeugungsakt – nicht der Glaubensakt des Menschen – die entscheidende Rolle in der Wiedergeburt spielen würde.

Der Zeugungsakt Gottes bewirkt unseren Glauben

Wir sind aber für unsere Erkenntnis dessen, was Johannes über das Verhältnis zwischen unserem Glauben und dem Werk Gottes in der Wiedergeburt lehrt, nicht allein auf diese Verse angewiesen. Johannes erklärt es uns eindeutig in 1.Johannes 5,1. Dies ist der klarste Text im Neuen Testament über das Verhältnis zwischen dem Glauben und der Wiedergeburt. Beachten wir genau die Verben, während wir 1.Johannes 5,1 lesen: „*Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren.*“ Hier lassen wir eine Anmerkung von John Stott zu diesem Vers folgen, und ich kann ihm nur voll und ganz zustimmen:

„Die Kombination von Präsens (glaubt) und Perfekt (ist geboren) ist wichtig. Sie zeigt eindeutig, dass das Glauben die Konsequenz, nicht die Ursache, der Wiedergeburt ist. Unsere gegenwärtige, fortwährende Aktivität des Glaubens ist das Ergebnis, und damit auch der Beweis, für unsere Erfahrung der Wiedergeburt in der Vergangenheit, durch welche wir Kinder Gottes wurden und bleiben.“²⁴

Hier haben wir also das Endergebnis dieser letzten beiden Kapitel: Gottes Zeugungsakt, mit welchem er die Wiedergeburt bewirkt, ist die Erschaffung eines *Gläubigen* dort, wo einst nur ein geistlicher Todeszustand und Unglaube herrschten. Der Grund, weshalb die Wiedergeburt die Erschaffung eines Gläubigen durch Gott ist, ist die Tatsache, dass diese neue Schöpfung *durch das Wort Gottes* geschieht (s. 1.Petr 1,23; Jak 1,18) – durch das Evangelium. Das Evangelium Jesu Christi weckt, in der Kraft des Geistes, geistliches Verständnis und den Glauben, wo einst nur Blindheit und Unglaube herrschten.²⁵ Dies tut es als ein Zeugnis historischer Ereignisse, des Kreuzes und der

²⁴ John Stott, *The Letters of John*, Eerdmans, Grand Rapids (MI) 1988, S. 175.

²⁵ Siehe 2.Tim 2,25-26; Eph 2,8; Phil 1,29; Apg 5,31; 13,48; 16,14; 18,27 als weitere Bibelstellen über den Glauben als Gabe Gottes.

Auferstehung, welche die Herrlichkeit Jesu Christi offenbaren (s. 2.Kor 4,4-6). Dieser Bericht ist die Kraft Gottes, welche die Wiedergeburt bewirkt und den Glauben weckt (s. Röm 1,16).

Daher kommt die Wiedergeburt nicht durch ein Mantra oder etwas Vergleichbares zustande. Sie geschieht als eine gottgegebene, aus klarem Denken hervorgehende, bewusste Annahme der historischen Person Jesu Christi als den Retter, Herrn und Schatz unseres Lebens. Und deswegen kann ich Sie aufrufen und bitte ich Sie: Betrachten Sie ihn im Evangelium, der Geschichte über sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung, aus der hervorgeht, was sie für Ihr Leben bedeuten. Sehen Sie seine Herrlichkeit und seine Wahrheit. Nehmen Sie ihn an und glauben Sie an seinen Namen, und Sie werden ein Kind Gottes sein.

Teil 4

Welche Wirkungen hat
die Wiedergeburt?

„Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?“

1.Johannes 5,1-5

10

Sie überwindet die Welt

Wenden wir uns nunmehr, nach Behandlung der Fragen nach dem *Was* und *Warum* und *Wie*, den Wirkungen oder den Anzeichen der Wiedergeburt zu. Wir fragen, wozu die Wiedergeburt führt. Welche Frucht zeitigt sie in unserem Leben? *Welche Zeichen in Ihrem Leben deuten darauf hin, dass Gott die Wiedergeburt in Ihnen gewirkt hat?*

Um uns nun auf die Wirkungen der Wiedergeburt zu konzentrieren, beschäftigen wir uns mit dem Bibelbuch, das fast vollständig der Beantwortung dieser Frage gewidmet ist, nämlich dem ersten Johannesbrief. Ich habe in meiner Bibliothek einen 100 Jahre alten Kommentar von Robert Law zu 1.Johannes, *The Tests of Life*²⁶, mit einem gut gewählten Titel. Er sagt aus, dass Johannes diesen Brief schrieb, um der Kirche Tests oder Prüfkriterien an die Hand zu geben, anhand derer wir erkennen können, ob wir geistliches Leben haben, d.h., ob wir wiedergeboren sind.

Um Sie zu ermuntern, den ersten Johannesbrief für sich persönlich durchzulesen, möchte ich Ihnen einen Überblick darüber geben, was ich mit meiner Aussage meine, dass der Brief geschrieben worden ist, um uns leichter erkennen zu lassen, ob wir wiedergeboren sind. Dieses Kapitel ist fast ausschließlich ein Überblick unter kurzer Berücksichtigung von 1.Johannes 5,3-4. Das Buch als Ganzes hat auf mich einen ganz wesentlichen Einfluss ausgeübt. Ich hoffe, dass dies auch bei Ihnen der Fall sein wird.

Warum schrieb Johannes diesen Brief?

Erstens: Warum schrieb Johannes diesen Brief? Er nennt seine Gründe für die Niederschrift in unterschiedlicher Form. Wir möchten sie nun in der Reihenfolge behandeln, in der sie kommen.

1.Johannes 1,4: „*Und dies schreiben wir euch, damit eure*

²⁶ Robert Law, *The Tests of Life. A Study of the First Epistle of John*, Baker Book House, Grand Rapids (MI) 1909.

Freude vollkommen sei.“ Johannes ist ein unverhohlener christlicher Genießer.²⁷ Die Freude ihrer Gewissheit wird seine Freude sein. Und er wünscht sie ihnen. Es ist gut, dass er jene Art von Freude für sie sucht.

1.Johannes 2,1: *„Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.“* Er hofft, dass sein Buch ihnen neue Kraft zum Überwinden der Sünde geben möge. Und zu seiner Methode, mittelst derer er ihnen die Sünde zu überwinden helfen möchte, gehört es, ihnen zu versichern, dass Niederlagen keine fatalen Folgen für ihr ewiges Leben haben müssen.

1.Johannes 2,12-13: *„Ich schreibe euch, ihr Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Ich schreibe euch, ihr Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr jungen Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich schreibe euch, ihr Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt.“* Mit anderen Worten: Er ist von der Hoffnung erfüllt, dass seine Adressaten wahre Gläubige sind. Sie haben Vergebung ihrer Sünden empfangen. Sie erkennen Gott. Sie haben den Bösen besiegt.

1.Johannes 2,21: *„Ich habe euch nicht geschrieben, als ob ihr die Wahrheit nicht kennen würdet, sondern weil ihr sie kennt und weil keine Lüge aus der Wahrheit ist.“* Mein Brief soll euch nicht Starthilfe im Christenleben geben, sondern euch darin befestigen.

²⁷ Christlicher Hedonismus lehrt, dass der Wert Gottes in jener Seele am hellsten erstrahlt, die ihre tiefste Zufriedenheit in ihm findet. Christlicher Hedonismus, so wie ich ihn verstehe, wird am ausführlichsten dargestellt in John Piper, *Sehnsucht nach Gott. Leben als „christlicher Genießer“*, 3L Verlag, Friedberg 2005.

1.Johannes 2,26: *„Dies habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen.“* Er ist um falsche Lehre besorgt. Dieser Brief ist dazu gedacht, sie vor solchen zu schützen, die sie in die Irre führen wollen. Mit anderen Worten: Die Tatsache, dass wir wiedergeboren sind, bedeutet nicht, dass wir keine Warnungen mehr nötig hätten.

1.Johannes 5,13: *„Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt.“* Dies ist der Grund, der in diesem Brief dominiert. Die meisten Inhalte dieses Briefes sollen Tests für das neue Leben bieten: *„Dies habe ich euch geschrieben, ... damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt.“* Das heißt: Damit ihr wisst, dass ihr wiedergeboren seid.

All diese Gründe für seinen geschriebenen Brief zusammenfassend, fährt Johannes etwa so fort: „Ich schreibe euch, weil ihr wahre Gläubige seid, aber Verführer in eurer Mitte sind, und ich möchte, dass ihr felsenfest zuversichtlich in eurem gegenwärtigen Besitz des ewigen Lebens als wiedergeborene Kinder Gottes seid, sodass ihr euch nicht von der Sünde verlocken lasst. Und wenn dieser Brief diese Wirkung hat, wird meine Freude vollkommen sein.“ Im Zentrum seiner Begründung für die Niederschrift steht also der Wunsch, ihnen zu der Erkenntnis zu verhelfen, dass sie wiedergeboren sind, dass sie nun neues, geistliches Leben haben, ewiges Leben.

Elf Beweise der Wiedergeburt

Betrachten wir noch eine weitere Übersicht, bevor wir uns auf 1.Johannes 5,3-4 konzentrieren. Johannes nennt mindestens elf Beweise dafür, dass ein Mensch wiedergeboren ist. Wir könnten sie wahrscheinlich alle als Glaube und Liebe zusammenfassen. Für den Augenblick möchten wir sie aber so stehen lassen, wie er sie angibt. Nicht jeder Vers unten spricht direkt von der Wiedergeburt. Allerdings wird, wenn man nur für einen Augenblick darüber nachdenkt, deutlich, dass selbst da, wo diese Ausdrucksweise nicht vorhanden ist, sehr wohl

die dahinter stehende Realität nicht fehlt. Hier sind die Beweise:

1. *Die aus Gott Geborenen halten seine Gebote.*

1.Johannes 2,3-4: „Und daran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: ‚Ich habe ihn erkannt‘, und hält doch seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in einem solchen ist die Wahrheit nicht.“

1.Johannes 3,24: „Und wer seine Gebote hält, der bleibt in Ihm und Er in ihm.“

2. *Die aus Gott Geborenen wandeln so, wie Christus gewandelt ist.*

1.Johannes 2,5-6: „Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind. Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist verpflichtet, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist.“

3. *Die aus Gott Geborenen hassen andere nicht, sondern lieben sie.*

1.Johannes 2,9: „Wer sagt, dass er im Licht ist, und doch seinen Bruder hasst, der ist noch immer in der Finsternis.“

1.Johannes 3,14: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, bleibt im Tod.“

1.Johannes 4,7-8: „Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.“

1.Johannes 4,20: „Wenn jemand sagt: ‚Ich liebe Gott‘, und hasst doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner.“

4. Die aus Gott Geborenen lieben die Welt nicht.

1.Johannes 2,15: „Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“

5. Die aus Gott Geborenen bekennen den Sohn und nehmen ihn an (haben ihn).

1.Johannes 2,23: „Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.“

1.Johannes 4,15: „Wer nun bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott.“

1.Johannes 5,12: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.“

6. Die aus Gott Geborenen üben Gerechtigkeit.

1.Johannes 2,29: „Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt auch, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.“

7. Die aus Gott Geborenen machen aus dem Sündigen keine Gewohnheit.

1.Johannes 3,6: „Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.“

1.Johannes 3,9-10: „Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde; denn Sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. Daran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels offenbar:

Jeder, der nicht Gerechtigkeit übt, ist nicht aus Gott, ebenso wer seinen Bruder nicht liebt.“

1.Johannes 5,18: „Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an.“

8. Die aus Gott Geborenen besitzen den Geist Gottes.

1.Johannes 3,24: „... und daran erkennen wir, dass Er in uns bleibt: an dem Geist, den Er uns gegeben hat.“

1.Johannes 4,13: „Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.“

9. Die aus Gott Geborenen hören unterwürfig auf das apostolische Wort.

1.Johannes 4,6: „Wir sind aus Gott. Wer Gott erkennt, hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.“

10. Die aus Gott Geborenen glauben, dass Jesus der Christus ist.

1.Johannes 5,1: „Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren.“

11. Die aus Gott Geborenen überwinden die Welt.

1.Johannes 5,4: „Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Keine Vollkommenheit, aber auch keine Abtrünnigkeit

Wir würden all jene „Prüfkriterien des Lebens“ verkehrt anwenden, wenn wir uns durch sie von dem Gedanken überwältigen ließen, dass Johannes möglicherweise sagen könnte: „Wenn ihr wiedergeboren seid, dann seid ihr vollkommen. Wenn ihr wiedergeboren seid, sündigt ihr überhaupt nicht. Es gibt in eurem Christenleben keine Niederlagen mehr, nur noch Siege.“ Das wäre ein schwerwiegendes Missverständnis des Briefes.

Eine weitere verkehrte Wirkung hätten diese Prüfkriterien auf unseren Verstand, wenn sie uns zu der Annahme verleiteten, dass wir unser Heil verlieren könnten. Sie könnten uns vermuten lassen, dass wir für eine Weile wiedergeboren sein und dann an diesen Tests scheitern und sterben und das geistliche Leben verlieren könnten, das uns in der Wiedergeburt mitgeteilt wurde. Das wäre ein weiterer schwerwiegender Irrtum.

Johannes ist sich durchaus dessen bewusst, dass seine Worte in einem dieser beiden verkehrten Sinne aufgefasst werden könnten. Folglich machte er ebenso wie alle anderen Autoren des Neuen Testaments deutlich, dass dies nicht der Fall ist: Christen sind nicht sündlos, und wiedergeborene Menschen können nicht ihre Wiedergeburt verlieren und verloren gehen.

Er sagt in 1.Johannes 1,8-10: *„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben [Präsens], so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen [Präsens], so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.“* Johannes gibt sich also Mühe, um deutlich zu machen, dass „im Licht wandeln“ (1,7) nicht makellos zu wandeln bedeutet. Es bedeutet, dass das Licht Christi, wenn wir straucheln, uns unser Straucheln als Sünde erkennen, es hassen, es bekennen und Vergebung empfangen lässt und uns anspornt, mit Christus voranzugehen.

Und Johannes ist genauso sehr darauf bedacht, sicherzustellen, dass wir aus diesen „Prüfkriterien des Lebens“ nicht ableiten, dass wir wiedergeboren werden und dann später unser Leben verlieren und verloren gehen könnten. 1.Johannes 2,19 ist eine der deutlichsten Aussagen in der Bibel dahingehend, dass es eine andere Möglichkeit für das Verständnis des Geschehens, wenn ein Mensch die Kirche

verlässt, gibt. Es heißt dort: *„Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben. Aber es sollte offenbar werden, dass sie alle nicht von uns sind.“*

Beachten wir drei Dinge, die Johannes sagt, um uns vor einem Missverständnis zu schützen. 1.) Solche, die scheinbar wiedergeboren waren und den Glauben aufgaben, waren nie wiedergeboren – sie waren nie *von uns*. *„Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns.“* Mit anderen Worten: Die Erklärung für den Vorgang ist nicht, dass sie ihre Wiedergeburt verloren. Sie hatten sie nie erlangt. 2.) Die wahrhaft Wiedergeborenen (die „von uns“ sind) werden bis ans Ende im Glauben beharren. Vers 19: *„Wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben.“* Das Beharren im Glauben ist nicht die Ursache der Wiedergeburt. Die Wiedergeburt ist die Ursache des Beharens, und das Beharren ist der Beweis der Wiedergeburt. 3.) Gott macht oftmals anhand ihrer späteren Verwerfung der Wahrheit und des Volkes Gottes deutlich, wer die falschen Christen in der Kirche sind. Vers 19: *„Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben. Aber es sollte offenbar werden, dass sie alle nicht von uns sind.“* Es wurde offenbar. Auch heute wird es oftmals offenbar, wer „von uns“ ist.

Wir erinnern uns an eines jener Prüfkriterien des Lebens in 1.Johannes 4,6: Solche, die Gott wahrhaft erkennen, hören auf die apostolische Lehre. Sie lieben sie, und sie halten an ihr fest. *„Wer Gott erkennt, hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns.“* Diese Leute hörten für eine Weile. Der Same des Wortes ging auf, vielleicht sogar mit Freude (s. Lk 8,13), und es sah so aus, als seien sie wahrhaft wiedergeboren. Doch dann kamen Zeiten der Erprobung, und die Sorgen und Reichtümer und Vergnügungen des Lebens rissen sie fort, und sie stellten unter Beweis, dass sie nie wiedergeboren waren.

Eine dreigliedrige Gedankenkette in 1.Johannes 5,3-4

Nun möchten wir kurz 1.Johannes 5,3-4 betrachten und den Rahmen für eine ausführlichere Behandlung dieser Verse im nächsten Kapitel schaffen. Denken wir darüber nach, wie diese Gedanken zusammengehören. Hier liegt eine dreigliedrige Gedankenkette vor:

„[Glieder eins] Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. [Glieder zwei] Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; [Glieder drei] und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

Glieder eins: Liebe zu Gott äußert sich im Gehorsam gegen seine Gebote in einem Geist, der sie nicht als Belastung empfindet. Vers 3: *„Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“* Die Liebe zu Gott zeichnet sich durch willigen, freudigen Gehorsam aus, nicht durch widerwilligen Gehorsam.

Glieder zwei: Die Grundlage für diesen willigen Gehorsam ist die Kraft, die in der Wiedergeburt zum Überwinden der Welt dargereicht wird. Vers 4: *„Denn [damit wird die Grundlage des Vorausgegangenen angedeutet!] alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt.“* Unsere Liebe zu Gott gehorcht ihm freiwillig und freudig, weil in der Wiedergeburt der Bann der Welt gebrochen wird und seine Macht verliert. Wenn die Welt aufgrund der Wiedergeburt ihre mächtige Anziehungskraft verliert, werden Gott und sein heiliger Wille für die Seele attraktiv, nicht belastend. Wie funktioniert dies?

Glieder drei: Diese weltüberwindende Macht, welche den Bann der Sünde bricht und den Willen Gottes für die Seele schön, nicht belastend, macht, ist unser Glaube. Vers 4: *„Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“*

Evangelium, Wiedergeburt, Glaube und Gehorsam mit Freude

Die Gedankenkette verläuft also etwa wie folgt: Die Wiedergeburt geschieht, wenn wir in Berührung mit dem lebendigen und in Ewigkeit bleibendem Wort, dem Evangelium, kommen. Die erste Wirkung dieser Wiedergeburt ist, dass wir Gott und seinen Sohn als in höchstem Maße schön und wertvoll erkennen und annehmen. Das ist der Glaube. Dieser Glaube überwindet die Welt, d.h., er überwindet die versklavende Macht der Welt, die unser größter Schatz sein möchte.

Der Glaube zerbricht den versklavenden Bann der Verlockungen der Welt. Auf diese Weise führt uns der Glaube zum freien und freudigen Gehorsam. Gott und sein heiliger Wille erscheinen uns dann schön und nicht belastend. Die Wiedergeburt hat die Scheuklappen abgerissen. Wir sehen Dinge so, wie sie wirklich sind. Wir sind frei, um mit Freude zu gehorchen.

Möge Gott Ihre geistliche Realität, Ihre Wiedergeburt, dadurch bestätigen, dass Sie die verführerische Macht der Welt in Ihrem eigenen Leben überwinden. *„Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“*

„Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?“

1.Johannes 5,1-5

11

Wiedergeburt, Glaube, Liebe – in dieser Reihenfolge

In diesem Kapitel greifen wir den sehr wichtigen Schrifttext 1.Johannes 5,1-5 auf, mit dessen Auslegung wir im letzten Kapitel begonnen haben. Er enthält noch sehr viel mehr. Eines meiner Ziele ist es, hier aufzuzeigen, dass unsere Fähigkeit, andere unvollkommen zu lieben, auf unserer Gewissheit gründet, dass wir sie in Christus bereits vollkommen lieben. Mit anderen Worten: Ich möchte, dass Sie für sich erkennen, dass die Vollkommenheit Christi, selbst wenn es Ihnen nicht gelingt, so zu lieben, wie Sie es sollten, vor Gott an der Stelle Ihres Versagens steht. Und ich möchte Ihnen zeigen, dass der Glaube an Christus, nicht die Liebe zu den Menschen, die Weise ist, wie Sie jene Vereinigung mit Christus genießen. Daher muss der Glaube zuerst kommen und die Wurzel der Liebe sein und sich von der Liebe unterscheiden. Ansonsten wird die Liebe zerstört werden.

Wenn Sie nicht in dieser Weise lieben, wird Ihr Versagen Sie wahrscheinlich mit Schuld und Hoffnungslosigkeit überwältigen. Wenn das geschieht, werden Sie leicht entweder einer umtriebigen Gesetzlichkeit oder einer fatalistischen Unmoral Raum geben.

Beginnen wir dort, wo wir am Ende des vorherigen Kapitels aufgehört haben, nämlich mit der Gedankenkette in 1.Johannes 5,3-4. Der Grund, weshalb wir hier beginnen, ist unser Wunsch, erkennen zu wollen, in welchem Verhältnis die Wiedergeburt, der Glaube an Christus und die Liebe zu den Mitmenschen zueinander stehen. Und ausschlaggebend ist dabei, ob Sie es für sich selbst im Wort Gottes erkennen, nicht ob Sie das lesen, was ich darüber glaube. Davon werde ich mich in meiner Auslegung leiten lassen.

Das erste Glied: Die Nächstenliebe

In Vers 3 steht: *„Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“* Manchmal setzen Leute das Halten der Gebote mit der Liebe zu Gott gleich. Häufig zitieren sie Johannes 14,15: *„Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote!“* Dieser Text unterscheidet jedoch eindeutig die Liebe zu Christus vom Halten seiner Gebote. Wenn ihr mich liebt – das ist die eine Sache –, dann werdet ihr meine Gebote halten – das ist eine andere Sache. Das eine führt zum anderen. Wenn man das eine hat, wird man das andere tun. Liebe und das Halten der Gebote sind nicht identisch.

Es ist nicht falsch zu sagen, dass die Liebe zu Jesus oder die Liebe zu Gott das Halten seiner Gebote mit einschließt. Das ist aber nicht alles, und deshalb sagt Johannes in 1.Johannes 5,3: *„... und seine Gebote sind nicht schwer.“* Die Liebe zu Gott ist nicht bloß äußerlicher Gehorsam; sie bedeutet, dass man ein Herz für Gott hat, denn seine Gebote sind nicht schwer.

Und wenn die Gebote nicht schwer sind, was sind sie dann? Sie sind begehrenswert. Was Sie von ganzem Herzen zu tun begehren, ist für Sie nicht schwer. Hören wir auf den Psalmisten. Psalm 40,9: *„Deinen Willen zu tun, mein Gott, begehre ich, und dein Gesetz ist in meinem Herzen.“* Psalm 119,24: *„Ja, deine Zeugnisse sind meine Freude; sie sind meine Ratgeber.“* Psalm 119,35: *„Lass mich wandeln auf dem Pfad deiner Gebote, denn ich habe Lust an ihm.“* Psalm 119,92: *„Wäre dein Gesetz nicht meine Freude gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elend.“* Die Liebe zu Gott beinhaltet, dass man ihn bewundert, liebt, wertschätzt und ihn mit einer solchen Inbrunst und Authentizität begehrt, dass sein Wille unser Begehren und nicht schwer ist.

Welche Gebote?

Bevor wir mit dem nächsten Glied in der Kette von 1.Johannes 5,3-4 fortfahren, möchten wir sichergehen, dass wir wissen, welche Gebote Gottes der Apostel Johannes insbesondere im Sinne hat, wenn er davon spricht, dass man die Gebote Gottes als Ausdruck der Liebe zu ihm halten solle. Es ist ziemlich offenkundig, wenn wir dem Gedankengang von 1.Johannes 4,20 an folgen. Johannes sagt in Kapitel 4,20-21: *„Wenn jemand sagt: ‚Ich liebe Gott‘, und hasst doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht,*

wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht? Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.“ Daraus wird deutlich, dass der vorrangige Gehorsam, den Johannes im Sinne hat und durch welchen wir zeigen sollen, wie wir Gott lieben, die Liebe zu Mitmenschen, insbesondere zu anderen Gläubigen, ist.

Bei diesem Punkt verweilt er in 1.Johannes 5,1: *„... wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist.“* Da haben wir es noch einmal. Das Zeichen, dass Sie Gott lieben, ist, dass Sie Ihre Mitmenschen, insbesondere andere Gläubige, lieben. Dann dreht Vers 2 es um und sagt, dass die Liebe zu Gott das Zeichen für die Liebe zu seinen Kindern ist: *„Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.“* Sinn dieser Aussage ist es meines Erachtens, vor sentimentalen Neuinterpretationen des Wesens der Liebe zu warnen – Neuinterpretationen, die Gott und seine Gebote völlig unberücksichtigt lassen. Johannes sagt hier: Tut das nicht. Ihr liebt niemanden, wenn ihr Gott nicht liebt. Ihr mögt zwar denken, dass ihr es tut. Johannes sagt aber in Vers 2: *„Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.“*

Wenn Sie Gott nicht lieben, können Sie letztlich niemandem wirklich Gutes tun. Man kann Menschen speisen und sie bekleiden und sie beherbergen und es ihnen behaglich machen, obwohl man am Ende doch verloren geht. Doch nach den Gedanken Gottes ist das nicht Liebe im eigentlichen Sinne. Liebe speist und bekleidet und beherbergt und hält die Gebote, wozu auch gehört, anderen zu helfen, Gott zu erkennen und in Christus zu lieben. Wenn man aber Gott nicht liebt, kann man das nicht tun. Wenn Sie also Gott nicht lieben, können Sie Menschen nicht in der Weise, die für die Ewigkeit zählt, lieben.

Da haben wir unsere Antwort. Wenn Johannes sagt: *„Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer“*, so meint er damit hauptsächlich die in der Nächstenliebe zusammengefassten Gebote, insbesondere das der Bruderliebe, mit der man Andere in einer Weise lieben soll, die für die Ewigkeit zählt. Wir könnten also Vers 3 wie folgt paraphrasieren: *„Dies ist die Liebe Gottes, dass wir Andere lieben, insbesondere Gottes Kinder, und dieses Leben der opfernden, Christus gleichförmigen Liebe ist nicht schwer. Es ist sogar das, was wir in unserem tiefsten Herzen als Ausdruck unserer Liebe zum Vater zu tun begehren.“*

Das zweite Glied: Die Wiedergeburt

Das zweite Glied in der Gedankenkette in 1. Johannes 5,3-4 ist nun der erste Teil von Vers 4: „*Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt.*“ Beachten wir das Wort „denn“ am Versanfang. Johannes sagt, dass er nun erklären wird, *warum* die Liebe zu Gott durch das Halten seiner Gebote, d.h., durch die Liebe zu Mitmenschen, nicht schwer ist. Sie ist nicht schwer, wie er in Vers 4 sagt, „*denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt*“. Inwiefern ist das ein Argument?

Wir sind fähig, Gott und den Nächsten zu lieben, weil wir in der Wiedergeburt die Welt überwunden haben. „*Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt.*“ Dies muss bedeuten, dass es Kräfte in der Welt gibt, die uns veranlassen wollen, Gott und einander nicht zu lieben. Und in der Wiedergeburt sind diese Kräfte überwunden worden.

Worum handelt es sich bei diesen Kräften? Lesen wir in 1. Johannes 2,15-17 die klarste Antwort in diesem Brief:

„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“

Hier werden die Kräfte in der Welt genannt, die überwunden werden müssen, „*die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens*“ (Vers 16). Wir könnten sie zusammenfassen als Begierden nach dem, was wir nicht haben, und als Stolz auf das, was wir haben. Wenn wir *nicht* haben, was wir wollen, verdirbt uns die Welt mit der Begehrlichkeit. Und wenn wir *haben*, was wir wollen, verdirbt uns die Welt mit dem Hochmut.

Dieser hält uns von der Liebe zu Gott und von der Nächstenliebe ab. Wir lieben materielle Dinge. Und wenn wir sie nicht haben, begehren wir sie. Und wenn wir sie haben, sprechen wir gerne unaufhörlich darüber und verschwenden damit Zeit. Und wo ist Gott in alledem? Bestenfalls ist er als der kosmische „alte Opa“ bekannt. Wir mögen

ihm sogar für all unsere Habseligkeiten danken. Allerdings gibt es eine Form der Dankbarkeit, die beweist, dass die Gabe, und nicht der Geber, unser Gott ist.

Der Hauptgrund, weshalb wir Gott nicht lieben und es schwer finden, unsere Mitmenschen zu lieben, ist, dass wir nach den Dingen der Welt trachten. Sie mögen gute Dinge oder schlechte Dinge sein, sie mögen materieller Art sein oder im Zusammenhang mit Beziehungen stehen. Ganz gleich, welche Form sie annehmen, sind sie nicht Gott. Und wenn wir sie noch mehr als Gott begehren, sind sie Götzen. Sie ersetzen die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. Das ist das universale Problem der Welt. Welche Lösung gibt es dafür?

Die Antwort des Johannes steht in 1.Johannes 5,3-4. Er sagt, dass der Grund, weshalb die Gottes- und Nächstenliebe nicht schwer sind (Vers 3), die Tatsache ist, dass wir wiedergeboren sind und diese Wiedergeburt die Welt überwindet, „*denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt*“. Jetzt können wir erkennen, was das heißt. Es bedeutet, dass die Wiedergeburt die Wurzel jenes Verlangens nach der Welt abschneidet. Das Überwinden der Welt bedeutet, dass die Fleischeslust und Augenlust und der Hochmut des Lebens uns nicht mehr beherrschen und ihre Macht gebrochen ist.

Das dritte Glied: Glaube an Jesus

Wie funktioniert das? Darum (um das dritte Glied in der Gedankenkette) geht es in der letzten Hälfte von Vers 4: „... *und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.*“ Der Grund, weshalb die Wiedergeburt die Fleischeslust und die Augenlust und den Hochmut des Lebens überwindet, ist, dass sie den Glauben schafft.

Das unmittelbarste und ausschlaggebendste Werk Gottes in der Wiedergeburt ist, dass das neue Leben, welches er erschafft, den erhabenen Wert Jesu vor allem anderen erkennt (s. 2.Kor 4,4.6). Und ohne jede Zeitverzögerung hat diese geistliche Erkenntnis des erhabenen Wertes Jesu zur Folge, dass der Wiedergeborene Jesus als den Schatz annimmt, der er ist. Das ist der Glaube: Jesus als alles das annehmen, was er ist, weil unsere Augen geöffnet worden sind, um seine Wahrheit und Schönheit und seinen Wert zu sehen.

Deshalb überwindet der Glaube die Welt. Die Welt hielt uns durch die Macht ihrer Begierden in Knechtschaft. Doch nun sind unsere Augen durch die Wiedergeburt geöffnet worden, sodass sie sehen,

wie begehrenswert Jesus ist. Jesus ist besser als die Fleischeslust und besser als die Augenlust und besser als die Reichtümer, die uns mit Gier und Hochmut ersticken (s. Mk 4,19).

Die Reihenfolge: Wiedergeburt, Glaube, Liebe

Jetzt sind wir im Stande, unsere Ausgangsfrage über das Verhältnis zwischen der Wiedergeburt, dem Glauben an Christus und der Nächstenliebe zu beantworten. Hier ist nun das, was wir darüber und über die Wichtigkeit dieses Verhältnisses sagen können.

Wir können erstens sagen, dass die Wiedergeburt die Ursache des Glaubens ist. Das geht eindeutig aus 1. Johannes 5,1 hervor: „*Jeder, der glaubt [d.h., den Glauben hat], dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren.*“ Das Geborensein aus Gott hat unseren Glauben zur Folge. Unser Glauben ist der unmittelbare *Beweis* unserer Zeugung durch Gott.

Zweitens können wir sagen, dass die Nächstenliebe die Frucht dieses Glaubens ist. So argumentiert Johannes in Vers 4: Der Sieg, der die Welt überwindet, d.h., die Hindernisse zur Nächstenliebe überwindet, ist unser Glaube.

In der Reihenfolge der Ursächlichkeit haben wir also: Erstens die Wiedergeburt, zweitens den Glauben an Jesus, und drittens das Halten der Gebote Gottes, ohne sie als Belastung zu empfinden, nämlich in Form der Nächstenliebe. Gott verursacht die Wiedergeburt. Die Wiedergeburt ist die Erschaffung neuen Lebens, das Christus als denjenigen erkennt, der er ist, und ihn annimmt; und diese Annahme Christi schneidet die Wurzeln des Verlangens nach der Welt ab und befreit uns zur Liebe.

Warum ist diese Reihenfolge so wichtig?

Sie ist wichtig, weil sie uns davor bewahren wird, den rettenden Glauben und die Nächstenliebe miteinander zu vermischen. Manche vermengen heutzutage den Glauben an Christus und die Nächstenliebe. Sie sagen, dass der Glaube eigentlich Treue bedeute und dass diese Treue die Nächstenliebe einschließe, sodass man nicht zwischen dem Glauben an Christus und der Nächstenliebe unterscheiden könne.

Glaube und Liebe – untrennbar, aber unterscheidbar

Dies halte ich für einen fatalen Irrtum, und ich versuche meine Ansicht zu begründen. Der Glaube an Christus und die Nächstenliebe

sind untrennbar. Aber sie sind nicht ununterscheidbar. Sie sind so untrennbar, dass Johannes alle Forderungen Gottes in diesen beiden zusammenfassen kann: Glaube und Liebe. 1.Johannes 3,23: *„Und das ist sein Gebot [Singular], dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und einander lieben, nach dem Gebot, das er uns gegeben hat.“* Das ist die Zusammenfassung aller Prüfkriterien des Lebens im ersten Johannesbrief: *Glaubt an Jesus und liebt einander.*

Die Reihenfolge der Ursächlichkeit ist aber entscheidend, und zwar aus folgendem Grunde: Es wird ein Tag kommen, an dem Sie nicht so lieben, wie Sie es eigentlich sollten. Was werden Sie tun, wenn Ihr Herz Sie verurteilt, weil Sie wissen, dass die Liebe ein Zeichen der Wiedergeburt ist? Wie werden Sie zu jenem Zeitpunkt den Kampf um die Heilsgewissheit kämpfen?

Jesus, der Gerechte

Hier wird uns eine unverzichtbare Waffe im Kampf um unsere Hoffnung in jenem Augenblick vorgestellt, und sie ist von einer klaren Unterscheidung zwischen dem Glauben an Christus und der Nächstenliebe abhängig: Lesen wir 1.Johannes 2,1: *„Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt [d.h. andere nicht so liebt, wie man es sollte], so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.“* Johannes geht davon aus, dass wir, selbst wenn wir versagen, selbst wenn wir sündigen, selbst wenn wir nicht so lieben, wie wir es sollten, einen Fürsprecher bei Gott haben. Und diesen Fürsprecher nennt er „den Gerechten“; er ist wahrhaft vollkommen (s. Röm 8,33-34).

Selbst wenn Sie gesündigt haben, er hat nie gesündigt. Selbst wenn Sie nicht so geliebt haben, wie Sie es tun sollten, hat er immer so geliebt, wie er es sollte. Und dieser Vollkommene steht vor Gott und legt Fürsprache für Sie ein – nicht gegen Sie, sondern für Sie. Gerade weil Sie versagt haben. *„Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher ... den Gerechten.“*

Der Nachdruck liegt auf seiner Gerechtigkeit, seiner Sündlosigkeit, seinem vollkommenen Tun alles dessen, was wir nicht getan haben. Dies kommt uns zugute, weil es jener Glaube ist, der ihn annimmt. Und wenn der Glaube ihn annimmt, dann ist er alles, was wir vor Gott brauchen. Er ist unsere Gerechtigkeit und unsere Vollkommenheit und unsere vollkommene Liebe. Dies ist das Fundament unserer Hoffnung vor einem heiligen Gott.

Deshalb ist die Einsicht so entscheidend, dass der Glaube an Jesus sich von der Nächstenliebe unterscheidet und deren Wurzel ist. An Jesus glauben heißt, ihn anzunehmen. Nächstenliebe bedeutet, zu anderen hinauszugehen. Wir sind fähig, auf unvollkommene Weise zu ihnen hinauszugehen, weil wir Jesus als unsere Vollkommenheit angenommen haben. Jesus annehmen bedeutet, dass er die Grundlage unseres Heils ist. Er liegt als Fundament unserer Hoffnung zugrunde. Letztlich ist es *seine* Gerechtigkeit und *seine* Vollkommenheit und *seine* Liebe, die vor dem Vater für uns zählt. Der Glaube an Jesus, nicht die Nächstenliebe, nimmt Jesus als seine stellvertretende Gerechtigkeit und Vollkommenheit und Liebe an.

Darum kann ich hoffen, selbst wenn ich strauchle. Meine Stellung vor Gott ist kein ständiges Auf und Ab, Drinnen und Draußen und ist nicht an meinen Wandel und mein Straucheln gebunden. Meine Stellung vor Gott ist die Gerechtigkeit meines Fürsprechers. Mein vollkommener Fürsprecher, Jesus Christus, spricht heute: „Vater, blicke um *meinewillen* mit Gunst auf deinen unvollkommenen Diener John. Blicke, um meiner vollkommenen Liebe willen, mit Gunst auf ihn in seiner unvollkommenen Liebe. Du weißt alle Dinge, Vater (s. 1.Joh 3,20). Du weißt, dass er sich in seinem Herzen auf mich verlässt und mir vertraut. Darum bin ich sein, und meine vollkommene Liebe zählt als die seinige.“

Unser vollkommener Fürsprecher

Gott sieht mich in Christus. Und ich verzweifle nicht wegen meines Versagens. Ich lasse mich nicht durch Hoffnungslosigkeit lahmlegen. Ich bekenne meinen Mangel in der Liebe (s. 1.Joh 1,9). Ich nehme die Vergebung an, die er erkaufte. Ich stütze mich auf die den Zorn Gottes besänftigende Sühnung, die er leistete (s. 1.Joh 2,2). Und ich bringe mein Herz damit zur Ruhe (s. 1.Joh 3,19), dass Gott mich durch meinen Fürsprecher, meinen vollkommenen Fürsprecher, sieht.

Damit bin ich wieder bei meinem Ausgangspunkt angelangt. Ich möchte, dass Sie für sich erkennen, dass unsere Fähigkeit, unsere Nächsten unvollkommen zu lieben, auf der Tatsache beruht, dass wir sie *in Christus* bereits vollkommen lieben. Das heißt, dass seine vollkommene Liebe zu ihnen so zählt, als hätten wir sie vollkommen geliebt, wenn wir allein durch den Glauben in ihm sind. Er ist die Vollkommenheit, die wir vor Gott brauchen. Und wir haben sie

nicht durch die Nächstenliebe, sondern durch das Vertrauen auf Christus. Gerade diese Gewissheit ist nämlich der Schlüssel für unsere Nächstenliebe. Und wenn wir diesen Schlüssel verlieren, so verlieren wir alles, einschließlich der Kraft, andere zu lieben.

„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat. Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist. Jeder, der die Sünde tut, der tut auch die Gesetzlosigkeit; und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit. Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt. Kinder, lasst euch von niemand verführen! Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. Wer die Sünde tut, der ist aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre. Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde; denn Sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. Daran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels offenbar: Jeder, der nicht Gerechtigkeit übt, ist nicht aus Gott, ebenso wer seinen Bruder nicht liebt.“

1. Johannes 3,1-10

12

Freiheit vom Tun der Sünde

Die Frage, die wir in diesem Kapitel angehen werden, ist, wie Menschen, die das Wunder der Wiedergeburt erlebt haben, mit ihrer Sündhaftigkeit fertig werden, während sie in voller Heilsgewissheit zu leben versuchen. Das heißt: Wie gehen wir mit dem Konflikt zwischen der Realität der Wiedergeburt einerseits und unserer in uns verbleibenden Sünde andererseits um? Wie gleichen wir einerseits die Gefahr des Verlustes der Heilsgewissheit und andererseits die Gefahr der Vermessenheit, dass wir wiedergeboren seien, wenn wir es in Wirklichkeit nicht sind, gegeneinander aus? Wie können wir die Gewissheit der Wiedergeburt genießen und dennoch die Sündhaftigkeit unseres Lebens, das so wenig im Einklang mit unserem Wiedergeborenensteht, nicht auf die leichte Schulter nehmen?

Gott beruft uns zur vollen Gewissheit

Der erste Johannesbrief scheint, mehr als jedes andere Buch in der Bibel, darauf angelegt zu sein, uns in diesem praktischen, täglichen Kampf zu helfen. Bedenken wir 1.Johannes 5,13: *„Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt.“* Dieses Buch ist, sagt er, geschrieben worden, um Gläubigen zu helfen, die volle Gewissheit über ihre Wiedergeburt zu erlangen – d.h. dass sie neues, geistliches Leben in sich haben, das niemals sterben wird. Johannes möchte (Gott möchte), dass wir durch diesen Brief etwas erfahren, das uns die tiefe Zuversicht verleiht, dass wir vom Tode zum Leben hindurchgedrungen sind.

In 1.Johannes 3,14 heißt es: *„Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind.“* Jesus sagt in Johannes 5,24: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht,*

sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.“ Johannes und Jesus sind also darauf bedacht, dass wir Gläubigen wissen, dass das Gericht und der Tod hinter uns liegen, weil unser Gericht stattfand, als Jesus an unserer Statt gerichtet wurde, und unser Tod stattfand, als Jesus an unserer Stelle starb. Und deshalb ist das neue Leben in uns, und dieses Leben kann nicht verloren gehen und kann uns nicht weggenommen werden. Es ist ewig. Das ist die Gewissheit, die Johannes und Jesus für uns möchten. *„Dies habe ich euch geschrieben ... damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt“* (1.Joh 5,13).

Was die falschen Lehrer sagten

Aber in den Gemeinden, an die Johannes schreibt, geschieht etwas, das ihn zutiefst besorgt. Was auch immer es sein mag, es droht diese Gewissheit zu zerstören. Dort wirken falsche Lehrer, die Dinge sagen, die zwar den Eindruck von einer frohen Botschaft und einer starken Gewissheit vermitteln, aber den genau gegenteiligen Effekt haben. In seinem Umgang mit diesen falschen Lehrern zeigt uns Johannes, wie wir mit unserer Sünde in Beziehung zu unserem Ringen um Heilsgewissheit umgehen sollen. Was behaupteten diese falschen Lehrer?

Erstens sagten sie, dass der präexistente Sohn Gottes, Jesus Christus, nicht im Fleisch gekommen sei. Sie glaubten nicht an die vollständige Vereinigung des präexistenten Sohnes Gottes mit einer fleischlichen menschlichen Natur wie der unsrigen. In 1.Johannes 4,1-3 lesen wir, was Johannes über sie sagt:

„Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen. Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott; und jeder Geist, der nicht bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist nicht aus Gott.“

Diese falschen Lehrer trennten Christus und das Fleisch voneinander. Wir sehen, dass Johannes in Vers 2 gerade auf dem, was etliche leugneten, beharrt: *„Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott.“* Sie mochten die Vorstellung,

dass der präexistente Christus mit menschlichem Fleisch vereinigt sein sollte, nicht.

Eine schlechte Christologie zieht eine schlechte Moral nach sich

Hier ist der Grund, der für unsere Frage in diesem Kapitel relevant ist. Diese Sichtweise, dass die Person Christi nicht mit natürlichem Fleisch vereint gewesen sei, hatte offenbar eine praktische, moralische Auswirkung auf die Weise, wie diese falschen Lehrer das Christenleben betrachteten. Wie sie die Person Christi vom gewöhnlichen natürlichen Leben loslösten, so lösten sie auch das Christsein vom gewöhnlichen natürlichen Leben los.

Eine der klarsten Stellen, in denen wir dies sehen, steht hier in unserem Text – in 1.Johannes 3,7. Johannes sagt: *„Kinder, lasst euch von niemand verführen! [Dabei hat er die falschen Lehrer im Blick.] Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist.“* Was sagt er damit? Er sagt: Hütet euch vor den falschen Lehrern, denn sie sagen im Grunde, dass man gerecht sein und zugleich nicht Gerechtigkeit üben könne. *„Kinder, lasst euch von niemand verführen! Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist.“*

Mit anderen Worten: Johannes stellt sich nicht nur gegen ihre Sichtweise von Christus, mit der sie seine Person von seinem natürlichen Leben im Leibe loslösen, sondern er tritt auch ihrer Anschauung vom Christenleben entgegen, wenn sie unsere Person von unserem gewöhnlichen Leben im Leibe loslösen. „Das Fleisch hatte für Jesus eigentlich keine Bedeutung“, sagen die falschen Lehrer. „Entscheidend ist, dass er irgendwie, auf geistliche Weise, der Christus ist und es keine wirkliche Vereinigung des präexistenten Christus mit dem Menschen Jesus gibt. Und auch unser Fleisch hat eigentlich keine Bedeutung; irgendwie sind wir zwar geistlich wiedergeboren, doch besteht keine echte Einheit zwischen jener neuen Schöpfung und unserem natürlichen Leben, das Gerechtigkeit übt oder Sünde tut.“ Dies führte direkt zu dem Irrtum, den Johannes in 1.Johannes 3,7 aufzeigt: Dass man geistlicherweise gerecht sein, gleichwohl aber im gewöhnlichen, natürlichen Leben nicht Gerechtigkeit üben könne.

Johannes hat drei Antworten auf diese falsche Lehre.

Die Inkarnation Christi währt in Ewigkeit

Erstens beharrt er darauf, dass das Fleisch Jesu und die Person des präexistenten Christus nach der Inkarnation untrennbar sind. 1.Johannes 4,2: „*Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott.*“ Beachten wir, dass es dort nicht heißt „im Fleisch kam“, als ob jene Vereinigung mit Fleisch und Knochen nur für eine Weile erfolgt wäre und dann aufgehört hätte. Vielmehr sagt er: „im Fleisch gekommen ist“.²⁸

Diese Inkarnation währt in Ewigkeit. Die zweite Person der Dreieinigkeit wird in Ewigkeit mit der menschlichen Natur vereint bleiben. Wir werden ihn immerdar als Jesus kennen, der wie wir und doch zugleich unendlich weit über uns ist – als der Erstgeborene unter vielen Brüdern (s. Röm 8,29). Gott verachtete nicht und verachtet bis heute nicht die natürliche Schöpfung, die er ins Dasein rief. Er *ist* im Fleisch *gekommen*. Und der Sohn Gottes bleibt auf immerdar im Fleisch. Die erste Antwort des Johannes auf die falsche Lehre ist also, dass er ihre Sichtweise von Christus korrigiert. Sein Leben in einem Körper ist keine Illusion. Es ist nicht zweitrangig. Es ist nicht unwichtig. Dass er einen Leib hat, kennzeichnet und identifiziert ihn in Ewigkeit.

Christliches Tun bestätigt das Sein

Die zweite Antwort des Johannes auf die falschen Lehrer ist, dass er vehement ihre Lehre bestreitet, dass geistliches *Sein* vom körperlichen *Tun* getrennt werden könne. Johannes besteht tatsächlich sogar darauf, dass geistliches Sein durch körperliches Tun bestätigt werden müsse oder dass ansonsten das geistliche Sein schlicht nicht echt sei. Das sahen wir in 1.Johannes 3,7: „*Kinder, lasst euch von niemand verführen! Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist.*“ Die Verführer sagten: Ihr könnt gerecht *sein* und dennoch *keine* Gerechtigkeit *üben*. Johannes sagt: Die einzigen Menschen, die gerecht *sind*, sind solche, die Gerechtigkeit *üben*. Das Tun bestätigt das Sein.

²⁸ Das im Grundtext verwendete Verb steht im Perfekt. Im Griechischen (und im Grunde genommen auch in der deutschen Grammatik) wird damit nicht einfach nur eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit beschrieben, sondern dass dieses Geschehen noch in der Gegenwart existiert und wirksam ist. Dass Jesus „im Fleisch gekommen ist“, bedeutet demnach, dass die Fleischwerdung Christi gegenwärtig ist und auch heute noch Bestand hat.

Das betont Johannes in diesem Brief immer wieder. So schreibt er beispielsweise in 1.Johannes 2,29: *„Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt auch, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.“* Mit anderen Worten: das *Tun* der Gerechtigkeit ist der Beweis und die Bestätigung für das Wiedergeborenein.

Oder bedenken wir 1.Johannes 3,9: *„Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde; denn Sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist.“* Das *Tun* der Sünde ist der Beweis und die Bestätigung, dass man nicht aus Gott geboren ist. Das *Tun* bestätigt das *Sein*. Keine Sünde zu tun, ist der Beweis und die Bestätigung des Wiedergeboreneins.

Und der Grund, weshalb die Wiedergeburt unweigerlich das Leben des Sündigens verändert, ist, wie Johannes sagt, dass „Gottes Same“, wenn wir wiedergeboren sind, in uns bleibt und wir „nicht sündigen“ können. So eng ist die Verbindung zwischen der Wiedergeburt und dem täglichen natürlichen Leben. Der „Same“ könnte hier der Geist Gottes oder das Wort Gottes oder das Wesen Gottes sein, oder alle drei einschließen. Was auch immer er speziell sein mag, Gott selbst wirkt in der Wiedergeburt so mächtig, dass wir gar nicht immerfort sündigen können. Die neue Gegenwart Gottes kann keinen Frieden mit einem sündhaften Verhaltensmuster schließen.

Diese falschen Lehrer, die meinen, sie könnten ihre geistliche Identität von ihrer natürlichen Identität loslösen, verstehen weder die Fleischwerdung noch die Wiedergeburt. In der Fleischwerdung hat sich der präexistente Christus wahrhaft mit einem natürlichen Leib vereinigt. Und in der Wiedergeburt hat die neue Schöpfung in Christus wirkliche, unweigerliche Auswirkungen auf unser natürliches Leben des Gehorsams.

Die Wiedergeborenen sind nicht sündlos

Die dritte Antwort des Johannes auf die falsche Lehre ist, dass er jede Auffassung von einer Sündlosigkeit in wiedergeborenen Menschen ablehnt. Offenbar wirkte sich diese falsche Lehre dahingehend aus, dass sie, indem sie „gerecht *sein*“ von „Gerechtigkeit *üben*“ loslösten (3,7), dann sagen konnten: „Nun, selbst wenn euer Leib manche sündhaften Dinge tut, seid ihr das eigentlich nicht selbst. Euer wahres Ich ist das wiedergeborene Ich; und dieses wahre Ich ist so sehr über das alltägliche Leben im Körper erhaben, dass es nie von der Sünde befleckt werden kann.“

Diese Lösung des Zusammenhangs zwischen dem Sein und dem Tun, den die falschen Lehrer vollzogen hatten, verleitete sie offenbar zu der Aussage, dass Christen eigentlich nie sündigen könnten. Wie könnten wir sündigen. Wir sind aus Gott geboren. Wir sind neue Kreaturen. Wir haben den Samen Gottes in uns. Johannes richtet seine Waffen dreimal gegen diesen Irrtum. Es ist wichtig, dass Sie diese im Text für sich erkennen, weil sie für Ihren persönlichen Gebrauch in der Abwehr der Anklagen Satans, dass Ihre Sünden bewiesen, dass Sie nicht wiedergeboren seien, gedacht sind.

Erstens 1.Johannes 1,8: *„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.“* Wir! Wir wiedergeborenen Christen. Mit anderen Worten: Lasst die Verführung durch diese falschen Lehrer nicht zum Selbstbetrug bei euch führen. Es gibt keine sündlosen Christen.

Zweitens 1.Johannes 2,1: *„Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.“* Mit anderen Worten: Johannes nimmt nicht an, dass wir, wenn wir sündigen, nicht wiedergeboren sind. Er nimmt an, dass wir, wenn wir sündigen, einen Fürsprecher haben. Und nur die Wiedergeborenen haben diesen Fürsprecher.

Drittens 1.Johannes 5,16-17: *„Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode, so soll er bitten, und Er wird ihm Leben geben, solchen, die nicht zum Tode sündigen. Es gibt Sünde zum Tode; dass man für eine solche bitten soll, sage ich nicht. Jede Ungerechtigkeit ist Sünde; aber es gibt Sünde nicht zum Tode.“*

Beachten wir diesen letzten Satz: *„... es gibt Sünde nicht zum Tode.“* Deshalb können Sie Ihren Bruder sündigen sehen. Er ist Ihr Bruder. Er ist wiedergeboren. Und er sündigt. Wie kann das sein? Weil es Sünde gibt, die nicht zum Tode ist. Ich glaube nicht, dass Johannes hier an besondere Arten von Sünden denkt, sondern vielmehr an Grade der Verwurzelung und der gewohnheitsmäßigen Hartnäckigkeit. Irgendwann kann beharrliches Sündigen einen Menschen über den Punkt, an den es kein Zurück mehr gibt, hinaus führen, und er wird wie Esau sein, der die Buße mit Tränen suchte und sie nicht finden konnte (s. Hebr 12,16-17). Er konnte nicht Buße tun. Hätte er es gekonnt, so hätte es Vergebung gegeben. Das Herz kann jedoch so sehr durch die Sünde verhärtet werden, dass sogar sein Verlangen, Buße zu tun, falsch und trügerisch ist.

Der Umgang mit unserer verbleibenden Sünde

Nun kommen wir zu der Frage, die wir zu Beginn stellten. Wie gehen Menschen, welche das Wunder der Wiedergeburt erlebt haben, mit ihrer Sündhaftigkeit um, während sie doch in der vollen Gewissheit ihres Heils zu leben suchen? Meine Antwort lautet: Man geht damit so um, wie man mit der Lehre des Johannes umgeht. Johannes warnt vor der Heuchelei (der Behauptung, man sei wiedergeboren, wenn das Leben dem widerspricht), und Johannes feiert die Fürsprache und Sühnung Christi für die Wiedergeborenen unter den Sündern.

Die Frage ist: Wie wenden Sie diese beiden Wahrheiten an? Wie wenden Sie die Warnung an, dass Sie sich selbst betrügen könnten? Wie wenden Sie die Verheißung an: *„Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher“*? Der Beweis Ihrer Wiedergeburt liegt in der Auswirkung dieser Wahrheiten in Ihrem Leben.

Das ist ihre Wirkungsweise, wenn Sie wiedergeboren sind:

Vor der Vermessenheit fliehen und zum Fürsprecher flüchten

Ein häufiges Szenario bei Gläubigen ist, dass sie zu einer sündhaften Vermessenheit neigen. Dann nimmt man hinsichtlich der eigenen Sündhaftigkeit eine laue, sorglose, vermessene Geisteshaltung ein. Man lässt sich dann gleichsam treiben, und es ist einem gleichgültig, ob man heilig oder weltlich lebt. Man verliert seine Wachsamkeit gegen schlechte Einstellungen und Verhaltensweisen und fängt an, sich an sündhafte Verhaltensmuster zu gewöhnen.

Wenn der Wiedergeborene ein derartiges Abdriften erlebt, hat die Wahrheit von 1.Johannes 3,9 (*„Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde“*) durch den Heiligen Geist die Auswirkung, ihn hinsichtlich der Gefahr seines Zustandes aufzuwecken, so dass er zu seinem Fürsprecher und seinem Sühneopfer flieht, um dort Gnade und Vergebung und Gerechtigkeit zu finden. Er bekennt seine Sünde und empfängt die Reinigung (1,9). Seine Liebe zu Christus wird erneuert, er entdeckt die Lieblichkeit seiner Beziehung wieder, der Hass gegen die Sünde flammt wieder auf, und die Freude am Herrn wird wieder neu seine Stärke.

Vor der Verzweiflung fliehen und zum Fürsprecher hinein

Ein weiteres häufiges Szenario bei Gläubigen ist das Abdriften in die Verzweiflung. Dann versinkt man in der Angst und Mutlosigkeit und sogar Verzweiflung darüber, dass die eigene Gerechtigkeit, die eigene Nächstenliebe und der eigene Kampf gegen die Sünde einfach nicht gut genug sind. Das Gewissen verurteilt einen, und die eigenen Werke kommen einem so unvollkommen vor, dass sie niemals als Beweis dafür herhalten könnten, dass man wiedergeboren ist.

Wenn der wiedergeborene Mensch dies erlebt, hat die Wahrheit von 1.Johannes 2,1 durch den Geist die Wirkung, dass sie ihn aus der Verzweiflung befreit: *„Meine Kinder [Johannes möchte mit unserem Gewissen liebevoll umgehen], dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.“* Die Warnung des Johannes vor der Heuchelei hält uns vor dem Abgrund der Vermessenheit zurück. Mit der Verheißung eines Fürsprechers hält Johannes uns vor dem Abgrund der Verzweiflung zurück.

Die erlösende Kraft des Wortes Gottes

Die Wiedergeburt befähigt Sie, die Schrift zu hören und die Schrift nützlich und heilbringend zu gebrauchen. Die Wiedergeburt lässt keine Anwendung des Versprechens „so haben wir einen Fürsprecher“ als Unterstützung einer Haltung der unbekümmerten Gleichgültigkeit der Sünde gegenüber zu. Die Wiedergeburt setzt die Warnung: *„Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde“* nicht ein, um Öl ins Feuer der Verzweiflung zu gießen. Die Wiedergeburt bringt ein geistliches Unterscheidungsvermögen mit sich, das empfindet, wie man die Lehre des Johannes anwenden soll. Der Gläubige wird aufgrund seiner Wiedergeburt durch die Warnungen gezüchtigt und ernüchtert, und der Gläubige wird aufgrund seiner Wiedergeburt durch die Verheißung eines Fürsprechers und einer Sühnung angeregt und befähigt.

Möge der Herr Ihre Wiedergeburt bestätigen, wenn Sie diese beiden Reaktionen auf das Wort Gottes verspüren. Möge er Ihnen gewähren, sowohl die Warnung als auch den Trost anzunehmen. Mögen Sie das Wort Gottes so hören, wie Gott es will, und möge das allgenugsame Wort Gottes Ihnen die volle Gewissheit Ihres Heils bewahren.

„Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe. Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen; wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. Wer nun bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. Und wir haben die Liebe erkannt und geglaubt, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Darin ist die Liebe bei uns vollkommen geworden, dass wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat. Wenn jemand sagt: ‚Ich liebe Gott‘, und hasst doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht? Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.“

13

Unsere Mitmenschen mit der Liebe Gottes lieben

Der Aspekt der Wiedergeburt, auf den wir uns in diesem Kapitel konzentrieren möchten, ist die Tatsache, dass die Wiedergeburt die Verbindung zwischen Gottes Liebe zu uns und unserer Liebe zueinander herstellt. Wenn jemand fragt: *Wie kann die Tatsache, dass Gott dich liebt, zur Folge haben, dass du deine Mitmenschen liebst?*, so lautet die Antwort: Die Wiedergeburt stellt diese Verbindung her. Die Wiedergeburt ist die Handlung des Heiligen Geistes, mittelst der er unsere toten, selbstsüchtigen Herzen mit dem lebendigen, liebevollen Herzen Gottes verbindet, sodass sein Leben unser Leben und seine Liebe unsere Liebe wird.

Dies wird in 1. Johannes 4,7-12 deutlich sichtbar. Johannes zeigt die Verbindung auf zweierlei Weisen auf. Zunächst einmal zeigt er, dass Gottes *Wesen* Liebe ist, sodass wir, wenn wir durch ihn wiedergeboren sind, an diesem Wesen Anteil haben; und zweitens zeigt er uns, dass die *Offenbarung* dieses Wesens in der Geschichte in der Sendung seines Sohnes bestand, damit wir durch ihn ewiges Leben haben mögen. Nehmen wir diese Aspekte nun nacheinander durch und betrachten wir, wie sie mit der Wiedergeburt zusammenhängen.

Gottes Wesen ist Liebe

Erstens heißt es in den Versen 7-8, dass Gottes Wesen Liebe ist. *„Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.“* Beachten wir, dass zwei Dinge ausgesagt werden. In Vers 7 heißt es: *„Die Liebe ist aus Gott.“* Und am Ende von Vers 8 heißt es: *„Gott ist Liebe.“* Diese Aussagen widersprechen sich nicht, denn wenn Johannes sagt: *„Die Liebe ist aus Gott“*, meint er damit nicht, dass sie in der Weise von ihm sei, wie Briefe von einem Postboten oder selbst Briefe von einem

Freund sind. Er meint, dass die Liebe in der Weise aus Gott ist, wie die Hitze aus dem Feuer ist und das Tageslicht aus der Sonne. Die Liebe gehört zum Wesen Gottes. Sie ist in seine Natur eingewoben, sie gehört wesentlich zum Gottsein dazu. Die Sonne gibt Licht ab, weil sie Licht ist. Und das Feuer gibt Hitze ab, weil es Hitze ist.

Johannes zeigt also auf, dass in der Wiedergeburt dieser Aspekt der göttlichen Natur ein Bestandteil unseres Wesens wird. Die Wiedergeburt ist die Mitteilung göttlichen Lebens an uns, und ein unverzichtbarer Bestandteil jenes Lebens ist die Liebe. Gottes Natur ist Liebe, und in der Wiedergeburt wird diese Natur ein Bestandteil von uns.

Beachten wir Vers 12: *„Niemand hat Gott jemals gesehen; wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden.“* Wenn Sie wiedergeboren sind, wird Gott selbst Ihnen mitgeteilt. Er wohnt in Ihnen und gießt seine Liebe in Ihr Herz aus (s. Röm 5,5). Und sein Ziel ist es, dass diese Liebe in Ihnen vollkommen werde. Achten wir auf den Ausdruck „seine Liebe“ in Vers 12. Die Liebe, die Sie als wiedergeborener Mensch haben, ist keine bloße Nachahmung der göttlichen Liebe. Sie ist eine Erfahrung der göttlichen Liebe und eine Ausdehnung jener Liebe auf Mitmenschen.

Zunächst einmal verbindet Johannes also Gottes Liebe zu uns und unsere Nächstenliebe miteinander, indem er sich auf Gottes *Wesen* als Liebe konzentriert und darlegt, wie die Wiedergeburt uns damit verbindet.

Gottes Liebe offenbarte sich in der Sendung seines Sohnes

Zweitens möchten wir nun über 1.Johannes 4,9-11 nachdenken, wo Johannes sich auf die *Hauptoffenbarung* jener göttlichen Liebe in der Geschichte konzentriert.

„Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben.“

Für Johannes ist es die große Offenbarung der Liebe Gottes, dass Gott seinen Sohn sandte. Johannes sagt dies in den Versen 9-10 zweimal. Der Zweck dieser Sendung war, wie er sagt, dass er das Sühnopfer für unsere Sünden sein sollte. Das macht die Sendung zur Liebe. Und was beinhaltet das Sühnopfer? Christus kam, um die Strafe für die Sünde zu tragen und den Zorn Gottes von uns abzuwenden (s. Röm 8,3; Gal 3,13).

Denken wir darüber nach! Dies bedeutet, dass es Gottes *Liebe* war, die seinen Sohn sandte, damit er die gerechte Strafe Gottes trüge und den gerechten Zorn Gottes abwandte. Die größte Offenbarung der Liebe Gottes ist Gottes einseitiges Handeln, mittelst dessen er seinem Zorn Genüge leistet.

Und wie der Sohn dies tut, wird in 1.Johannes 3,16 erwähnt: „*Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat.*“ Der Sohn wurde also unser Sühnopfer, indem er sein Leben für uns hingab, für uns starb. Und Johannes sagt, dass dies die Offenbarung des Wesens Gottes ist; so ist Gott.

Beachten wir noch einen weiteren Ton, den Johannes in Vers 10 anspricht: „*Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat.*“ Welchem Irrtum beugt er mit dieser Verneinung vor? „*Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben ...*“ Er betont, dass das Wesen und der Ursprung der Liebe nicht in unserer Antwort auf Gott liegen; dort nimmt die Liebe nicht ihren Ausgang, und das ist sie nicht in der Hauptsache. Die Liebe beginnt mit Gott. Und wenn etwas, das wir fühlen oder tun, Liebe genannt werden kann, dann deshalb, weil wir durch die Wiedergeburt mit Gott verbunden sind.

Nun haben wir zwei Dinge bezüglich der Liebe Gottes gesehen. Erstens zeigt Johannes uns, dass Gottes *Natur* Liebe ist, sodass wir, wenn wir durch ihn wiedergeboren worden sind, diese Natur mit ihm teilen; und zweitens zeigt er, dass die *Offenbarung* jener Liebe in der Geschichte die Sendung seines Sohnes war, damit wir durch ihn ewiges Leben hätten.

Was bedeutet schuldig?

Vernachlässigen wir nun nicht den entscheidenden Stellenwert der Wiedergeburt für die Offenbarung sowohl der Liebe Gottes als auch des Wesens der Liebe Gottes. Johannes sagt in 1.Johannes 4,11: „*Geliebte,*

wenn Gott uns so geliebt hat [d.h., seinen Sohn in dieser Weise für uns sandte], so sind auch wir es **schuldig**, einander zu lieben.“ Wie sollen wir, wenn Johannes das schreibt, dieses Wort „schuldig“ verstehen? Wenn man alles in den vorausgehenden fünf Versen vergäße, könnte man auch sagen: „Nun, bei der Inkarnation geht es in erster Linie um Nachahmung. Gott liebte uns. Wir betrachten, wie er dies tat, und auch wir führen es aus. Wir sind verpflichtet, ihn nachzuahmen.“

Johannes hat jedoch nicht vergessen, was er in den Versen 7-8 geschrieben hatte: „... jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.“ Wenn er also sagt: „... so sollen wir uns auch untereinander lieben“ (LÜ 84²⁹), meint er es in der Weise, wie Fische im Wasser schwimmen sollen, Vögel in der Luft fliegen sollen, Lebewesen atmen sollen, Pfirsiche süß sein sollen, Zitronen sauer sein sollen und Hyänen lachen sollen. Und wiedergeborene Menschen sollen lieben und sind es schuldig zu lieben. Das ist Bestandteil unserer Identität.

Hier geht es nicht um bloße Nachahmung. Bei den Kindern Gottes wird die Nachahmung zum Bewusstsein. Wir sind uns bewusst und bringen zum Ausdruck, wer wir sind, indem wir lieben. Gottes Same ist in uns. Gottes Geist ist in uns. Die Natur Gottes ist in uns. Gottes Liebe wird in uns vollendet.

Ja, es gibt den äußeren Antrieb, wenn wir in der Geschichte sehen, wie der Sohn Gottes sein Leben für uns hingibt und uns auf diese Weise drängt. Das Einzigartige am Christenleben ist jedoch, dass es auch diesen inneren Antrieb gibt, der aus dem Wiedergeborenssein herrührt und dadurch kommt, dass dieselbe Liebe, die den Sohn in die Welt sandte, durch das Leben Gottes in uns in unseren Seelen pulsiert. Die Wiedergeburt befähigt uns, die Offenbarung der Liebe Gottes in der Geschichte als eine innere Realität, den Geist Gottes in uns, zu erfahren.

Ich kehre also zu dem zurück, was ich am Anfang des Kapitels gesagt hatte. Der Aspekt der Wiedergeburt, auf den ich mich konzentrieren möchte, ist die Tatsache, dass die Wiedergeburt die Verbindung zwischen Gottes Liebe zu uns und unserer Liebe zueinander schafft. Wenn jemand fragt: *Wie kann die Tatsache, dass Gott dich liebt, zur Folge haben, dass du deine Nächsten liebst?*, so lautet die Antwort:

²⁹ Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers, revidierte Fassung von 1984 in neuer Rechtschreibung (Abk.: LÜ 84), Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1999.

Die Wiedergeburt stiftet diesen Zusammenhang. Die Wiedergeburt ist die Handlung des Heiligen Geistes, durch welche er unsere toten, selbstsüchtigen Herzen mit dem lebendigen, liebenden Herzen Gottes verbindet, sodass sein Leben unser Leben wird und seine Liebe unsere Liebe wird.

Wir haben gesehen, dass diese Liebe sowohl aus dem Wesen Gottes als auch aus der Offenbarung dessen herrührt, was Gott in der Geschichte getan hat, indem er seinen eigenen Sohn sandte, um sein Leben hinzugeben, damit er das Sühneopfer für unsere Sünden sei und damit wir ewiges Leben haben mögen. Die Wiedergeburt verbindet uns mit dieser Offenbarung der Liebe in einer solchen Weise, dass sie definiert, wer wir als Kinder Gottes sind. Wenn wir wiedergeboren sind, lieben wir einander.

Wie die Wiedergeborenen lieben

Im verbleibenden Rest dieses Kapitels möchte ich das, was wir gesehen haben, auf die praktische Liebe zueinander anwenden. *„Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben.“* Wenn wir wiedergeborene Menschen sind, dann sind wir liebende Menschen. Wenn wir wiedergeboren sind, ist die Liebe Gottes in uns. *„Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder“* (1.Joh 3,14).

Wie wird dies aussehen?

Johannes erwähnt mehrere spezielle Weisen, wie die Liebe Gottes durch die Wiedergeburt in unserem Leben real werden wird, von denen ich zwei hier nenne.

Demütige Freude über die Güte der Mitmenschen

„Denn das ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt, dass wir einander lieben sollen; nicht wie Kain, der aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug. Und warum erschlug er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht. Verwundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt hasst! Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, bleibt im Tod“ (1.Joh 3,11-14).

Diese besondere Form der Liebe in Vers 12 mag uns als völlig fehl am Platze vorkommen. „... *nicht wie Kain, der aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug.*“ Bin ich wirklich besorgt, dass es zu einer Mordserie unter Christen kommen könnte? Nein. Und ich denke auch nicht, dass Johannes das befürchtete, obwohl es leider doch geschieht. Er konzentriert sich nicht auf den Mord. Er fragt in Vers 12: „*Und warum erschlug er ihn?*“ Das ist die Sorge des Johannes. Das Motiv Kains hat etwas an sich, wovon er meint, dass es für die Weise, wie die Gläubigen einander lieben sollen, relevant wäre.

Er antwortet am Ende von Vers 12: „*Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht.*“ Was Johannes hier sagt, ist nicht bloß, dass die Liebe einen Bruder nicht tötet, sondern dass die Liebe nicht rachsüchtig ist, wenn ein Bruder in geistlicher oder moralischer Hinsicht überlegen ist. Kain tötete Abel nicht einfach, weil Kain böse war. Er tötete ihn, weil der Gegensatz zwischen Abels Güte und Kains Bosheit Kain zornig machte. Es ließ ihn sich schuldig fühlen. Abel musste nichts *sagen*; die Güte Abels erinnerte Kain ständig daran, dass er selbst böse war. Und anstatt gegen seine Bosheit durch Buße und Veränderung anzukämpfen, entledigte er sich Abels, nach dem Motto: Einfach den Spiegel zerschlagen, wenn einem das, was man darin sieht, nicht gefällt.

Was würde es also für jemanden von uns mit sich bringen, wie Kain zu sein? Es würde bedeuten, dass jedes Mal, wenn irgendeine Schwäche oder schlechte Gewohnheit in unserem Leben in ihrem Gegensatz zur Gütigkeit von jemand anderem bloßgestellt wird, wir, anstatt die Schwäche oder schlechte Gewohnheit anzugehen, uns von solchen fern halten, deren Leben bei uns ein Gefühl der Mangelhaftigkeit auslöst. Wir ermorden sie nicht. Wir meiden sie. Oder, noch schlimmer, wir finden Wege, um sie zu kritisieren, sodass wir den Teil ihres Lebens neutralisieren, der uns das Gefühl des Überführtseins gibt. Wir meinen dann, am besten könne man die guten Eigenschaften eines Menschen zunichte machen, indem man die Aufmerksamkeit auf seine schlechten Eigenschaften lenke. Und so schützen wir uns vor allem Guten, was sie für uns sein könnten.

Johannes macht jedoch deutlich, dass die Liebe nicht so handelt. Die Liebe freut sich, wenn unsere Geschwister Fortschritte in guten Gewohnheiten oder guten Einstellungen oder gutem Betragen machen. Die Liebe erfreut sich an diesem Wachstum. Und wenn es

zufällig schneller verläuft als unser eigenes Wachstum, dann ist die Liebe bescheiden und freut sich mit den sich Freuenden.

Die Lektion für uns lautet also: Überall, wo Sie ein Wachstum, eine Tugend, eine geistliche Disziplin, eine gute Gewohnheit oder eine gute Einstellung wahrnehmen, freuen Sie sich daran. Sagen Sie Gott dafür Dank. Begrüßen Sie diese, widersetzen sie sich ihr nicht. Seien Sie nicht wie Kain. Reagieren Sie genau entgegengesetzt wie Kain. Lassen Sie sich von der Güte der Nächsten inspirieren.

Die Liebe ist bescheiden. Die Liebe freut sich am Guten bei anderen Menschen. Die Liebe nimmt ihre eigenen Schwächen nicht in Schutz. Die Liebe ergreift Schritte, um sie zu ändern. Welch eine schöne Gemeinschaft, wo jeder sich an den Stärken des anderen erfreut und sich nicht über sie ärgert! So sieht die Liebe Gottes aus, wenn die Wiedergeburt ihr Leben im Volk Gottes gibt.

Den Bedürfnissen anderer begegnen – wengleich zu einem hohen Preis

Die zweite besondere Weise, wie die Liebe Gottes Johannes zufolge in unserem Leben durch die Wiedergeburt real wird, finden wir in 1.Johannes 3,16-18:

„Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat; auch wir sind es schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben. Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt – wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!“

Er sagt hier drei Dinge über die Liebe, und sie sind zunehmend speziell. Erstens sagt er, dass die Liebe praktische Dinge für Menschen tut. Vers 18: *„Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!“* Damit meint er nicht, dass das Gespräch keine wichtige Weise sei, in der sich Nächstenliebe zeige. Die Zunge steckt voller Potenzial sowohl für die Liebe als auch für den Hass. Was er meint, ist, dass man es dort, wo Werke der praktischen Hilfeleistung erforderlich sind, nicht beim Wort belassen und praktische Dinge füreinander tun soll.

Dann macht er uns deutlich, wie ernst wir dies nehmen sollen. Vers 16: „... *auch wir sind es schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben.*“ Christus hat uns geliebt, indem er sein Leben für uns hingab. Als wir wiedergeboren wurden, wurde diese Liebe zu unserer Liebe. Im wiedergeborenen Menschen steckt ein tiefer Drang, dem eigenen Ich abzusterben, damit andere leben möchten. Die Gegenwart Christi im wiedergeborenen Menschen ist die Gegenwart im Herzen eines Dieners; sie zeigt sich in einer Opfergesinnung, einer Bereitschaft, hinabzugehen, damit andere hinaufgehen mögen. Die Liebe möchte nicht auf Kosten anderer Gedeihen haben. Die Liebe möchte, dass andere gedeihen und erfolgreich sind, und wenn uns dies unser Leben kostet, so ist es in Ordnung, denn Jesus wird für uns sorgen.

Zuallererst sagt Johannes, dass Liebe praktisch ist und anderen Gutes tut. Und zweitens sagt er, dass wir dies tun werden, selbst wenn es uns teuer zu stehen kommt. *„Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat.“*

Drittens sagt er, dass dies ganz praktische Opfer mit sich bringen wird, Menschen die Dinge zu geben, die sie benötigen. Vers 17: *„Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt – wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?“* Johannes schwebt vor, dass wir unser Leben in erster Linie dadurch füreinander hingeben, dass wir das, was wir haben, teilen. Die Liebe denkt nicht besitzergreifend. Die Liebe weiß, dass alles Gott gehört. Wir sind nur Verwalter seiner Besitztümer. Alles, was wir haben, steht ihm zur Verfügung. Und Gott ist Liebe. Und als wir wiedergeboren wurden, wurde seine Liebe unsere Liebe. Und jetzt lenkt seine Liebe seine Besitztümer, die wir in unseren Händen haben.

Lassen Sie uns also zuerst ganz praktische Menschen sein, die in Taten und nicht bloß in Worten lieben. Sodann sollten wir opfernde Menschen sein und uns selbst um der Mitmenschen willen verleugnen und unser Leben in der Weise hingeben, wie Christus sein Leben hingab. Und dann sollten wir mit allem, was wir haben, sehr großzügige Menschen sein, in dem Wissen, dass alles Gott gehört und wir zu Gott gehören. Wir sind seine Kinder. Wir haben seine Natur. Und er ist Liebe.

Möge der Herr uns gewähren, uns in ganz neuer Weise auf die Liebe Gottes zu konzentrieren, die sich in der Sendung seines Sohnes und darin, dass sein Sohn sein Leben hingab, um uns zu zeigen, wie

die Liebe des Vaters ist, offenbarte. Und während wir uns auf die Herrlichkeiten der Liebe Gottes in Christus richten, möchten wir ernstlich dafür beten, dass die Wiedergeburt unter uns bestätigt werden möge, da sie den Zusammenhang zwischen Gottes Liebe zu uns und unserer Liebe zueinander herstellt.

„Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott“ (1.Joh 4,7).

Teil 5

Wie können wir anderen
zur Wiedergeburt
verhelfen?

„Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebt einander beharrlich und aus reinem Herzen; denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt. Denn ‚alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grases. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.‘ Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist. So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen, und seid als neugeborene Kindlein begierig nach der unverfälschten Milch des Wortes, damit ihr durch sie heranwachst, wenn ihr wirklich geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.“

1.Petrus 1,22-2,3

14

Teilen Sie Menschen das Evangelium von Jesus Christus mit

Die biblische Wahrheit, dass der rettende Glaube nur möglich ist, weil Gott im Ungläubigen die Wiedergeburt wirkt (s. 1.Joh 5,1), kann uns in unserer persönlichen Evangelisation entweder ein Gefühl der Bevollmächtigung, Ermutigung, Tapferkeit und Hoffnung geben, oder uns andernfalls in unserer Evangelisation fatalistisch, ziellos, unmotiviert machen und lähmen. Wenn wir uns in unserem Zeugnis Ungläubigen gegenüber fatalistisch, ziellos, unmotiviert und gelähmt fühlen, sind unsere Gefühle nicht mehr im Einklang mit der Wahrheit und wir sollten den Herrn bitten, unsere Empfindungen zu verwandeln.

Auf diese Weise führe ich mein Leben jeden Tag; ich trachte danach, meine schwankenden Gefühle in Einklang mit der ultimativen Realität zu bringen. Meine Gefühle sind nicht Gott. Gott ist Gott. Meine Gefühle definieren nicht die Wahrheit. Gottes Wort definiert die Wahrheit. Meine Gefühle sind Echos und Antworten auf das, was mein Verstand wahrnimmt. Und manchmal, sogar häufig, sind meine Gefühle nicht im Einklang mit der Wahrheit. Wenn das geschieht, und es geschieht in gewissem Maße jeden Tag, versuche ich nicht, die Wahrheit zurechtzubiegen, um meine unvollkommenen Gefühle zu rechtfertigen, sondern bitte ich vielmehr Gott, er möge meine Vorstellungen von seiner Wahrheit reinigen und meine Gefühle so verwandeln, dass sie im Einklang mit der Wahrheit sind.

Das ist die Weise, wie ich jeden Tag mein Leben führe, und ich hoffe, dass Sie mit mir in dem gleichen Kampf stehen.

Wenn ich mich also in meinem Zeugnis vor Ungläubigen wegen irgendeiner biblischen Wahrheit – wie der Tatsache, dass Gottes Werk in der Wiedergeburt dem rettenden Glauben vorausgeht und

ihn ermöglicht – entmutigt, zwecklos, unmotiviert oder gelähmt fühle, dann erhebe ich mein Herz zum Herrn und sage: „O Gott, diese Wahrheit ist in deinem Wort geoffenbart; gewähre mir, dass ich durch den Geist diese Wahrheit in einer Weise erkennen möge, dass sie mich befreit, kräftigt, ermutigt und mich in meinem Zeugnis freudig und freimütig und bei meiner Evangelisation hoffnungsvoll macht.“

Ich bete, dass Sie, ebenso wie ich dies versuche, in der Weisheit wachsen mögen, wie Sie sich der Kraft des Heiligen Geistes bedienen können, um Gefühle abzutöten, die nicht im Einklang mit der Wahrheit sind, und wie Sie von Gott die Verwandlung Ihrer Gefühle erbitten können, sodass sie der Wahrheit von Gottes Wort entsprechen.

Frohe Botschaft, Herz der Liebe, Leben des Dienstes

Das alles ist eine Einleitung zu diesen letzten zwei Kapiteln mit ihrem Schwerpunkt auf der Evangeliumsverkündigung. Mir liegt es am Herzen, die Frage zu beantworten, welche Rolle uns zukommt, wenn es darum geht, Menschen zur Wiedergeburt zu verhelfen. In den bisherigen Inhalten dieses Buches ist die Wahrheit inbegriffen, dass die Rolle Gottes beim Bewirken der Wiedergeburt *bestimmend* ist und unser Anteil am Zustandekommen der Wiedergeburt *unverzichtbar* ist. Was sollten wir, wenn dies sich so verhält, tun, um Ungläubigen zur Wiedergeburt zu verhelfen?

Die biblische Antwort ist nicht unbestimmt, und sie ist nicht kompliziert. Die Antwort lautet: *Teile Menschen die frohe Botschaft von Christus aus einem Herzen der Liebe und im Rahmen eines Lebens des Dienstes mit*. Einen kleinen Eindruck von dieser Kombination bekommen wir in 2.Korinther 4,5: „*Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus, dass er der Herr ist, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen.*“ Christus Jesus als Herrn verkündigen und uns selbst als Knechte zur Verfügung stellen.

Eine überhebliche, herablassende Verkündigung Christi, ohne ein Gefühl der Zerbrochenheit oder der Knechtschaft, widerspricht dem Evangelium. Und eine stumme Knechtschaft, die nie das Evangelium verkündigt, widerspricht der Liebe. „*Wir verkündigen ... Christus Jesus, dass er der Herr ist, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen.*“ Genau das tun wir, um Menschen zur Wiedergeburt zu verhelfen. Wir teilen Menschen die frohe Botschaft von Christus aus einem Herzen der Liebe und im Rahmen eines Lebens des Dienstes mit.

Der wichtigste Vers

Wir kehren noch einmal zu 1.Petrus 1,22-25 zurück, um den Zusammenhang zwischen der Wiedergeburt und unserer Rolle im Verkündigen des Evangeliums Christi aus einem Herzen der Liebe und im Rahmen eines Leben des Dienstes zu verstehen. Diesen Text haben wir uns schon wiederholt angesehen. Diesmal jedoch ist unsere Frage eine andere: Was bedeutet die Realität der Wiedergeburt für unser Zeugnis vor Ungläubigen? Hier nun ein ganz kurzer Überblick über das, was wir in diesem Text gesehen haben (diesmal ohne die Argumente).

Vers 22: *„Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebt einander beharrlich und aus reinem Herzen.“* Die Reinigung eurer Seele in Vers 22 geschieht in der Wiedergeburt. Der Gehorsam gegen die Wahrheit bezieht sich auf den Glauben an das Evangelium. Die Wahrheit ist das Evangelium Christi, und Gehorsam gegen das Evangelium ist Glaube an Christus.

„Zu ungeheuchelter Bruderliebe“ ist das Ergebnis und die Frucht der Wiedergeburt. Daher sagt Petrus: Jetzt, wo dies euch widerfahren ist, *„liebt einander beharrlich und aus reinem Herzen“*. Mit anderen Worten: Da ihr wiedergeboren seid durch den Glauben an das Evangelium mit Blick auf ein umgestaltetes Leben in der Liebe, so lebt dies nun aus. Liebt einander.

Dann spricht er in Vers 23 direkt von der Wiedergeburt: *„... denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt.“* Dies ist wahrscheinlich der wichtigste Vers in der Bibel hinsichtlich des Verhältnisses zwischen der Wiedergeburt und unserer Rolle bei ihrem Zustandekommen bei anderen Menschen. Die entscheidende Aussage lautet: *„... denn ihr seid wiedergeboren ... durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt.“*

Mit anderen Worten: Der Same, den Gott zur Erschaffung neuen Lebens in geistlich toten, ungläubigen Herzen gebraucht, ist der Same des Wortes Gottes. *„... denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen [das heißt], durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt.“* Nicht viele Verse in der Bibel sind wichtiger als dieser. Wenn Sie dessen Konsequenzen erkennen, wird dies Ihr Leben von Grund auf verändern.

Was ist das Wort Gottes?

Doch um die Konsequenzen zu erkennen, müssen wir sicherstellen, dass wir das Wort Gottes als solches richtig erkennen. Das Wort Gottes kann im Verständnis unterschiedliche Bedeutungen haben. Die Welt wurde durch das Wort Gottes geschaffen (s. Hebr 11,3). Jesus wird das Wort Gottes genannt (s. Joh 1,1.14). Die Zehn Gebote werden das Wort Gottes genannt (s. Mk 7,13). Die Israel gegebenen Verheißungen werden das Wort Gottes genannt (s. Röm 9,6).

Hier jedoch äußert sich Petrus ganz speziell darüber, was er in Vers 23 mit dem Wort Gottes meint, durch welches wir wiedergeboren sind. Erstens sagt er, dass es lebendig ist und in Ewigkeit bleibt. „... *ihr seid wiedergeboren ... durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt.*“ Das Wort ist lebendig, weil es die göttliche Kraft hat, neues Leben zu geben. Und das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit, weil es, sobald es Leben geschaffen hat, dieses in Ewigkeit aufrechterhält.

Dann zitiert Petrus in den Versen 24-25 Jesaja 40,6-8, um diese These über das Wort Gottes zu erläutern und zu belegen: „... *alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie die Blume des Grasses. Das Gras ist verdorrt und seine Blume abgefallen; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.*“ Das Wort Gottes ist nicht wie Gras und Blumen. Sie blühen einen Augenblick lang und gewähren eine Freude, die nur für einen Augenblick währt. Dann sind sie abgefallen, und das Leben, welches sie in sich trugen, ist dahin. Das Wort Gottes aber ist nicht so. Das Leben, welches es erschafft, währt ewiglich, weil das Leben schaffende, Leben erhaltende Wort Gottes in Ewigkeit bleibt.

Dann teilt Petrus uns mit, was er mit dieser Bezeichnung „das Wort Gottes“ genau meint. Er sagt im letzten Teil von Vers 25: „*Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.*“ Das Evangelium, welches euch verkündigt worden ist – das ist der unvergängliche Same; das ist das lebendige und in Ewigkeit bleibende Wort Gottes, durch welches ihr wiedergeboren seid. Gott bewirkt die Wiedergeburt in toten, ungläubigen Herzen also durch das Evangelium, die frohe Botschaft.

Die großartigste Botschaft in der ganzen Welt

Und die Botschaft lautet, dass Christus, der Sohn Gottes, an unserer Statt starb, unser Stellvertreter wurde, um die Strafe für all unsere

Sünden zu bezahlen und eine vollkommene Gerechtigkeit zu erwirken und den ganzen Zorn Gottes zu erdulden und von uns zu nehmen, und als Sieger über den Tod für unser ewiges Leben und unsere ewige Freude in seiner Gegenwart aufzuerstehen. Dies alles wird uns kostenlos allein durch den Glauben an Jesus Christus angeboten. Das ist die frohe Botschaft. Bis auf den heutigen Tag, noch zweitausend Jahre später, bleibt es die großartigste Botschaft in dieser Welt. Und dennoch kennen Millionen von Menschen (von nah und fern) diese Botschaft nicht.

Das ist also der Kernpunkt, und er ist ausgesprochen wichtig, wenn Sie erleben möchten, dass Menschen, die Sie lieben, ob Einzelne oder Tausende, zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren werden: Wenn jemand wiedergeboren werden soll, wird dies durch das Hören des Wortes Gottes geschehen, das im Evangelium von Jesus Christus konzentriert ist. Sie werden *„wiedergeboren ... durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt“*, das „Evangelium“. Gottes Werk und Ihr Werk kommen wie folgt zusammen:

- Gott bewirkt die Wiedergeburt durch den Samen des Wortes, das Evangelium.
- Gott bringt die Wiedergeburt dadurch zustande, dass Sie Menschen das Evangelium weitersagen.
- Gott erneuert Menschen durch die Botschaft über die Person Christi und über sein Werk am Kreuz und in der Auferstehung.
- Gott gibt toten Herzen durch Ihre Worte neues Leben, wenn Sie das Evangelium verkündigen.

Mit dem Evangelium Leben geben

Kehren wir nun zu unserer Ausgangsfrage zurück: Was sollten wir tun, um Ungläubigen zur Wiedergeburt zu verhelfen? Antwort: Teilen Sie Menschen die frohe Botschaft von Christus aus einem Herzen der Liebe und aus einem Leben des Dienstes heraus mit. Später werden wir mehr über das Herz der Liebe und das Leben des Dienstes sagen.

Konzentrieren wir uns aber für einen Augenblick auf diese erstaunliche Tatsache: Der Same, der errettet, ist das Wort Gottes, das verkündigte Evangelium. Der Same, der neues Leben schafft, ist das Evangelium im Munde der Gläubigen, die es Ungläubigen verkündigen. Das chirurgische Instrument, welches die Augen der Blinden öffnet, sind Ihre Worte, die das Evangelium verkündigen und erklären.

Wie kann dies für uns nicht bloß eine Überzeugung, sondern eine Leidenschaft werden? Ich bete, dass Gott sein Wort in diesem Kapitel dazu gebrauchen möge, diese Leidenschaft zu wecken. Denken wir noch ein wenig mehr über dieses Wort nach. Jakobus 1,18: *„Nach seinem Willen hat er uns gezeugt durch das Wort der Wahrheit.“* Da haben wir es mit den Worten des Jakobus, des Bruders des Herrn, *„durch das Wort der Wahrheit“*. So zeugte er uns; diese Stelle bezieht sich auf die Wiedergeburt.

In 1.Petrus 2,9, nur neun Verse nach unserem Schrifttext in 1,23-25 (*„... wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt“*), sagt Petrus: *„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht.“*

Gott brachte uns durch das Wort Gottes, das Evangelium, aus der Finsternis in sein wunderbares Licht (1,23.25). Und was sollen wir nun in diesem wunderbaren Licht tun? Wozu sind wir hier? Ein ganz entscheidender Grund für die Dauer dieses Zeitalters bleibt: *„... damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht.“* Wir sind im wunderbaren Licht der Liebe und der Macht und der Weisheit Christi, damit unsere Freude in jenem wunderbaren Licht durch die Verkündigung der Tugenden Christi erfüllt werde.

Warum? Weil Menschen so wiedergeboren werden – durch das Hören dieser frohen Botschaft. Und wenn sie wiedergeboren sind, werden sie aus der Finsternis ins wunderbare Licht versetzt und sehen Christus als den, der er ist, und wertschätzen ihn als den, der er ist, und verherrlichen ihn daher als den, der er ist. Und unsere Freude wird in ihrer Freude in ihm vollendet.

Was ist heute erforderlich?

Was ist erforderlich, damit Tausende von Christen in unseren Gemeinden leidenschaftlich im Weitererzählen des Evangeliums an Ungläubige werden? Einer der Gründe, weshalb wir dies nicht so häufig tun, wie wir es sollten, ist die Tatsache, dass das Leben in der westlichen Welt so unterhaltsam ist, dass Gedanken über dringende, ewige, geistliche Nöte uns kaum noch in den Sinn kommen, geschweige denn, dass wir darüber sprechen würden. Die Welt ist einfach zu interessant und unterhaltsam. Wir machen es uns selbst oder anderen nicht gerne ungemütlich mit Gedanken an Menschen, die verloren gehen. Das ist schwer. Das Leben in der westlichen Welt hingegen ist eher zu leicht.

Vielleicht wird Gott also beschließen, dass zu tun, was er für die Gemeinde in Jerusalem tat. Die Apostel gingen nicht in der Weise, wie Jesus es ihnen in Apostelgeschichte 1,8 aufgetragen hatte, von Jerusalem aus nach Judäa, Samaria und bis an das Ende der Welt, um das Evangelium zu verkünden. Also wurde Stephanus dazu erweckt, ein derart unwiderstehliches Zeugnis abzulegen (s. Apg 6,10), dass seine Widersacher nur mit ihm fertig werden konnten, indem sie ihn ermordeten (s. Apg 7,60).

Und als sie dies taten, griff die Verfolgung auf alle Christen in Jerusalem über. *„Und an jenem Tag erhob sich eine große Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem, und alle zerstreuten sich in die Gebiete von Judäa und Samaria, ausgenommen die Apostel“* (Apg 8,1). Und was war die Folge? *„Diejenigen nun, die zerstreut worden waren, zogen umher und verkündigten das Wort des Evangeliums“* (Apg 8,4). Wörtlich steht dort: *„Die Zerstreuten zogen umher, evangelisierend das Wort“* (*euangelizomenoi ton logon*, Apg 8,4-5). Sie waren keine Prediger. Sie waren bloß einfache Leute, Tausende von ihnen (s. Apg 2,41). Nachdem sie aus ihrer Heimat vertrieben worden waren, zogen sie überall umher und verkündigten die frohe Botschaft.

Ist dies nicht eine erstaunliche Reaktion auf Verfolgungen, Schmerz, Verlust, Vertreibung und Heimatlosigkeit? Sie gingen nicht umher und beklagten sich. Sie gingen nicht umher und zogen Gott in Zweifel. Sie gingen umher *„und verkündigten das Wort des Evangeliums“*. O, dass wir das Evangelium doch so sehr lieben und so viel Mitleid mit verlorenen Menschen haben mögen, dass Drangsale,

Nöte, Verfolgung, Hungersnöte, Blöße, Gefahr, Schwert, Waffen und Terroristen uns nicht zu furchtsamen Nörglern, sondern zu kühnen Herolden der frohen Botschaft machen.

Gerade als sie verfolgt wurden, zogen sie umher und verkündigten die frohe Botschaft von Christus. Vielleicht wird der Herr es auf diese Weise ausrichten. Sicherlich tut er dies in einigen Teilen der Welt, und Millionen werden wiedergeboren – durch die liebevolle, freimütige, klare Weitergabe des Evangeliums durch verfolgte Christen.

Verlangen nach dem Wort Gottes

Wie können wir einen derart freudigen Bekennermut bekommen? Einige konkrete Beispiele und Methoden werde ich im letzten Kapitel behandeln. Dieses Kapitel jedoch schließe ich mit folgender Antwort ab: Wir werden einer freudigen, tapferen Evangeliumsverkündigung begegnen, wenn wir den Kontext von 1.Petrus 1,23-25 bis in die nächsten Verse weiterverfolgen, wo Petrus uns folgenden Rat erteilt:

„So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen, und seid als neugeborene Kindlein begierig nach der unverfälschten Milch des Wortes, damit ihr durch sie heranwacht, wenn ihr wirklich geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist“ (1.Petr 2,1-3).

Diese Bezugnahme auf „neugeborene Kindlein“ bedeutet nicht, dass alle Gläubigen in jener Region unreif gewesen wären. Sie waren es nicht. Er beschreibt nicht die Unreifen. Er beschreibt das, wonach alle wiedergeborenen Menschen verlangen, und er ermutigt uns, es in der Weise zu begehren, wie Säuglinge Milch begehren. Und er definiert das, was wir begehren sollten, als „unverfälschte Milch“. Das mit „unverfälschte“ (*logikon*) übersetzte Wort bedeutet „vernünftig“; nicht im Gegensatz zu „fleischlich“ oder „weltlich“, sondern vielmehr im Gegensatz zu „buchstäblich“. Das Wort bedeutet hier „symbolisch“, und zwar speziell symbolisch für das Wort Gottes. Folglich hat die Schlachter 2000 recht, wenn sie es mit der „unverfälschten Milch des Wortes“ übersetzt. „Seid ... begierig nach der unverfälschten Milch des Wortes“ (1.Petr 2,2).

Der Kernpunkt ist der folgende: Er hat uns gerade mitgeteilt, dass wir wiedergeboren sind durch das lebendige und in Ewigkeit bleibende

Wort Gottes, das Evangelium. Jetzt sagt er: Begehrt dieses jeden Tag in der Weise, wie Säuglinge Milch begehren. Fühlt den Bedarf hiernach jeden Tag in der Weise, wie Säuglinge Milch benötigen, um ins Leben hineinzuwachsen, ansonsten werden sie sterben. *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht“* (Mt 4,4).

Petrus sagt damit: Wenn ihr frei von Bosheit und Trug und Heuchelei und Neid und Verleumdung sein wollt, wenn ihr das Evangelium aus einem Herzen der Liebe und im Rahmen eines Lebens des Dienstes weitergeben wollt, dann müsst ihr so nach dem Wort Gottes hungern und dürsten, wie Säuglinge nach Milch hungern und dürsten.

Trunken werden vom Wort Gottes

Und warum sollten Christen dies tun wollen? 1.Petrus 2,3 sagt, dass sie diesen Wunsch haben werden, *„wenn ihr wirklich geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist“*. Dies ist der Schlüssel zur persönlichen Evangelisation. Haben Sie das Wort Gottes geschmeckt, insbesondere das Evangelium, dass der Herr freundlich ist? Haben Sie es geschmeckt? Ich frage nicht: Haben Sie darüber nachgedacht? Ich frage nicht: Haben Sie sich entschieden, sich dazu zu bekennen? Ich frage: Haben Sie es *geschmeckt*? Gibt es in Ihrem Herzen lebendige, geistige Geschmacksknospen, die Christus als begehrenswerter als alles andere wahrnehmen?

An diesem Punkt müssen wir ernst werden. Wir werden die mächtige, erneuernde Kraft des Samens Gottes verbreiten, wenn wir geschmeckt haben, dass der Herr freundlich ist. Der Herr ist unsere Freude, der Herr ist unser Schatz. Der Herr ist unser Fleisch und Wasser und Wein und unsere Milch. Dieses Schmecken geschieht durch das Wort Gottes. Möge Gott unsere Zungen lösen und uns zu tapferen Verkündigern des Evangeliums machen, weil wir von dem Wein des Wortes Gottes und der Freundlichkeit des Herrn trunken geworden sind.

„Darum lassen wir uns nicht entmutigen, weil wir diesen Dienst haben gemäß der Barmherzigkeit, die wir empfangen haben, sondern wir lehnen die schändlichen Heimlichkeiten ab; wir gehen nicht mit Hinterlist um und fälschen auch nicht das Wort Gottes; sondern indem wir die Wahrheit offenbar machen, empfehlen wir uns jedem menschlichen Gewissen vor dem Angesicht Gottes. Wenn aber unser Evangelium verhüllt ist, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; bei den Ungläubigen, denen der Gott dieser Weltzeit die Sinne verblendet hat, so dass ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus nicht aufleuchtet, welcher Gottes Ebenbild ist. Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus, dass er der Herr ist, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen. Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns.“

2.Korinther 4,1-7

15

Ich sende dich, um ihre Augen zu öffnen

Wir beenden dieses Buch mit der breiten Öffentlichkeit. Auf der Straße. Im Auto. Bei Starbucks. Im Hinterhof. In der Schule. Bei der Arbeit. Beim Mittagessen. Am Telefon. Auf Facebook und My Space. Beim Schreiben von Textnachrichten. Beim Skypen. Beim Erstellen von Netzstagebüchern. Und in Flugzeugen. Und in hundert gewöhnlichen Gesprächen. Wir endigen mit der persönlichen Evangelisation – einer altmodischen Verpflichtung unter neuen Verhältnissen um der Wiedergeburt von Tausenden geistlich toter Menschen willen, zur Ehre Jesu Christi.

Wir haben wiederholt die biblische Wahrheit von 1.Petrus 1,23 bekräftigt: „... denn ihr seid wiedergeboren ... durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt“ – gefolgt von deren Auslegung in Vers 25: „Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist.“ Mit anderen Worten: Gott bewirkt die Wiedergeburt durch das Evangelium, die frohe Botschaft, dass Gott seinen Sohn in die Welt sandte, damit er ein vollkommenes Leben führte, für Sünder starb, den Zorn Gottes auf sich nahm, unsere Schuld hinwegnahm, die Gabe der Gerechtigkeit erwirkte und uns ewige Freude in Christus allein durch den Glauben, ohne Gesetzeswerke, schenkte.

Menschen werden durch das Hören dieser Botschaft wiedergeboren, und sie werden niemals ohne sie wiedergeboren. „Demnach kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort“ (Röm 10,17). Wenn wir nun fragten, was wir tun sollten, um Menschen zur Wiedergeburt zu verhelfen, so war die biblische Antwort eindeutig: Teilt den Menschen die frohe Botschaft aus einem Herzen der Liebe und im Rahmen eines Lebens des Dienstes mit.

In diesem letzten Kapitel ist es unser Ziel, diesen Hauptpunkt mit einigen neuen Texten zu unterstreichen und dann einige Ermutigungen

auszusprechen und praktische Hilfestellungen anzubieten.

Gott hat es in unseren Herzen licht werden lassen

2.Korinther 4,4 stellt den Zustand, in dem Menschen sich ohne Christus befinden, genau fest. Vers 4: *„... bei den Ungläubigen, denen der Gott dieser Weltzeit die Sinne verblindet hat, so dass ihnen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus nicht aufleuchtet, welcher Gottes Ebenbild ist.“* Menschen, die nicht an Christus glauben, sind blind. Sie können Christus nicht als von überragendem Wert erkennen, und so nehmen sie ihn nicht als ihren Schatz an und werden nicht gerettet. In ihrem Leben ist ein Werk Gottes vonnöten, um ihre Augen zu öffnen und ihnen Leben zu geben, sodass sie Christus als Heiland und Herrn und Schatz ihres Lebens erkennen und annehmen können. Dieses Werk Gottes bezeichnet man als die Wiedergeburt.

Sehen wir uns dann die Lösung für diesen Zustand der Blindheit und Verlorenheit an. Vers 6: *„Denn Gott, der dem Licht gebot, aus der Finsternis hervorzuleuchten, er hat es auch in unseren Herzen licht werden lassen, damit wir erleuchtet werden mit der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.“* Dies ist eine Beschreibung der Wiedergeburt, wenngleich dieser Begriff nicht verwendet wird. Der Gott, der im Anfang das Licht erschuf, tut das Gleiche im menschlichen Herzen. Nur ist das Licht diesmal kein natürliches Licht, sondern das Licht „der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi“. Oder, wie Vers 4 es nennt, „das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus ... welcher Gottes Ebenbild ist“.

Er lässt das menschliche Herz die Wahrheit und Schönheit und den Wert Christi, die Herrlichkeit Christi, erkennen. Und wenn wir ihn als den sehen, der er wirklich ist, dann nehmen wir ihn als den an, der er ist. Und allen, *„die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“* (Joh 1,12). Genau das wünschen wir uns für unsere Kinder, im Alter von sechs oder sechzehn oder sechsundzwanzig Jahren, und für unsere Eltern und unsere Ehepartner und unsere Nachbarn und Kollegen und unsere Freunde in der Schule. Wir möchten, dass ihr Herz licht wird, sodass sie Christus erkennen und annehmen. Wir möchten, dass sie wiedergeboren werden.

Gott sendet Sie, um ihnen die Augen zu öffnen

Sehen wir uns nun die menschlichen Mittel an, die Gott gebraucht, damit dies geschehen kann. 2.Korinther 4,5: *„Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus, dass er der Herr ist, uns selbst aber als eure Knechte um Jesu willen.“* Die Rolle des Paulus war es, Christus aus einem Herzen der Liebe und im Rahmen eines Lebens des Dienstes zu verkündigen. Diese Verkündigung wird in Vers 3 „unser Evangelium“ genannt: *„Wenn aber unser Evangelium verhüllt ist, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen.“* Es ist das Evangelium, das geistlich blinde Menschen nicht sehen und geistlich taube Menschen nicht hören können. Unsere Antwort auf die Frage: Was sollten wir tun, um Menschen zur Wiedergeburt zu verhelfen?, lautet also: Ihnen die frohe Botschaft von Christus aus einem Herzen der Liebe und im Rahmen eines Lebens des Dienstes mitteilen.

Hier haben wir ein erstaunliches Bild der menschlichen Aktivität in der Wiedergeburt vor uns. In Apostelgeschichte 26 berichtet Paulus dem König Agrippa über seine Bekehrung und seine Berufung zum Dienst. Er berichtet über seine spektakuläre Begegnung mit Christus auf der Straße nach Damaskus. Dann beschreibt er den Auftrag, den Christus ihm erteilte. Die Worte dieses Auftrags sind verblüffend. Paulus sagt, dass Jesus Folgendes zu ihm sprach:

„Wer bist du, Herr? Er aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst! Aber steh auf und stelle dich auf deine Füße! Denn dazu bin ich dir erschienen, um dich zum Diener und Zeugen zu bestimmen für das, was du gesehen hast und für das, worin ich mich dir noch offenbaren werde; und ich will dich erretten von dem Volk und den Heiden, unter die ich dich jetzt sende, um ihnen die Augen zu öffnen, damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind“ (Apg 26,15-18).

Dieser Auftrag ist hinsichtlich dessen, was er über die Rolle der Menschen im wunderbaren Werk der Wiedergeburt aussagt, atemberaubend. Jesus sagt zu Paulus: Ich sende dich, *„um ihnen die*

Augen zu öffnen“. Und beachten wir, was an dieser Mission hängt: „... damit sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht und von der Herrschaft des Satans zu Gott, damit sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt sind.“

2.Korinther 4 zufolge sind Menschen geistlich blind, bis Gott ihnen Augen gibt, um zu sehen, das heißt, bis Gott in ihnen die Wiedergeburt wirkt. Und in Apostelgeschichte 26 sagt Jesus in Vers 18: Ich sende dich, „um ihnen die Augen zu öffnen“. Die Kernaussage ist nicht schwer zu ermitteln. Gott öffnet die Augen der Blinden, damit sie die Wahrheit und Schönheit und den Wert Christi erkennen. Und dies tut er, indem er Menschen zu ihnen sendet, die ihnen die frohe Botschaft aus Herzen der Liebe und im Rahmen eines Lebens des Dienstes weitergeben.

Ich stelle fest, dass ich gerade dafür immer mehr bete. Herr, erfülle deine Gemeinde mit einer Leidenschaft, die Augen der Blinden zu öffnen. Erfülle uns mit einer Leidenschaft, das zu tun, was Gott zu tun verheißt, indem du uns zu einem Instrument für die Wiedergeburt vieler machst. Ich sage es Ihnen so, wie Jesus es zu Paulus gesagt hatte: Geht hinaus und öffnet ihre Augen!

Halten Sie nicht inne, weil Sie dies nicht tun könnten. Natürlich können Sie es nicht, denn allein Gott kann die Augen der Blinden öffnen (s. 2.Kor 4,6). Doch die Tatsache, dass Sie Strom nicht selbst erzeugen oder Licht schaffen können, hindert Sie nicht daran, einen Lichtschalter zu betätigen. Die Tatsache, dass Sie kein Feuer in Zylindern anzünden können, hindert Sie nicht daran, den Autoschlüssel umzudrehen. Die Tatsache, dass Sie kein Zellgewebe erschaffen können, hindert Sie nicht daran, Ihre Mahlzeiten einzunehmen. Die Tatsache, dass Sie keine Wiedergeburt bewirken können, sollte Sie also nicht vom Weitersagen des Evangeliums abhalten. Dadurch werden Menschen wiedergeboren – durch das lebendige und in Ewigkeit bleibende Wort, die frohe Botschaft Jesu Christi.

Zehn Ermutigungen für das Weitersagen des Evangeliums

Hier folgen nun einige Ermutigungen von denen ich hoffe, dass sie Ihnen eine Hilfe sein werden.

1.) Erkennen Sie, dass Gott irdene Gefäße gebraucht

Zurück zum Kontext von 2.Korinther 4,4-6. Der nächste Vers ist entscheidend. Wir lesen ihn gewöhnlich nicht im Zusammenhang. Der Vers 6 hat gerade ausgesagt, dass der Gott, der das Licht im Weltall erschuf, das Gleiche in den Herzen von verblendeten Sündern wie uns tut. Er gibt das Licht zur „Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi“. In Vers 4 wird dieses Licht „das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus“ genannt.

Das ist der Kontext. Hier haben wir nun Vers 7: *„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns.“* Wir haben „diesen Schatz“. Welchen Schatz? Den Schatz „der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi“. Oder „das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus“. Kurz gesagt, wir haben das Evangelium mit seiner lichtspendenden Kraft.

Die Ermutigung liegt nun hierin: *„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen.“* Irdene Gefäße sind eine Bezeichnung für uns. Wir sind die irdenen Gefäße. Verglichen mit dem Schatz, der in uns ist, sind wir irden. Wir sind nicht golden. Das Evangelium ist golden. Wir sind nicht silbern. Die Botschaft von Christus ist silbern. Wir sind nicht bronzen. Die Kraft Christi ist bronzen.

Dies bedeutet, dass Sie, wenn Sie sich in ihrer Fähigkeit zur Weitergabe des Schatzes des Evangeliums durchschnittlich oder unterdurchschnittlich fühlen, der Wahrheit näher kommen als jemand, der sich für mächtig und weise und selbständig hält. Paulus möchte uns deutlich machen, dass wir irdene Gefäße sind, nicht goldene oder silberne oder kristallene. Er möchte uns bewusst machen, dass wir, vom Klügsten bis hin zum Durchschnittlichsten, allesamt irdene Gefäße sind, wenn es ums Aufnehmen und Weitergeben des Evangeliums geht. Das Evangelium ist so wertvoll und so mächtig, dass jeder Gedanke daran, dass wir als Gefäß damit vergleichbar wären, töricht ist.

Wie spricht Paulus über sich selbst und Apollos, zwei der fruchtbarsten Christen im ersten Jahrhundert? *„Wer ist denn Paulus, und wer Apollos? Was sind sie anderes als Diener, durch die ihr gläubig geworden seid, und zwar, wie es der Herr jedem gegeben hat? Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben. So ist also weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt“* (1.Kor

3,5-7).

Welchen Zweck hat es eigentlich, dass wir irdene Gefäße sind? Gehen wir zurück zu 2.Korinther 4,7: „*Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überragende Kraft von Gott sei und nicht von uns.*“ Es ist Gottes Ziel, dass durch das Evangelium seine eigene Kraft, nicht unsere, erhöht wird. Dies bedeutet, dass Sie, wenn Sie Ihre Fähigkeit, das Evangelium weiterzuerzählen, durchschnittlich oder unterdurchschnittlich einschätzen, genau die richtige Person sind, nach der Gott sucht: Ein irdenes Gefäß, das einfach nur den Schatz des Evangeliums mitteilt, nicht einen glanzvollen Verstand, nicht eine glanzvolle Beredsamkeit, nicht eine glanzvolle Schönheit oder Stärke oder kulturelle Bildung. Dann wird Gott sein Werk durch das Evangelium ausrichten, und die überragende Kraft wird von ihm und nicht von uns sein.

Seien Sie ermutigt, gewöhnlicher Christ. Gerade Sie sind in Ihrer Gewöhnlichkeit zum größten Werk in der Welt berufen, nämlich dem Öffnen der Augen der Blinden und dem Zeigen des Schatzes Christi.

2.) *Besorgen Sie sich gute Schriften zum Weitergeben*

Die Weitergabe guter christlicher Literatur ist eine Möglichkeit, wie Sie Ihr persönliches Zeugnis über das Evangelium abgeben können. Auf www.desiringGod.org versuchen wir, evangelistische Broschüren so günstig wie möglich oder für einen Preis, den Sie sich leisten können, verfügbar zu machen.³⁰ Zudem sind noch Dutzende anderer, sehr nützlicher Materialien verfügbar.³¹

Entscheidend ist dabei, dass Sie so denken: Überall, wo ich kann, möchte ich Christus empfehlen. Ich möchte die Geschichte erzählen, die Gott dazu gebraucht, Menschen das Leben zu geben. Legen Sie sich etwas in Ihre Tasche, in Ihr Portemonnaie, in Ihre Aktentasche, in Ihr Auto, und beten Sie täglich: Herr, mache mich heute zu einem Werkzeug der Evangeliumsverbreitung. Gebrauche mich dazu, die Augen der Blinden zu öffnen.

3.) *Seien Sie gewiss, dass Gott viele Einflüsse benutzen kann*

Denken Sie daran, dass das, was Sie zu jemandem über Jesus sagen,

³⁰ Zwei Beispiele wären *For Your Joy* und *The Quest for Joy*.

³¹ Bis auf wenige Ausnahmen sind die Materialien nur in englischer Sprache verfügbar (Anmk. d. Hrsg.).

durch ein halbes Dutzend anderer ergänzt werden könnte, die Gott in seiner Vorsehung zusammenbringt, um zu dieser Person zu reden, während Gott sein Heil verfolgt. Sie mögen meinen, Ihr Wort sei vergeblich gewesen. Es ist nie vergeblich (s. 1.Kor 15,58). Ihr Wort könnte der Beginn der Einflüsse sein. Oder es könnte das letzte, entscheidende Wort sein, das Gott dazu gebraucht, einen Menschen zum Glauben zu führen. Sprechen Sie Ihr Wort. Auch das kleinste Wort über Christus ist nicht vergeblich.

Eine junge Frau erzählte im Rahmen ihres Zeugnisses bei der Aufnahme in unsere Gemeinde, wie Christus sie errettete. Sie sagte, dass sie aufgrund ihres Elternhauses eine ganze Menge über das Christentum gewusst, aber in ihren Jugendjahren alles weggeworfen und ganz allein dagestanden habe. Eines Tages gingen sie und ihre Freundinnen am Strand entlang, als mehrere gut aussehende junge Männer herannahten. Sie dachte bei sich selbst, sie wolle einen attraktiven und gelassenen Eindruck auf sie machen. Als die jungen Kerle vorbeigingen, rief einer von ihnen: „Preis sei Jesus!“

Später am Abend mögen jene Männer nun zu sich selbst gesagt haben: „Das war ein schwaches Zeugnis. Warum haben wir nicht angehalten und mit ihnen gesprochen?“ Sie konnten kaum wissen, dass diese einfachen Worte, „Preis sei Jesus“, ihr Herz durchbohrten und sie später auf die Knie und zum Heiland brachten. Es gibt keine vergeblichen Zeugnisse.

4.) Seien Sie ein großzügiger Geber

Seien Sie als ein großzügiger, nicht als ein knauseriger Mensch bekannt. Jesus sprach: „... *leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen*“ (Lk 6,35). Dies meine ich ganz allgemein in Bezug auf alles, was Sie besitzen. Knauserige Menschen lassen Jesus unwichtig und unbefriedigend erscheinen. Ganz speziell meine ich aber: Seien Sie großzügig in Ihrer Weitergabe guter Bücher, falls Sie Ungläubige kennen, die gerne lesen. Geben Sie ein christliches Buch weiter, das Sie zehn oder fünfzehn oder dreißig Euro gekostet hat. Bieten Sie es als Geschenk an und erzählen sie den Menschen, was es Ihnen bedeutet hat und dass Sie gerne irgendwann mit ihnen darüber sprechen würden. Wenn sie die Leute nicht kennen, so bitten sie um ihre Erlaubnis, ihnen einen Buch zu schenken, das Ihnen viel bedeutet hat.

Gerade dies tue ich regelmäßig im Flugzeug. Manchmal ergeben sich dort leicht Gespräche über Christus, weil ich Pastor bin. Bisweilen

ergeben sie sich auch nicht. Aber auf jeden Fall sage ich oft: „Ich habe ein Buch geschrieben, das ich Ihnen gerne weitergeben möchte. Darf ich Ihnen eines schenken?“ Die Leute sagen fast nie nein. Ich lege verschiedene meiner Bücher zum Weitergeben in meine Aktentasche. Die gängigsten sind *Seeing and Savoring Christ, Fifty Reasons Why Jesus Came to Die*³², *Desiring God*³³, und *When the Darkness Does Not Lift*. Ich bewahre auch ein paar davon in einer Schublade bei unserer Haustür auf für den Fall, dass sich eine Gelegenheit ergibt, sie dort jemandem weiterzugeben. Wählen Sie ein paar kleine Bücher, die Sie gelesen und die Ihnen im Glauben weitergeholfen haben, und bewahren Sie einen Vorrat davon an wichtigen Stellen auf. Machen Sie sich diesen Gedanken zur Gewohnheit: Wie kann ich Christus heute empfehlen? Seien Sie großzügig in Ihrem Geben.

Und selbstverständlich sollten Sie auch die Bibel weitergeben. Kürzlich stieß ich auf eine Biographie des Missionars Henry Martyn und las darin Folgendes über den Verfasser, B.V. Henry: „Henry kam im Alter von 17 Jahren durch die Lektüre eines Neuen Testaments, das eine ältere Dame ihm geschenkt hatte, zum persönlichen Glauben an Christus.“³⁴ Seien Sie großzügig im Verschenken von Bibeln und Bibelteilen.³⁵

5.) Finden Sie Menschen interessant

Ermutigend ist es auch, dass man das Herz von Menschen leicht erreichen kann, indem man sie einfach interessant findet und sich um sie kümmert. Die Evangelisation bekommt einen schlechten Ruf, wenn wir eigentlich nicht an den Menschen interessiert sind und uns scheinbar nicht um sie bemühen. Menschen sind wirklich interessant.

Jede Person, mit der Sie sprechen, ist eine erstaunliche Schöpfung Gottes mit tausend interessanten Erfahrungen. Denken wir an die Worte von C.S. Lewis:

„Es ist eine ernste Sache, in einer Gesellschaft mit möglichen Göttern und Göttinnen zu leben und zu

³² *Die Passion Jesu Christi*, CLV Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld 2004.

³³ *Sehnsucht nach Gott*, 3L Verlag, Friedberg 2005.

³⁴ B. V. Henry, *Forsaking All for Christ: A Biography of Henry Martyn*, Chapter Two, London 2003, S. 167.

³⁵ Sonderausgaben der hier verwendeten Schlachter Version 2000 erhalten Sie unter http://www.cbuch.de/index.php/cat/c48_Schlachter-2000.html.

bedenken, dass die langweiligste und uninteressanteste Person, mit der man spricht, eines Tages eine Kreatur sein könnte, die man, wenn man sie schon jetzt als solche erkennt, stark zu verehren geneigt wäre, oder der man, wenn überhaupt, nur in einem Alptraum voller Schrecken und Abscheu begegnen möchte. Den ganzen Tag lang verhelfen wir, in gewissem Maße, einander in die eine oder andere Richtung. Im Lichte dieser überwältigenden Möglichkeiten und mit der angebrachten Ehrfurcht und Umsicht sollten wir unseren ganzen Umgang miteinander, alle Freundschaften und alle Liebesbeziehungen pflegen und alle Spiele und alle Politik davon geprägt sein lassen. Es gibt keine gewöhnlichen Leute. Sie haben noch nie mit einem Normalsterblichen gesprochen.³⁶

Allerdings denken die meisten von uns nicht so. Die Götter langweilen uns, und wir kehren zu unseren Videospielen zurück. Nur sehr wenige Menschen sind an anderen interessiert. Wenn Sie ihre Lebensgeschichte wirklich interessant finden und sich um sie kümmern, könnten sie sich Ihnen öffnen und Ihre Geschichte – die Geschichte von Christus – hören wollen.

6.) Laden Sie Menschen in die Gemeinde ein

Laden Sie in Ihren Beziehungen Menschen in die Gemeinde ein, noch bevor sie Christen geworden sind. Ein großer Teil der schieren Fremdartigkeit des Christseins kann durch eine wachsende Vertrautheit mit unserem Gesang, unseren Gesprächen und Beziehungen in der Gemeinde überwunden werden. Und der Predigt des Wortes Gottes wohnt eine einzigartige Kraft inne. Jede Form der Rede ist auf ihre Weise einzigartig. Die Verkündigung ist nicht unser einziges oder wichtigstes Kommunikationsmittel. Aber Gott hat eine ganz besondere Effektivität zugewiesen. „*Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung diejenigen zu retten, die glauben*“ (1.Kor 1,21). Oder laden Sie, falls sie noch nicht gerne in die Gemeinde kommen,

³⁶ C.S. Lewis, *The Weight of Glory*, Eerdmans, Grand Rapids (MI) 1949, S. 14-15 (dieses Buch ist in deutscher Sprache erschienen unter dem Titel *Das Gewicht der Herrlichkeit und andere Essays*. Übersetzt von Barbara Trebing, Brunnen, Basel 2005).

angesichts der heutigen Möglichkeiten des Internets Menschen ein, eine Netzpräsenz zu besuchen, auf der sie Ihrem Pastor oder einem anderen Lehrer zuhören und ihn sehen können.

7) Erfüllen Sie die Stadt mit der Lehre des Evangeliums

Als die Apostel in Jerusalem vor den Hohen Rat gestellt wurden, sagte der Hohepriester: „... *ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre*“ (Apg 5,28). Genau das erträume ich mir für die Gemeinden in meiner Stadt. Wenn alle Christen über Christus sprächen, Literatur über Christus weitergäben, E-Mails über Christus verschickten, Menschen für Christus in die Gemeinde einladen und anderen gegenüber für Christus sehr großzügig wären, dann könnte jemand sagen: „Diese Christen haben die Stadt erfüllt mit ihrer Lehre.“ Möge es so sein.

8) Setzen Sie Ihre Begabungen ein

Lassen Sie sich auch dadurch ermutigen, dass wir alle unterschiedliche Gaben haben und nicht versuchen sollten, etwas bei jemand anderem nachzuahmen. Jeder Christ sollte ein Diener sein (s. Gal 5,13), manche aber haben die Gabe des Dienstes (s. Röm 12,7). Jeder Christ sollte barmherzig sein (s. Lk 6,36), manche aber haben die Gabe der Barmherzigkeit (s. Röm 12,8). Jeder Christ sollte mit anderen über Christus sprechen (s. 1.Petr 2,9), manche aber haben die Gabe der Weissagung und Ermahnung und Lehre (s. Röm 12,7).

Worauf es ankommt, ist, dass wir alle gemeinsam Anteil an diesen Gaben haben, manche aber in der einen und manche in der anderen Weise begabt sind. Finden Sie heraus, was auf Sie zutrifft, und schüren Sie die Flammen Ihrer Effektivität gerade dort. Wachsen Sie in jedem Bereich, lassen Sie sich aber nicht lähmen, weil Sie nicht wie jemand anderer sind. Gott schuf Sie so und möchte Sie in Ihrer Einzigartigkeit in der Evangelisation gebrauchen.

9) Lesen Sie Bücher über persönliche Evangelisation

Hier möchte ich zwei ältere Bücher und ein neueres Buch empfehlen: Will Metzger, *Tell the Truth*; J.I. Packer, *Prädestination und Verantwortung*; und Mark Dever, *Persönliche Evangelisation*.³⁷ Es

³⁷ W. Metzger, *Tell the Truth: The Whole Gospel to the Whole Person by the Whole People*, InterVarsity Press, Downers Grove (IL) 1984; J.I. Packer, *Prädestination und Verantwortung*, R. Brockhausverlag, Wuppertal 1964; M. Dever, *Persönliche Evangelisation*, Betanien Verlag, Oerlinghausen 2008.

gibt natürlich Dutzende Bücher, die Ihrer Aufmerksamkeit wert sind. Mein Anliegen ist es einfach, Sie zu dieser Denkweise zu ermutigen und in Ihrer Einstellung den Wunsch zu verankern, sich von dem unterweisen und inspirieren zu lassen, was andere über die persönliche Evangelisation geschrieben haben.

10) Bitten Sie um Freimütigkeit

Es ist bemerkenswert, dass die meisten der Gebete im Zusammenhang mit der Evangelisation im Neuen Testament Gebete für die Verkündiger, nicht für die Hörer des Evangeliums sind. Römer 10,1 bildet hier eine Ausnahme: *„Brüder, der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden.“* Doch zumeist lesen wir eher solche Dinge: *„Im übrigen betet für uns, ihr Brüder, damit das Wort des Herrn ungehindert läuft und verherrlicht wird“* (2.Thess 3,1). *„Betet zugleich auch für uns, damit Gott uns eine Tür öffne für das Wort, um das Geheimnis des Christus auszusprechen“* (Kol 4,3). *„... indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte ... auch für mich, damit mir das Wort gegeben werde, so oft ich meinen Mund auf tue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums bekannt zu machen“* (Eph 6,18-19).

Beten Sie in dieser Weise für sich, für Ihre Familie und Ihre Kirche und Ihre Pastoren. Es ist bemerkenswert und ermutigend, dass der Apostel Paulus die Notwendigkeit verspürte, die Gemeinden zu bitten, für seine Freimütigkeit zu beten. Wenn schon Paulus jene Gebete benötigte, wie viel mehr benötigen wir sie dann!

Das Wort Gottes mit Freimütigkeit reden

Machen Sie Apostelgeschichte 4,31 zu Ihrem Traum und Gebet für die Gemeinde Christi: *„Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit.“* Wenn Gott sich unser erbarmte und den Heiligen Geist in dieser Weise auf seine Gemeinde ausgösse, würden unsere Augen vor freimütiger Freude strahlen, und unser Mund würde sich mit der Geschichte des Evangeliums auf tun. Wir würden dann zu Menschen, die aussehen und sich anhören, als ob sie die großartigste Botschaft in der Welt gehört hätten – was ja der Fall ist. So wurden wir wiedergeboren. Und auf diese Weise werden auch andere Menschen wiedergeboren.

„... ihr seid wiedergeboren ... durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt ... Das ist aber das Wort, welches euch als Evangelium verkündigt worden ist“ (1.Petr 1,23-25).

Schlusswort

Die neue Geburt und die neue Welt

Jesu Worte: „*Ihr müsst von neuem geboren werden*“ (Joh 3,7) treffen die Probleme der Welt in ihrem Kern. Es wird ohne diese tief greifende Veränderung in der menschlichen Natur keinen dauerhaften Frieden, keine endgültige Gerechtigkeit, keinen Triumph über Hass und Egoismus und Rassismus geben.

Alle anderen Diagnosen und Heilmittel sind oberflächlich. Sie mögen sogar wertvoll sein, ebenso wie Gesetze, die Menschen am Verüben des Allerschlimmsten hindern. Doch ohne die Wiedergeburt werden Menschen nicht an ihrer Wurzel verändert, und gerade dort liegt das Problem. Wenn Menschen nicht an der Wurzel verändert werden, dann wird unsere angeborene Ichbezogenheit jeden Traum vereiteln.

Jesu Heilmittel greift unsere Krankheit an ihrer Wurzel an. Wenn wir nur aufgrund schlechter Verhältnisse Böses täten, dann bestünde die Hoffnung, dass eine Veränderung der Verhältnisse unser Verhalten ändern könnte. Unser Problem ist jedoch nicht bloß, dass wir Böses tun – z.B. andere verleumden und insgeheim betrügen, unsere Verantwortlichkeiten vernachlässigen, solche meiden, die anders sind, schlampige Arbeit verrichten, die Wahrheit verdrehen, unsere Begierden auf Kosten anderer befriedigen, die Armen ignorieren und unserem Schöpfer nicht die gebührende Ehre erweisen.

Unser Problem ist, dass unser Tun von unserem Sein herrührt. „*Sammelt man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln? So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte*“ (Mt 7,16-17). „... *wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund*“ (Mt 12,34). So erklärt Jesus, warum Menschen schlechte Frucht bringen; dies geschieht nicht aufgrund einer Dürre, sondern weil der ganze Baum erkrankt ist.

Das radikale Heilmittel Jesu wird für uns keinen Sinn ergeben, solange wir seine Diagnose unseres Zustandes nicht anerkennen. Das menschliche Herz ist von Natur aus egoistisch. Jesus hegte keine romantischen Vorstellungen über die besten Menschen. Er liebte seine Jünger. Er wusste, dass sie gütige Väter waren. Dennoch nannte er sie unverblümt böse: *„Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht ...“* (Mt 7,11). Er stimmte dem Propheten Jeremia zu: *„Überaus trügerisch ist das Herz und böseartig; wer kann es ergründen?“* (Jer 17,9).

Jesu hätte auch der scharfsinnigen Beschreibung der Schichten unserer Verderbtheit durch den Apostel Paulus zugestimmt. Menschen leiden an der *„Nichtigkeit ihres Sinnes, deren Verstand verfinstert ist und die entfremdet sind dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verhärtung ihres Herzens“* (Eph 4,17-18). Im Grunde unseres Willens, an dessen Wurzel und Quelle, sind wir hart. Es gibt keine Ausnahmen, *„denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht“* (Ps 143,2).

Jesu Heilmittel hierfür war und ist: *„Ihr müsst von neuem geboren werden.“* Er brachte alles in Ordnung, um dies zu ermöglichen. Er führte ein sündloses Leben. Er starb für unsere Sünden. Er ertrug an unserer Statt den Zorn Gottes. Er zahlte die Strafe für unsere Übertretungen. Er erwarb für uns ewiges Leben. Er gewährleistete die Erfüllung aller Verheißungen Gottes. Er erstand von den Toten auf. Er besiegte den Tod und die Hölle und den Satan. Er regiert zur Rechten Gottes und tritt für uns ein. Er wird wiederkommen, um *„seine Segnungen so weit fließen zu lassen, wie der Fluch gekommen war.“* Dies alles tat er, um das Geschenk der Wiedergeburt möglich zu machen. All jene Segnungen sind für die Wiedergeborenen sichergestellt.

Das Bindeglied zwischen jenen Segnungen und uns ist die Wiedergeburt. Sie ist die Wurzelbehandlung Jesu für unsere Verderbtheit. Die persönliche und soziale und globale Erneuerung wird ohne diese fundamentalste aller Veränderungen nicht möglich sein. Sie ist die Wurzel jedes echten und dauerhaften Wandels.

Jemand könnte einwenden: *„Ich kenne religiöse Menschen – Christen, Juden, Muslime, Hindus, Buddhisten, Sektenangehörige –, die wie Schlangen handeln. Bei ihnen ist keine solche Erneuerung festzustellen.“* Jesus kannte sie auch. Daraus schloss er aber nicht, dass die Wiedergeburt sich nicht auswirken würde. Er leitet daraus ab, dass

sie Heuchler sind. *„Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr das Äußere des Bechers und der Schüssel reinigt, inwendig aber sind sie voller Raub und Unmäßigkeit“ (Mt 23,25). „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, dass ihr getünchten Gräbern gleicht, die äußerlich zwar schön scheinen, inwendig aber voller Totengebeine und aller Unreinheit sind“ (Mt 23,27).*

Religiöse Schwindler stellten für Jesus keine Überraschung dar. Seine schärfsten Worte hatte er für sie parat. Sie widersprachen der Wiedergeburt nicht, sie bestätigten sie vielmehr. Was könnte überhaupt eine „Schlangenbrut“ (Mt 12,34) verändern? Schlangen haben keine Besserung nötig. Sie brauchen eine Wiedergeburt. Religiöse Heuchelei macht die Wiedergeburt nicht zum Unsinn, sondern zur Notwendigkeit.

Wenn Ihr Herz sich also nach persönlicher Veränderung bei Ihnen, nach Veränderungen in Ihrer Ehe, bei ihren verlorenen Kindern, in Ihrer Gemeinde, in den Systemstrukturen der Ungerechtigkeit, im politischen System, in den Feindseligkeiten unter den Nationen, in der Zerstörung der Umwelt durch den Menschen, in der Vulgarität unserer Unterhaltungskultur, im Elend der Armen, im herzlosen Überfluss der Reichen, in den Ungerechtigkeiten der Bildungschancen, in arroganten Haltungen des Ethnozentrismus oder in Hunderten von Bereichen menschlicher Not, die durch irgendeine Form menschlicher Gier hervorgerufen wurde, sehnt, wenn Ihr Herz nach diesen Veränderungen verlangt, dann sollte die Wiedergeburt Ihr größtes Anliegen sein.

Es gibt andere Mittel und Wege, Kultur zu prägen und Verhaltensweisen zu beeinflussen. Keine sind jedoch so tiefgreifend und so weitreichend. Keine sind so allgemein relevant. Keine sind von derart ewiger Bewandtnis.

Eines Tages, bei der Wiederkunft des Herrn Jesus, wird die Welt erneuert werden. Das Reich Gottes wird in seiner ganzen Fülle kommen. Jesus selbst wird der große, allgenugsame Schatz auf jener neuen und schönen Erde sein. Doch nicht jeder wird dies genießen können. Jesus spricht: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh 3,3).* Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (s. Joh 14,6). Solange wir nicht zu ihm kommen, werden wir kein Leben

haben, weder jetzt noch in Zukunft. Gott gibt ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn (s. 1.Joh 5,11). *„Wer den Sohn hat, der hat das Leben“* (1.Joh 5,12). Sein Wort ist zuverlässig: *„Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen“* (Joh 5,40). Wenn Sie aber kommen, werden Sie wahrhaft, unüberwindlich und endgültig lebendig sein.

Bibelindex

Psalms		8,13	126
19,13	43	9,60	27
40,9	132	10,16	69
51,7	46	15,24	27
119,24	132	22,20	37
119,35	132		
119,92	132	Johannes	
143,2	186	1,1	107
Jesaja		1,1-14	106
40,6-8	79, 166	1,1.14	111, 166
65,17	85	1,11-13	58, 112
66,22	85	1,12	40, 60, 174
Jeremia		1,12-13	107
17,9	43, 186	1,13	24
31,31-34	37	1,14	72
33,8	39	1,14.16	69
Hesekiel		3,1-3.7	26
16,4-8	45	3,1-10	22, 32
36	37	3,2	27
36,24-28	37	3,3	18, 20, 23, 44, 58, 59, 75, 88,
36,25-27	89	3,3.7	97, 187
36,26	18, 47, 54	3,5	30, 33, 60
36,26-27	39	3,6	29, 34, 35, 45, 89, 100
36,27	40	3,6	28, 34, 39, 48, 113
Matthäus		3,7	7, 18, 20, 44, 185
1,18.20	64	3,7-8	6
4,4	171	3,8	7, 28, 36
5,16	20	3,10	37
7,11	186	3,15-16.18	36
7,16-17	185	3,19-20	47, 54
8,11-12	97	3,36	23, 67
10,29-30	91	5,23	69
12,34	185, 187	5,24	141
19,28	85	5,40	188
22,37	56	6,35	29
23,15,33	23	6,37	17
23,25	187	6,37.44.65	49, 54
23,27	187	6,44	17
25,41	59	6,51	68
25,46	97	6,63	29, 30, 34, 45, 90
Markus		10,28	45
1,24	28	11,43	65, 77, 82
4,19	136	14,6	29, 34, 90, 187
7,13	166	14,15	132
10,45	80	15,1-17	29
Lukas		17,3	60
2,52	64	20,31	29, 30, 35
6,35	179	Apostelgeschichte	
6,36	182	1,8	169
		2,41	169
		4,31	183
		5,28	182
		6,10	169
		7,60	169

ENDLICH LEBEN

8,1	169	4,4-6	135, 174
8,4-5	169	4,4-7	177
15,9	102	4,5	164
16,14	17	4,6	17, 176
16,31	99, 103	4,7	178
26,15-18	175	5,17	17, 59
		5,21	58
Römer		Galater	
1,16	115	2,17	58
1,18	48	3,2-5	109
1,21.24.26.28	80	3,13	80, 153
5,1	59	5,6	59, 60, 100
5,5	152	5,13	182
6,6	38		
6,11	38	Epheser	
6,17	54	2,1-2	46, 55
6,20-21	59	2,1.4-5	44
6,23	59	2,1-10	42
7,4-6	59	2,2	65
7,18	56, 57	2,3	25, 46, 54
8,1	58	2,3-5	88
8,3	80, 153	2,4-5	25, 50, 53, 64, 66,
8,7-8	54		92
8,7-9	48	2,5	18, 54, 66
8,15	18	2,7	91
8,20-23	86	2,8-9	58
8,23	87	2,10	59
8,28	83	2,12	57
8,29	144	4,17-18	186
8,30	17	4,18	47, 48, 54
8,33-34	137	4,22	38
9,6	166	4,23	40
10,1	183	6,18-19	183
10,17	102, 109, 173		
12,7	182	Philipper	
12,8	182	1,29	58
13,13-14	9	2,5-8	64
15,16	59	3,8	53
		3,9	58
1.Korinther		Kolosser	
1,2	59	3,3	38
1,21	181	4,3	183
1,22-24	82		
2,14	48, 54	2.Thessalonicher	
3,5-7	178	1,8	99
12,3	49, 54	2,13	59
13,12	15	3,1	183
15,1-2	99	1.Timotheus	
15,1-5	109	1,5	100
15,11	109	1,14	58
15,58	179		
2.Korinther		2.Timotheus	
4,1-7	172	1,13	58
4,3.5	175		
4,4	25		
4,4-6	115		

2,24-26	55	2,21	120
		2,23	123
Titus		2,26	121
3,1-8	84	2,29	13, 123, 145
3,3	88	3,1	66
3,4	91	3,1-2	65
3,4-5	88	3,1-10	63, 140
3,5	100	3,2	66
3,5.7	87	3,2-3	70
		3,3-5	70
Hebräer		3,4-5	71
4,15	64	3,5	72
11,3	166	3,6	123
12,16-17	146	3,7	143, 144
		3,9	13, 101, 145, 147
Jakobus		3,9-10	58, 123
1,18	102, 110, 114, 168	3,11-14	155
		3,14	10, 59, 60, 122, 141, 155
1.Petrus		3,16	153
1,2	59	3,16-18	157
1,3	24	3,19	138
1,3-4	80	3,20	138
1,3-25	77	3,23	137
1,13-25	74, 94	3,24	122, 124
1,14-15	81	4,1-3	142
1,22	103	4,2	144
1,22-2,3	162	4,2-3	68
1,22-23	98, 112	4,6	124, 126
1,22-25	165	4,7	13, 159
1,23	107, 108, 110, 114	4,7-8	122
1,23-25	16, 170, 184	4,7-12	151
1,23.25	108, 173	4,7-21	150
2,1-3	170	4,9-11	152
2,2	170	4,10	71
2,3	171	4,11	153
2,8	99	4,13	124
2,9	82, 168, 182	4,15	123
3,1	99	4,20	122
4,11	56	4,20-21	132
4,17	99	5,1	58, 59, 68, 114, 124, 133, 136, 163
5,10	82		
		5,1-5	118, 130, 131
1.Johannes		5,3	132
1,1-10	52, 62	5,3-4	119, 126, 131, 132, 134, 135
1,4	119		
1,8	146	5,4	13, 19, 30, 35, 124
1,8-10	125	5,10-12	68
1,9	138	5,11	76, 188
2,1	72, 120, 137, 146, 148	5,11-12	30, 34
2,2	138	5,12	69, 123, 188
2,3-4	122	5,13	121, 141, 142
2,5-6	122	5,16-17	146
2,9	122	5,18	13, 124
2,12-13	120		
2,15	123	Offenbarung	
2,15-17	134	2,11	59
2,19	125	20,15	59



John Piper

Weltbewegend

Die Freude an Gott kennt keine Grenzen

Paperback 330 Seiten

ISBN 978-3-935188-73-9

€ 12,95



John Piper

Sehnsucht nach Gott

Leben als „christlicher Genießer“

Hardcover 424 Seiten

ISBN 978-3-935188-29-6

€ 15,40

Bestellanschrift:

3L Verlag gGmbH
Auf der Lind 9

D-65529 Waldems

Telefon: 0 61 26 - 2 24 68 30

Telefax: 0 61 26 - 2 24 68 96

E-Mail: info@3Lverlag.de

www.3LVerlag.de